

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1890.

THIS ITEM HAS BEEN MICROFILMED BY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
REFORMATTING SECTION 1994. CONSULT
SUL CATALOG FOR LOCATION.

München

Verlag der K. Akademie
1890.

In Commission bei G. Franz.

K

Herr Kuhn legte einen Aufsatz des Herrn K. Himly vor:

„Sprachvergleichende Untersuchung des
Wörterchatzes der Tscham-Sprache.“

Einleitung.

In der vor wenigen Jahren von Annam an Frankreich abgetretenen Provinz Binh-Thuan, wo vor der Unterwerfung und Einverleibung in das Reich Annam im 17. Jahrhundert die alte Hauptstadt Panrik-Panrang stand, scheint sich auch jetzt noch der grössere Theil des alten Volkes der Tscham erhalten zu haben; andere zersprengte Ueberbleibsel befinden sich in der Gegend von Tai-Ninh (nordwestlich von Saigon), in Lovek (südlich von Pnom Penh in Kambodscha) und in dem in diesem Jahrhundert von Siam einverleibten Battambang, woneben es nach Bastian noch an der südöstlichen Grenze Kambodscha's umherschweifende Tscham gibt (s. Moura, royaume du Cambodge; Bastian, Völker des östl. Asiens IV, S. 195, 229, 241). Die westlich vom Mekhong wohnenden Tscham scheinen sämmtlich Muhammedaner (Schtah?) zu sein, während die von Binh Thuan der Mehrzahl nach Heiden sind. Wann der Islam eingeführt wurde, ist noch ungewiss;¹⁾ indess ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Araber,

1) Nach einer javanischen Sage, die von einer Königstochter von Tschampa, der Frau des Königs von Madschapahit, erzählt, wäre deren Schwester in der Heimath an einen muhammedanischen Geistlichen vermählt gewesen.

welche seit dem 8. Jahrhundert schon in grosser Anzahl zur See bis nach China streiften, auch schon damals mit den Tscham bekannt geworden sind. Ungefähr aus derselben Zeit (758), wo Araber und Perser Kanton plünderten, wird ein Einfall der Malaien in Tschampa erwähnt (767), ohne dass von einer dauernden Eroberung die Rede wäre. Die ältesten Denkmäler der Tschampa-Sprache sind nach den Forschungen Bergaigne's (l'ancien royaume de Campâ. Journal Asiatique 1888. S. 10 des Sonderabzuges) aus dem 8.—9. Jahrhundert und harren noch der Veröffentlichung; um diese Zeit erscheint auch der Name Čampâ in einer in Sanskrit verfassten Inschrift. Wie Kambodscha und andere Namen zeugt er von einer Uebertragung vorderindischer Ländernamen auf die neuen arischem Einflusse unterworfenen Gebiete. Das Volk nennt sich *Tscham*; indessen ist z. B. bei den benachbarten Trao der Name Tschampa noch in Gebrauch. Ob daher *Tscham* aus *Tschampa* verkürzt ist, oder vielmehr letzterer Name von den eingewanderten Hindus nur mit Rücksicht auf einen schon vorhandenen Stammesnamen gegeben wurde, muss der Zukunft überlassen werden zu entscheiden. Auch die Japaner gaben den Tscham noch im 17. Jahrhundert den Namen Tschampan, schrieben ihn aber mit den chinesischen Zeichen Čan-čhōng, welcher Name nach chinesischen Nachrichten dem älteren Lin-I (Lam-Yap im Süden gesprochen, d. h. „Waldstadt“) entsprach. Letzteren führte das Land bei den Chinesen bis ins 6. Jahrhundert, und Čan-čhōng ist nichts weiter als die Uebersetzung von Čampapura¹⁾, oder Nōgar (= nagara) Čam, dem Namen, den Hindus und Eingeborene einer der Hauptstädte und in letzterem Falle auch dem ganzen Lande gaben (Sanskrit pura, nagara „Stadt“ = chinesischem čhōng). Das alte

1) Der Name kommt in einer Inschrift aus dem 9. Jahrhunderts vor, s. Bergaigne a. a. O. S. 47.

Tschampa-Reich, von dem Marco Polo zuerst in einer europäischen Sprache berichtete, welches den Arabern aber lange zuvor unter dem Namen Sanf bekannt gewesen war (die Araber haben weder *č* noch *p* und nehmen *s* und *f* dafür), erstreckte sich einst mindestens über einen grossen Theil des jetzigen Reiches Annam, wie nicht nur die sonstigen geschichtlichen Nachrichten, sondern auch die bis weit hinauf nach Norden in die Provinz Binh-Dinh (14° n. B.) hineinreichenden Denkmäler beweisen (s. Bergaigne a. a. O.). Letztere sind in Sanskrit, nicht in Pāli, und die späteren nebenbei oder ausschliesslich in der Landessprache abgefasst, wie sie überhaupt mehr von dem Einflusse des Brahma- (bezw. Siva-)Dienstes, als der Buddha-Lehre zeugen (Bergaigne a. a. O. S. 64). Unter den aus Sanskrit und Prakrit stammenden Wörtern, welche noch das jetzige Tscham aufweist, ist freilich gerade das Wort für „Buchstabe“ ursprünglich Prakrit, nämlich *alchar* (sskr. *akṣara*, präkr. *akkhara*), während das Siämische neben *akha:ra* auch *akson*, das Khmer nur *aksâr* aufweist. Es sind auch Thier- und Wandermärchen, deren Verbreitung den Buddhamönchen zugeschrieben wird, durch deren von Landes besorgte Sammlung wir erst in Stand gesetzt sind, überhaupt einigermaßen in die Geheimnisse der Tscham-Sprache einzudringen.¹⁾

1) A. Landes, Contes Tjames. Texte en caractères tjames accompagné de la transcription du premier conte en caractères romains et d'un lexique. Saigon. Collège des Interprètes. 1886. 8°, 19. XI. 4. 256. 67. 4. 238 pp.

A. Landes, Contes Tjames. Excursions et Reconnaissances XIII. Nr. 29. Sept.—Déc. 1886. Saigon. Imprimerie Coloniale. 1887 (p. 51 bis 131) Uebersetzungen (s. auch meine Besprechungen in GStt. Gel. Anzeigen 1888, Nr. 18 und 1889, Nr. 9). Die unten vorkommenden Seitenzahlen beziehen sich namentlich auf die Umschrift der ersten dieser Erzählungen; gelegentlich ist auch das „lexique“ oder der Urtext angeführt.

Mittlerweile ist indess in den Excursions et Reconnaissances

Die Schriftzeichen der älteren Inschriften deuten nach Bergaigne a. a. O. auf ein sehr hohes Alter (mindestens das 3. Jahrhundert S. 15) hin, und auch noch die von ihm veröffentlichten des 14. Jahrhunderts sind von den jetzigen Tschampazeichen sehr verschieden, denen erst die weiter im Westen auf kambodschem Gebiete gefundenen nahe kommen.¹⁾ Indessen ist der südindische Ursprung bei allen zu erkennen.

Die Tscham-Sprache bietet, wie die verwandten Sprachen der *Sedan*, *Scharai*, *Kantscho*, *Rodé* und *Trao-Lay*, das Beispiel einer ächten Mischsprache; denn, obwohl sie, wie die westlichen mon-annamischen Sprachen (Khmer und Mon namentlich) bei der Neigung zum Vor- und Zwischenbau in der Wortbildung, die auch die malaiischen Sprachen zeigen, den Hinterbau diesen ungleich verschmählt und, sich gleichsam der alten Einsilbigkeit erinnernd, gelegentlich die Endungen fremder Wörter abwirft, enthält sie doch eine solche Menge von Wörtern malaiischen Ursprungs — und unter ihnen die wichtigen Zahlwörter —, dass man sich leicht könnte verleiten lassen, sie dem grossen Malaienstamme anzureihen. Dabei muss Einem noch der beiden genannten Sprachstämmen gemeinschaftliche Satzbau entgegenkommen, sowie der Umstand, dass z. B. im Falle des Zeitwörter bildenden Vorsatzes *mö* die betreffenden Wörter so wenig alle auf Entlehnung aus den malaiischen Sprachen beruhen können, dass vielmehr die Möglichkeit nicht ausgeschlossen

(XIV Nr. 31 Saigon 1889) eine „grammaire chame“ von Aymonier nebst Wortlaut und Uebersetzung der „Chronique royale“ erschienen.

1) s. Aymonier, recherches et mélanges sur les Chams et les Khmers in Excursions et Reconnaissances VIII S. 319—351 und X S. 167—187, wo die Inschriften mit Versuch einer Uebersetzung und Angaben über die Sprache zu finden sind. Aymonier ist auch die Auffindung der von Bergaigne veröffentlichten Inschriften zu verdanken.

scheint, sich desselben noch immerfort zu neuen Wortbildungen zu bedienen. Wenn sich indess — um einen Vergleich anzustellen — im Englischen die angelsächsischen Bestandtheile bis auf eine kleine Minderheit verringerten und dem entsprechend die ursprünglich lateinischen bis zu einer überwiegenden Mehrheit anwüchsen, so würde man an dem eigentlich angelsächsischen Ursprunge der Sprache doch so lange noch nicht irre zu werden brauchen, als Fürwörter, Hilfszeitwörter und Endungen germanisch blieben. Man kann keine Aussage machen, ohne den angelsächsischen Bestandtheil zu Hülfe zu nehmen; der Satz *a priest baptizes an infant* enthält in den Wörtern *a, an* „ein“ und der Endung *s* immer noch angelsächsische Bestandtheile, wie auch in *priests baptize infants* „Geistliche taufen Kinder“ die Endung *s* immer noch angelsächsisch bleibt. Wollen wir dieses auf das Tscham anwenden, so kann von Endungen nicht mehr die Rede sein; man kann aber ohne ein malaiisches Wort sagen *söp hagék bloh hü hiá lô yau nan*, „was ist es, dass du so sehr weinst“, — freilich auch wohl *akan môtai* (mal. *ikan mati*) „der Fisch ist todt“ mit ganz malaiischen Bestandtheilen. — Man hat früher namentlich die Zahlwörter als Kennzeichen der Abstammung der Sprachen betrachtet; allein sprechen z. B. die Berberstämme, welche die arabischen Zahlwörter angenommen haben, darum auch arabisch? Hinsichtlich der Fürwörter, welche übrigens ebenfalls Uebereinstimmungen zwischen dem malaiischen und dem mon-annamischen Stamme aufweisen, ist immer zu beachten, dass die Sitte der Unterscheidung des Höher- vom Tieferstehenden im Gespräche zur Anwendung von Hauptwörtern, wie „Knecht“, „älterer Bruder“ und dergleichen führt, die auch fremden Sprachen entstammen können. Doch ist das eigentliche Fürwort der zweiten Person *hü* im Tscham anscheinend nicht malaiischen Ursprungs, während das der dritten *ñu* sowohl dem malaiischen (*i*)*ñu* als dem *ñä* der

Monsprache ähnelte. Das Zeitwort „haben“ *hu* im Tscham ist dem annamischen *hüu* auffallend ähnlich; *zöp* „sein“ ist auch ganz unmalaïisch, wohingegen freilich das den Sätzen vorangesetzte *möda* ganz dem malaïischen *ada* entspricht. Die Schlusswörter, welche den Satz abschliessen, Fragen bezeichnen und theilweise auch da stehen, wo wir unser „sein“ mit dem Eigenschaftsworte gebrauchen, scheinen mehr Verwandtschaft mit dem Mon, als den malaïischen Sprachen zu haben. Ein Hauptunterschied aber, welcher für den nicht malaïischen Ursprung zu sprechen scheint, sind die Hauchlaute *kh*, *gh*, *čh*, *jh* u. s. w., die sich häufig in den mon-annamischen Sprachen, nirgends aber in den malaïischen finden.¹⁾ Nehmen wir dazu die bedeutende Anzahl einsilbiger Wörter, die nicht malaïischen Ursprungs sind, und deren Verwandte sich oft in den mon-annamischen Sprachen wiederfinden, der geringen Anzahl einsilbiger Wörter in den Malaiensprachen gegenüber, so scheint die Annahme gerechtfertigt, dass die Mehrzahl des Mischvolkes der Tscham nicht malaïisch war und in ihrer angestammten Sprache der eigentliche Kern der Tscham-Sprache sowohl, als der Sprachen der oben genannten verwandten Stämme zu suchen ist. Von den Sprachen der letzteren kennen wir indess bis jetzt nur kurze Wörtlertsammlungen, und so müssen einstweilen die nicht unbedeutenden Anklänge, die das Stieng, das Khmer und das Mon bieten, um so mehr Werth für uns haben, wenn wir der Sprache und dem Volke der Tscham die ihnen gebührende Stelle anweisen wollen.

In dem folgenden Versuche einer Beleuchtung und Ver-

1) Wie freilich aus den in Kuhn's „Beiträgen zur Sprachenkunde Hinterindiens“ S. 235 f. angeführten Beispielen *thun* Jahr = mal. *tahun*, *dhan* Zweig = *dahan* erhellt, sind diese Hauchlaute gelegentlich durch Ausfall eines Selblauters entstanden; indess ist dieser Vorgang den malaïischen Lautgesetzen zuwider und findet in der Neigung des Tscham zur Einsilbigkeit seine Erklärung.

gleichung des Wortschatzes der Tscham-Sprache, welcher bei den unzureichenden Mitteln sehr der Nachsicht des Lesers bedarf, sind die zweisilbigen Ausdrücke vorangeschickt und, den Endungen nach eingereiht, wo es anging, namentlich mit den entsprechenden malaiischen verglichen worden, da, wo es sich nicht um Vorsätze handelt, dem Wortbau zufolge eine solche Verwandtschaft nahe lag. Einige Fremdwörter, die aus dem Sanskrit stammen, finden sich jedoch schon in der Einleitung angeführt.

Lautlehre, Wortbildung und Wortableitung der Tscham-Sprache.

Das Tscham hat zunächst die auch im Malaiischen vorkommenden Laute a, â, e, o, ô, ö(?), i, î, u, û, b, t, ĵ, d, (z), r, s, g, k, l, m, n, w, y, č, ng, p und ñ, und zwar kommt das z (weiche s) auch in einheimischen Wörtern vor, was im Malaiischen nicht der Fall ist; das von den Malaien für Fremdwörter aufgenommene (und von Kundigen auch wohl gesprochene) f hat dagegen das Tscham nicht. Andererseits besitzt das Tscham die dem Malaiischen abgehenden Laute kh, gh, čh, ĵh, th, dh, ph, bh, š, ŝ, đ, β. Das h, welches im Malaiischen beliebig ausgelassen wird, scheint hier den uns geläufigen Laut zu haben. Die Anwesenheit der Hauchlaute und des š im Tscham scheidet dieses schon allein scharf von den malaiischen Sprachen.

Herr Landes zählt in der Reihenfolge des Devanâgarî folgende Mitlauter mit den ihnen in Ermangelung besonderer Zeichen anhaftenden a und ö auf:

ka	kha	ga	gha	ngö	
tja	tjha	ja	jha	ñö	(tj = č, j = ĵ, ñ = ny)
ta	tha	da	dha	nö	
pa	pha	ba	bha	mö	

ya ra la wa sha (sh = š, w = w englisch,
Moura v)
tha ha da ba za (đ = unserm đ, b = β, th
= ʃ der grössern Ein-
fachheit und Deutlichkeit
wegen).

Selblauter sind a, i, u, o, ô, ê, ai, ěi (ăi), ao, au, ü. Das von Landes mit einem Striche bezeichnete đ, unser đ, in der Schrift von na (= nō mit Häkchen) wenig unterschieden, und sein gestrichenes b, unser β, dessen Zeichen denen des b und w ähneln, scheinen zwischen den harten und weichen Lauten t und d einer-, p und b andererseits die Mitte zu halten.¹⁾ Das zweite th, unser ʃ, entspricht in der hier vorliegenden Mundart von Binh-thuan neben š, th und h dem s anderer Mundarten und auch wahrscheinlich dem ç des Devanāgarī, welches in Birma der Schrift nach unterschieden, aber th ausgesprochen wird. Das hier vorliegende ʃ ist von p fast gar nicht in der Schrift zu unterscheiden; mehr schon das entsprechende s bei Moura, welches dem ç im Kawi und Tschera einigermaßen entspricht. Wenn aʃéh Pferd (mundartlich aséh), Khmer séh, Banar essœ (Bastian), Kantscho-Rodê sê, Scharai chhé von açva stammen sollten, würde hierin ein passendes Beispiel für den Ersatz des ç durch ʃ zu finden sein (allein Bastian führt anse aus den westlichen Mundarten an), und rašá Haufen könnte = ráçi, šram sich üben, lernen = çram, bašéh praticiens chargés de régler les funéraires = upásika (siam. basika) sein, š also auch dem ç, s entsprechen.

Moura führt in seinem Royaume du Cambodge folgende Buchstaben auf:

1) Wie im Chinesischen und einigen (oder allen?) hinterindischen Sprachen entsprechen harte und weiche Laute nicht genau den unsrigen.

c̣c.	kḥc.	kẹc.	kḥa.	ngúc.	(Vorschlag <i>e</i> vor <i>a</i>
p̣c.	pḥeac.	peac.	pḥa.	múe.	in Nachahmung
ṭc.	tḥc.	teac.	tḥa.	núe.	des Khmer?)
chac.	chhac.	cheac.	chḥa.	nhuc.	
ṣc.	lac.	veac.	bac.	hac.	
rẹc.	ac.	i.	u.	ô.	
ai.	hacheni (d. h. das allgemein durch <i>h</i> wieder- gegebene, am Ende der Wörter mit <i>k</i> wech- selnde Zeichen, welches bei Landes S. 4 unter den besonderen Zeichen â janih, von Aymonier sa janih benannt ist „qui n'est autre chose que le <i>rea mukh</i> des Cambodgiens, le visarga du sanscrit“ (Aym.).				

Man sieht hier, dass nur kḥa, pḥa, tḥa, chḥa, die an den gh, bh, dh, jh entsprechenden Stellen stehn, ohne schliessendes c geschrieben sind, was mit einer Aeusserung Aymonier's in Excursions et Reconnaissances Nr. 10 S. 175 einigermassen zu stimmen scheint: „la langue chame ne me paraît pas accentuée comme le sont le siamois, le chinois et l'annamite; néanmoins la voix des indigènes, épelant l'aphabet, tombe très-sensiblement en prononçant les quatre sonores aspirées: *gha, jha, dha, bha*. Je suppose que ces lettres ont été ultérieurement intercalées dans l'alphabet, qu'elles ont été empruntées au dalil, et peut-être le dialecte sacré (dalil) étail-il chanté?“ (s. meine Besprechung von Landes „Contes tjames“ in den Gött. Gel. Anz. 1888 Nr. 18).

In der Aufzählung Moura's befindet sich das der Mundart von Binh-Thuan fehlende s, dagegen fehlen *ṣ, ś, z* und *y* (welches letztere sich jedoch in der Schriftprobe findet); unser *β* erscheint dort als *b*, was noch der Aufklärung bedarf, da das eigentliche *b* durch *p* wieder gegeben wird.

Lautwechsel, -Schwund, oder -Zuwachs.

A) Selblauter.

Das *a* der Sanskritwörter fällt am Schlusse ab und weitere Anhängsel zuweilen mit ihm.

Beispiele:

Pāli *akkhara*, sskr. *akṣāra* Buchstabe: *akhar* (im Thai Pāli und Sanskrit *ākha:ra* und *ākṣṛa*).

ākhyāna Erzählung: *akhan* erzählen.

[*agāra* Haus: *agal* livre donnant des préceptes d'art (du bâtiment p. ex.) = *agāraçāstra*? [*agha*, *ogha* ruine Aymonier].

āgama(na) Umgang: *āgam* qui manque aux lois de la morale (comme l'inceste par exemple) lex.

anyatara anderer, *anyatra* anderswo: *anyai(dhar)* Feind. *iṣan* Nordost (sskr. *aiṣāna*) Aym.

upakāra Beistand: *āpākar* geleistete Dienste.

[*upāsaka*, *upāsikā* Verbundene, Laienbrüder oder Schwestern: *bashēh* praticiens chargés de régler les funérailles suivant les rites, lex., siam. *basiku* Nonnen, Frauen].

kāra (kārīn) thuend, Thäter: *kar* ouvrier (royal) lex. *kāla* Zeit: *kal*.

kumāra Knabe: *kamar* kleines Kind.

dāraka Sohn, Kind: *dahlak* Diener, ich (*h* nach Aymonier auch fortzulassen), *darā* Jungfrau.

nagara Stadt: *nōgar* Land. *Nōgar Čam* = *Čumpanagara* entspricht dem chinesischen Čan-čhōng (čyam), *da čhōng* = *nagara*.

bala Heer, *bāla* Kind: *bol* frohnbar, Frohnleute.

mandira Haus, Tempel: *mōdhir* Schloss, Hofburg (khmer *mōntrey*).

Mágha 10. Monat (Januar-Februar): *Bhang*. lex.

„1. Monat (des Mondjahres oder des europäischen Jahres?)“.

nōḍak = sskr. *nakṣatra* s. Aym. *anúk n.* „Kind der Zeitrechnung“ = „Jahr“.

mayúra(ka) Pfau: *amrak* (mal. *mèrak*, *mèñura*).

rákšasa: *rak* monstre habitant les bois lex.

rúpa Gestalt: *rúp*.

lóka Welt, Zeitalter: *lók*.

akan, *akansak* Himmel = sskr. *ákáça*.

Man vergleiche ausser den Namen der Wochentage *adit*, *sôm* (*ḡôm*), *angar*, *but*, *jip*, *šuk* (*suk*), *sannaçar* die der Monate *mak* und *pwōš* mit den betreffenden Sanskrit-Namen.

Eine Ausnahme ist scheinbar *radéh* = *ratha* Wagen, mal. *rata*, siam. *rathá* Wagen. Aber in Pallegoix, dict. linguae Thai heisst es weiter „*ra:thé* plaustrum parvum ad transvehendam orizam“. Vielleicht liegt da ein Wort wie *ráthéya* zu Grunde? Indess scheint auch *péda* sskr. *préta* zu entsprechen. — Dasselbe Verhältniss zum Malaiischen findet sich in *dalim* Granate, mal. *dalima*.

Schwanken der Aussprache in der ersten Silbe zweisilbiger Wörter. Aymonier kennzeichnet (Excursions et Reconnaissances Nr. 10 S. 167—186) den Wortbau des Tscham kurz dahin, dass der Wortschatz vorzugsweise aus ein- und zweisilbigen Wörtern bestehe, von denen letztere durch Vorsätze (préfixes) und Einbau (infixes) von ersteren abgeleitet seien und grossentheils ein Schwanken des Selbstlauters in der ersten Silbe zeigten, z. B. *ala*, *ulo*, *ola* Schlange, *akan*, *ikan* Fisch u. s. w. Es sind dieses jedoch wohl vorzugsweise Wörter malaiischen Ursprungs, und diese Wandelbarkeit ist auch anscheinend mehr den malaiischen, als den mon-annamischen Sprachen eigenthümlich, nur dass das Tscham, oder der Theil der beiden Hauptbestandtheile der Sprache, welcher der entsprechenden untergegangenen malai-

ischen Sprache des Festlandes (oder der Ursprache) angehört, darin weit über die jetzigen malaiischen Sprachen hinausgeht. Von den bekannteren mon-annamischen Sprachen ist es das Annamische allein, welches die ursprüngliche Einsilbigkeit bewahrt hat. Das Mon zeigt schon Spuren von Vorsatz und Einbau, welche sich im Khmer auf das Höchste entwickelt haben und vielleicht noch bis auf den heutigen Tag zur Weiterentwicklung der Sprache dienen können. Wie man das Koptische mit dem Semitischen vergleicht, so möchte ich die mon-annamischen Sprachen den malaiischen gegenüberstellen, welche letzteren sich, wie die semitischen, zur Dreilautigkeit entwickelt und dem Vor- und Zwischenbau den Anbau (Suffixe) hinzugefügt haben. Indessen ist der Nachweis der Stammsilben oft schwierig, und auf die Betonung kann man sich nicht immer verlassen. Ein anscheinendes Beispiel ist obiges *akan*, *ikan* Fisch, mal. *ikan*, Scharai *hacan*, Rodè und Kantscho *kan*, Banar *cah*, ann. *cá*, mon *ka*; nach dem gewöhnlichen Gesetze der Betonung im Malaiischen ist aber gerade die schwankende erste Silbe betont. Im malaiischen *kěrá* Affe ist das Umgekehrte der Fall, es findet sich verkürzt als *kra* und vielleicht im Tscham in dem Ausdrucke *kráthön* wieder, welcher eine grosse Affenart bezeichnet. Fremdwörter scheinen denselben Gesetzen unterworfen: sskr. *kúrma* Schildkröte, malaiisch *kura*, tscham *kurá*, *kará*, *krá*. Andere Beispiele des Wechsels in der Sprache selber und ihren Mundarten sind:

agha, *ogha* s. o. unter *agára*.

ana, *anö*, *éna*, *inö* Mutter, Toba u. s. w. *ina*.

ala, *ula*, *ola* Schlange s. o. mal. *ular*.

kanai, *kunai* vornehme Frau, Fürstin (*ka*, *ku* ehrender Vorsatz?).

kumi ich ist mal. *kami* (von Fürsten).

kamar, *kumar* s. o.

kamei, *kumei* Frau, Mädchen (*ka* Vorsatz?).

- tajuh, tijuh, tejuh*, 7, mal. *tujuh*.
tapai, tipai Hase, mal. *tupai* Eichhörnchen.
damön, dimön bedauern.
dahlau, dihlau vor, zuvor, mal. *dǎulu* (vgl. *halau* Haupt, mal. *ulu*).
nögar, nugar Stadt s. o.
pagê, pigê, puge Morgen, früh, mal. *pagi*, pers.-hind. *pagâh*.
patih, patoh weiss, mal. *putih*. Mon *ptng*, Scharai *phatis*.
paðang, posang Gemahl, wahrscheinlich aus *po* Herr (= *pati*?) und *ðang*, mundartlich *sang* Haus.
baðei Eisen, *basei, besei*, mal. *bâsi*.
rimong, ramang Tiger, mal. *ërimau*.
läu, liú Kokosnuss (vgl. Bugi und Makassar *lau* See, mal. *laut, kalâpa-laut* See-Kokosnuss).¹⁾
lakei, likei junger Mann, mal. *laki*.
liðei, laðei, raðei, riðei gekochter Reis. Im Malaiischen entspricht wohl das gleichbedeutende *nasi*.
limön Elefant, *lomun* (Moura), Bast. *lamün*, Kantscho *leman*, Rodê *eman*, Scharai *romon*, jaw. *liman*. Von *limö* 5, mal. u. s. w. *lima* Hand (Bali, Bugi) wie sskr. *hastin* von *hasta*. Bei den Rodê ist *ema* = 5. *šulá* = *halá* Blatt, im Malaiischen (*ð*)*lai* Zahlausdruck für Blätter und dgl., Khmer: *slóc*.
hajan Regen, *hujan* Aym., mal. *ujan*, Scharai *ijan*, Rodê *hayan*, jaw. *udan* (nach Roorda aus dem Kawiwort *uda* Wasser, s. Gericke, jav.-niederdeutsch woordenboek verm. door T. Roorda S. 27, also danach Sanskrit?).

1) Die benachbarten Sprachen des Festlandes haben abweichende Ausdrücke; doch gebraucht das Thai *luk* Sohn für Frucht mit entsprechenden Zusätzen.

hadar, hudör, sudur, hudur sich erinnern, gedenken.
Stieng *kaktur*.

hadyap, hudiep Aym. lebendig, leben, mal. *idup*. Bei Landes auch épouse, épouser, wofür Moura *hadir* hat, was zu Scharai *hatis* besser stimmt. Man könnte an eine Verwechslung der ähnlichen Schriftzeichen für p und r denken, vgl. jedoch jawanisch *hidup* leben, *pangidup* das Leben, belebend, *ngidim* sich beständig wo aufhalten, *hurip* leben, das Leben, wo der Lippenlaut am Schlusse vorherrscht. Im Mon ist *gyuing* Leben und Ehegatte; es ist also wohl die Ansässigkeit gemeint.

halun, hulun Diener, ich, vgl. *dahlak*, auch gefolgt von *halak*, mal. *ulun* „ich, wir“ in Patani auf der Halbinsel Malakka s. Crawford, dict. S. 202, jaw. *hulun* „Unterthan, ich, wir“.

harëi, hurëi, haurëi (nach Aymonier alt auch *hiri*?) Tag, mal. *hari, ari* = Sanskrit *Hari*? Kuhn hält es mit Kern für echt malaiisch, s. Kuhn „Beiträge“ S. 224.

Der erwähnte Lautwechsel findet z. B. noch Statt zwischen folgenden Wörtern und den entsprechenden malaiischen:

adä Ente(rieh), mal. *itik*, Bugi *iti*. Im Mon *adä*, Stieng *da*.

apah miethen, mal. *upah* Miethe.

akan Fisch, mal. *ikan* s. o.

akak binden, mal. *ikët*.

adung Nase, mal. *idung*, Scharai und Rodê *dung*.

kuyau Baum, mal. *kayu* (annam. *cây*).

kalik Haut, mal. *kulit*, Kantscho *kulit*, Rodê *clit*.

galung rollen, mal. *guling*, jaw. *gulung*.

gañik gelb, mal. *kuning*.

talak blicken, mal. *tulih*.

talang Knochen, mal. *tulang*.

raḍa Hirsch, mal. *rusa*.

Der zwischen Stummlauten und flüssigen Lauten stehende Selblauter fällt, wie im Malaiischen, häufig aus: *krá* = *kurá* s. o., *šara* Salz auch *sra*, *klam* finster, Nacht in der zweiten Hälfte des Monats mal. *kělam* finster (sansk. *kāla(m)*, nämlich *māsa*?), womit *mōlam* Nacht tscham und malaiisch und *klōm* abnehmen, spät aufgehn im Stieng zu vergleichen. *Gru* ist sanskr. *guru* Lehrer, *trun* herabkommen mal. *turun*, *drai* Mückenvorhang = mal. *tirai* Vorhang(?), *drěi* „Leib, selber, eigen“ jaw. *diri*, *bruh* laufen, eilen, fliehn mal. *buru* nachlaufen, jagen, verfolgen(?).

Während oft das kurze a mit dem langen ziemlich willkürlich wechselt, scheint das letztere am Schlusse der Wörter dem *ar* (*ēr*) des Malaiischen zu entsprechen, z. B. *pagá* = *pagar* Zaun (sskr. *prakāra*?), *alá* Schlange = *ular*, *lapá* Hunger mal. *lapar*, *iá* Wasser mal. *ayěr*, tscham mundartlich auch *ear*, *ughá* Wurzel = mal. *akar* vgl. mak. *áká*, bestimmt *akáka*, wo auch das r fehlt, *ókká* entwurzeln, ferner mal. *agar-agar* Seegrass = Arab. أَكَار (*akar*) bei Crawford als Fremdwort „root“ mit übertragener Bedeutung, *hyá* weinen mundartlich *héar* (Moura), ebenso Kantscho und Rodê, Scharai *hija*, *čabá* ungereimt jaw. *čabar*. *Pasá* Markt = ps. *bászár*. — Als ursprüngliche Endung oder als Theil einer solchen erscheint *á* in den dem Sanskrit und dem Arabischen entlehnten Wörtern *děbutá* Gottheit = sskr. *devatá*, *adhvá* chemins lointains neben *adhwan*, *jalan* — chemin lex. = *adhwan*, *adhvá*, zu *a* verkürzt in *kadha* Erzählung = *kathá*, und in dem ganz arabisch erhaltenen *dunyá* Welt. Mit *palá* pflanzen, *palěi* Dorf (vgl. Benkulen *pelayan* Hütte, zeitweilige Wohnung Crawford), *palá-palei* Dörfer sind zu vergleichen sskr. *páli* Damm (pal, pāl schützen), hind. *pāl*.

Rashá Menge, Haufen ist vielleicht sskr. *rāçi*. *Rijá* Fest in *rijá harëi* Tagesfest ist zunächst mal. *raya* festlich in *ari raya* Jahresfeier, wo *raya* umgekehrt abhängig von *ari* steht, und vielleicht gehört auch mal. *riya* Spiel, Freude dahin; indessen ist auch wohl an hind. *hariyar* Schluss der Zeit des Pflügens zu denken. Im Bugi heisst *rája* Festtag. *Ara* Kriechente ist vielleicht nur eine Umwandlung von *adá* Ente. *Kaðá* fürchten, *kačwa* Aelterer, vielleicht auch *kaywá* (vgl. sskr. *iva*, *éva*) weil haben *ka* nur als den gewöhnlichen Vorsatz. Bei *haná* braten ist *ha* wahrscheinlich gleichfalls ein solcher. In *alá* unter, unten (vgl. *káalá* für. anstatt, mal. *ela* gegen — hin) ist *a* der sowohl im Malaiischen, als dem verwandten Stieng gebräuchliche Vorsatz, wie letzteres z. B. *alü* neben *lü* oben hat. *Jalá* spät hat nach Aymonier die Bedeutung „Licht“, womit mal. *ñala* Flamme (sskr. *javála*) zu vergleichen. *Laá* Bambusart wird von Landes mit ann. *ló-ó* verglichen. *Dupá* Klawter ist jaw. *đěpa*. So bleiben noch zu erläutern die einheimischen (?) Wörter *lanhá* Bänder des Dreschflegels, *labá* gehackter Fisch, *lawá* Land bestellen, *amrá* (mon *mrá*, also mit Vorsatz a) Hippe, *bará* Schulter, *kahryá* suchen (ein Mittel gegen. Bastian *kahea* denken), bei denen man wohl an Dehnung, oder andern Zusammenhang, wenn nicht malaiischen Ursprung denken kann. — Kurzes *a* als Endung zeigen *tada* Brust = mal. *đada*, oben erwähntes *möda* (= mal. *ada* + Vorsatz *mö*) und *rada* Gestell. *Chawa* insulter bei Aym. s. ann. *chüüi*. *Ita* (*gita*) wir ist mal. *kita*. *Bala* Hauer = Samang *bálah* Elfenbein. Dieses einfachste Anhängsel ist vielleicht vermittels des hinweisenden, im Makassarischen noch jetzt beliebig angehängten *a* zu deuten, welches Matthes in seiner Bugi-Sprachlehre S. 34 mit dem — angehängten — *a* des Aramäischen und unserem Bestimmungsworte vergleicht (vgl. im Skandinavischen — en, — et mit Unterscheidung des Geschlechtes). Man sieht auch

im Malaiischen (wie im Semitischen) die Anhängsel bei derselben Wurzel oft genug wechseln, wie z. B. in *lenggang*, *lenggok* rollen, *látok*, *látup* zerbrechen, *lâteh* gebrechlich, zuweilen auch die Anhängsel die Wortart unterscheiden, z. B. bei dem Zeitworte *krut* runzeln, *krutu* rauh. Diejenige malaiische Sprache, welche im Tscham als beinahe gleichberechtigte Beimischung erscheint, hatte ihrer Zeit mit ihren Schwestern offenbar schon den Schritt zur Mehrsilbigkeit gemacht; wie wir indess sahen, hat das Tscham die Neigung, die Wörter wieder zu verkürzen, und während im Malaiischen die einsilbigen Wörter unter den mehrsilbigen fast verschwinden, so halten sie denselben im Tscham beinahe die Wage, und dieses Verhältniss würde noch bedeutend durch Ausscheidung der durch Vorsätze (pa, ha u. s. w.) gebildeten zu Gunsten der einsilbigen verändert werden. Mit den Anlauten kh, gh, čh, jh, ph, bh finden sich überhaupt keine mehrsilbigen in Landes' Wörterbuch mit Ausnahme von *phunti* (*akok phunti* au commencement, wo *akok* Kopf bedeutet und *phunti* vielleicht das chinesische *pun-ti* Ursprung ist), die mit *đ* als Anlaut sind sämmtlich einsilbig, ebenso die mit *β*. Bei *đ* sind theils der Vorsatz *đi*, theils Lautwechsel mit malaiischem *s* von Einfluss, beziehungsweise Zusammensetzung (*đibar* = *habar* wie *đálápan* *đ* = mal. *sambilan*). Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn wir die im Tscham vorhandenen wirklichen oder scheinbaren Anhängsel zunächst bei den malaiischen Sprachen wiedersuchen. Aymonier (s. S. 182 a. a. O.) spricht wohl von Vorsätzen und Zwischensätzen (*préfixes* und *infixes*), aber nicht von Anhängseln (*suffixes*), durch welche die zweisilbigen Wörter im Tscham aus den einsilbigen gebildet würden.

a = *a* malaiisch: *möda* = *ada* sein (s. o.), *tuda* Brust = *đuđa*. *Rada* étagère à mettre la vaisselle vielleicht von sskr. *ratha* Wagen, oder *rathya* Rad, vgl. annam. *rüöng xe* „Radkoffer“, s. Landes, Contes et légendes annamites S. 260.

‡ = i malaiisch: *bangi* wohlriehend = *wangi*, *mört* Trompete = *huri*. *Rugi*, *rugt* Verlust = mal. *rugi*. — Andere Wörter mit dieser Endung sind: *tangt* Ohr, *añt* borgen von skr. *anya*? bei Aymonier *anhim* Anderer Hülfe gebrauchen, *badt* in *badt binyai* artifices, habiletés, *halyt* Regenzeit, *lat* ein Mass, *lasi* (*lasut*) schön gewachsen, *patrt*, *pâtrâ-pâtrî* Art Hausgeister (= skr. *pitṛ*?), *ramt-ramik* bereiten, aufbewahren (mal. *ramai* in Haufen, *ramaikîn* anhäufen), *talt* platter Fels. *Tangt* Ohr ist jaw. *talingan*, aber *tangt* fragen = *takôn*.

Verwandt mit ‡ scheint die Endung *é*: *pagé* Morgen mal. *pagi* (auch *e* wird im Bugi, wie *a*, als Bestimmungswort angehängt). *Pô Ramé* „ancien roi divinisé“ L. lex. ist augenscheinlich Râma, Râmêçvara, der Ramesuen der Siâmer.

Ferner gehört hierher *ei*: *âdei* jüngerer Bruder, jawanisch *uđi*, mal. *ađik*, *apwei* Feuer = mal. *api*, Kantscho *apui*, Rodê *pui*, Scharai *puoi*. *gawei* mit den Händen erreichen, vgl. jaw. *gawa* tragen, bringen, führen und *gawe* machen, thun, verfertigen, gebrauchen, *bađei* Eisen (*basei*) = mal. *bâsi*. — Andere Wörter sind *kakei* (*hakei*) empfehlen, *hadei*¹⁾ folgen (vgl. *deh* anderer, mal. *isuk* morgen, folgender Tag = *karëi-hadei*), wegen *éy* s. u.

Ferner *ai*: *padai* Reis = mal. *padi*, jaw. *pari* (Kanara *batis* nach Crawford, mal. dict.); *banai* Frau = mal. *bini*; *môrai* zurückkommen = mal. *mari* kommen; *hatai* Leber, Herz = mal. *ati* Herz. — Hierher gehören noch *môtai* todt = mal. *mati*, *mölugai* Landhaus mit Stockwerken = mal. *maligai* Schloss, ferner *hadai* helfen, *kâmai* Schorf, *banrai* Ueberbleibsel von Reis, vgl. *brah* Reis und den Zwischensatz *an*, *habai* kochen vgl. khmer *bai* gekochter Reis; *möçai* fehlen und *möçhai* lieber scheinen mit dem Vor-

1) Auch *adaeh* spr. *adai* (Aymonier).

sätze *mō* gebildet, letzteres um so mehr, als schon *čhai-čhai* je mehr, desto mehr bedeutet. — In *tupây* waschen, *tapai* Hase sind *ây* und *ai* mit langem *â* und *y* mit Ruhezeichen (*virâma*) wiedergegeben, während *ai* und *e* sonst nach Weise des Birmanischen, Thai und Tamulischen durch das links vom Träger gesetzte *e*-Zeichen (*ai* mit einem krummen Strich darunter) ausgedrückt werden. Für Hase haben die malaiischen Sprachen auf den Eilanden keinen Ausdruck, da das Thier dort fehlt; des Lautes und einer gewissen Aehnlichkeit der Thiere wegen habe ich oben mal. *tupai* Eichhorn damit verglichen (Kaninchen ist mal. *kuwelu* = portug. *coelho*, und das gleichbedeutende *têrwelu* ist wohl daraus entstanden). Auch *šâkuray* wird mit dem *r* (= *ra*) und *y* mit Ruhezeichen geschrieben, Landes gibt als muthmassliche Bedeutung „livres magiques de divination“; es scheint mit dem auch ins Malaiische aufgenommenen arabischen Fremdworte *sâhir* (*sahhâr*) zusammenzuhängen durch Bildungen wie *sahhârt* oder *suharâ* (mit -u, -i, -a der Fallendungen?). Auch *šaktijai* „Art Edelstein“ sieht aus wie ein Fremdwort. *Inögaray*, *nögaray* Drache des Drachensjahrs mit *inö*, *nö* „Mütter“ volksetymologisch für *na*, also *nâga* + *rakšas*.

Voller erscheint die Endung als *-wâi* oder *-ôy* (letzteres mehr der jetzigen Aussprache gemäss): *darwâi* Dorn = mal. *duri*, *takwâi* Hals (vgl. mal. *tahuk* Kerbe, *tângkok* Nacken, Bugi *čâkkong* Nacken, jaw. *tegak* Hals, *tengeng* schiefer Hals, *tikung* Biegung, *tikel* gebogen, *tekem* Faust), *hanrwâi* Narr, nârrisch. — Hierher gehören vielleicht auch die Endungen *wei* (lies *ui*), *wuey*, *uy*, *ôy*: *pabwei* Schwein = mal. *babi*; *apwei* Feuer = mal. *api*; *angwei* anziehen von Kleidern, Güter (vgl. jaw. *hanggo*, *hangge* Kleidung, worin das *h* wahrscheinlich nur der gewöhnliche Lautträger der Schrift ist, mal. *pakai* anziehen, *pakadan* Kleidung, Bugi *pâke* sich kleiden); *langwuei* einsam Bugi *lino*, *sino*; *pâruy* Schwieger-

eltern (*pá* Vorsatz?), *tanguy* Mais, *págwuy* verfolgen (*pá* Vorsatz?), *danöy* einen Laut von sich geben. Ferner *öy*: *lawöy* junger Büffel (*lamow* ist Ochse, mal. *lëmbu* Hornvieh). Dagegen ist in *kabröy* das *ka* wahrscheinlich Vorsatz. Die Bedeutung ist „gestern“, Moura hat dafür *mocobroi* (Scharai *mocompray*, Rodê *tambrai*, Banar *jambri*), Bastian S. 244 *booei mai jö* kam gestern (*booei* vielleicht *broei*?). Im Stieng ist *blei* Nachmittag, *mo máu*, *bar máu* „der erste Vorabend (gestern?), der zweite Vorabend“; also ist *mo* = 1 (*muó*). Im Malaiischen ist *këlmari* gestern, der vorhergehende Tag, worin *kel* vielleicht aus *kála* Zeit verkürzt und *marin* statt *marian* (?) aus *mari* kommen entstanden, wie es ohne *n* vorkommt in *kamari* hierher. Demgemäss könnte obiges *bróy* aus *mörai* zurückkommen entstanden sein. — Unter den auf *ey* (*y* mit Ruhezeichen) auslautenden Wörtern finde ich keines, das einem malaiischen auf *-i* entspreche: *pabey* Ziege ist Stieng *béih* und mit dem allen Thiernamen vorgesetzten *pě*: *pěbéih*, mal. *bebek*, Bugi *bémbe* (vgl. oben *pabwei* = *babi*); *liñey* sich umwenden, *tajhey* langes Gewand, *tathey* feiner Regen.

Zur Vervollständigung der Liste noch folgende Wörter, die theilweise schon in anderer Beziehung erwähnt wurden:

auf *á*: *iá* Wasser (auch *ear*) = mal. *ayër*, *çagá* mettre en réserve, en attendant que (L. lex. vgl. khmer *banchäm* Pfand, tscham *çang* attendre = khmer *chäm*, mal. *çagër* Pfand?), *çangwá* Schwinge, *taká* sich an Jemand wenden, fragen, *tapá* hinübergehn, *taphiá* nahe bei [Landes: près de (A. phía?)], *ta* ist häufig Vorsatz, *tahá* alt, reif (vgl. *tathak* reif), *páyá* geben (mit *angan* Namen) mit *pá* als Vorsatz? (vgl. khmer *oi*), *pajwá* envoyer v. *palai*, *palai pajwá thoh* en pure perte L. lex. (vgl. *juá* einsam, *lai* theilen, auslesen? *thoh* leer), *mökyá* Dattelpflaume, Diospyros ebenaster, annamisch *cáy thi* in dem entsprechenden annamischen Märchen (*cáy* Baum *thi* = chines. *š* Dattelpflaume). Das Wort gleicht indess sehr

dem siâmischen *makhüa*, Eierfrucht (aubergine), Liebesapfel (Tomate), und auch dem chinesischen *muk-kua* („Baum-Melone“), Frucht des in Hindustan *papaiyâ* genannten Melonenbaums. *Môtâ* Auge ist mal. *mata*; hier ist die Verlängerung des Auslautes, die übrigens an anderen Stellen wenig von Belang ist, um so auffallender, als ähnliche einsilbige Wörter in anderen Sprachen mon-annamischen Stammes vorhanden sind, wie Trao *mtah*, Banar *mat* (Bastian S. 414), annamisch *mät*; Mon *mat* [vgl. auch birm. *myak* (spr. myet), chines. *muk*, tib. *mig*]. Indessen ist auch im Scharai und Kantscho *mota* das *a* im Auslaut, vielleicht durch malaiischen Einfluss. In dem zusammengesetzten Worte *mötühtabhâ* cadet (L. lex.) scheint *mötüh* das Wort für „halb“ S. 131 des lex. zu sein, welches an sskr. *madhya* erinnert; *tabhâ* ist vielleicht = *sabhâ* Versammlung, oder *sabhya* Mitglied der Gesellschaft, oder *sambhava* Ursprung vorbehaltlich einer bessern Ableitung zu nehmen. *Yawâ* Hauch, Laut ist mal. *nawa* Athem. *Śârawâ* beständig ist vielleicht von sskr. *sarva* all (*sarvadâ* immer) abzuleiten. *Ĵumâ*, Bugi *matuwa* (jav. *maratuwa* Schwiegervater, von *mara* nahe und *tuwa* alt: Roorda, jav. spraakkunst S. 111) bedeutet Schwiegereltern¹⁾, *Ĵulâ* Spahn, vgl. Bugi-Makassar *stra* spleissen. *Tahâ* alt = jav. *tuwa*, Bugi *tôwa*, *tjôwa*, mit welchem letzteren es auch in der Bedeutung „reif“ stimmt.

Auf *ei*: *kumei* Frau (*kumî*, *kamei*), Vorsatz *ka?* vgl. *muk* Frau, *mu* Grossmutter, *mék* Mutter (Stieng *mî*, Tapang *mco*, siâm. *mé*, *mik* Muhme); bei den Trao ist *cramai* Frau, worin *cra* augenscheinlich dem kambodschen *crě* verwandter Vorsatz; *karëi* anderer, vgl. Dajak, *narci* was für ein, *arep* selber; im Makassar ist *kalé*, im Bugi *alé* selber, im

1) Vielleicht liegt hier ein mit *Ĵu* „mit“ zusammengesetzter Ausdruck der Verwandtschaft (*mâ* = *mék* Mutter?) vor, wie auch im Khmer, wo *kmék* die Verschwägerung bedeutet (*mék* = *mé* Mutter?).

Jawanischen *diri* = tscham *drei* für 'deh hinweisend + *rei*? *Kalei* ist „graben“, mal. *gali*. *Trèi* sättigen. *Talei* Strick = mal. *tali*. *Tapei* (*t. ratjam*) ist eine Art Gebäck. *Pâtei* Banane, bei Bastian *patu* = mal. *pisang*, Bugi *ôti*. *Pabwei* Schwein = mal. *babi*. *Môgei* bewegen mit Vorsatz *mö*? Ebenso *môtwei* Waise, vgl. *pâtwei* nach Jemandes Willen von *twei* folgen. Dagegen ist *ha* nicht, wie sonst oft, Vorsatz in *harei* Tag = mal. *ari*, *halwei* Schatten = mal. *silau*, *hawoi* (*hawoi*) „spanisch Rohr“ = Bugi, Mak. *uwe*. Mal. *ari* u. s. w. wird von einigen von sskr. *hari* abgeleitet, von Kuhn für einheimisch erklärt (vgl. *alai* im Silong).

Auf *ai*, *ay*: *rûdai* wiegen vergleicht Landes wohl richtig mit *dai* bewegen, schwingen, wiegen, wozu der Vorsatz *ro* im Khmer zu vergleichen ist; aber auch *radai* Blasebalg scheint hierher zu gehören (*radêh* Wagen habe ich oben aus dem Sanskrit abzuleiten versucht, und, wenn sich nicht eine Nebenbildung auf *ai* noch finden sollte, ist das auch wohl richtiger). — *Takai* Fuss. Im Bugi ist *tâkke* Stiel, Zweig, *tâkke-tâkke* wird aber auch von Armen und Beinen gebraucht. Im Mal. vgl. *tangkai* Stiel, Makassar *tângke* Hahnenstirn. Das Wort für „Fuss“ hat *k* im Mal., Bugi, Makassar: *kaki*. Die verwandten Nachbarsprachen haben theilweise sehr abweichende Ausdrücke, wie Scharai *lé*, Rodê *jang*, Kantscho *jung*, Khmer *chông*. Das von Aymonier erwähnte mundartliche (Dalil-)Wort *padutak* ist vielleicht eine Verdrehung aus sskr. *pâduka* + *takai*. — Wegen *palai* s. o. unter *pačwâ*. *Šáranai* Tonwerkzeug = mal. *sarunai* dgl. zum Blasen ist offenbar das persische *sûrnâi* aus *sûr* Fest und *nâi* Flöte, welches auch von Shakespear im Hind. dict als *surnâ* aufgeführt, und von Vullers, lex. pers. wie oben gedeutet wird.

Für das Anhängsel *u* (*û*) findet sich im Malaiischen theils *a*, theils *ur* wieder: *bangu* Blume, Moura: *bungu*, mal. *bunga*, jaw. *bungah*, *bingah*, Kantscho *penga*, Song *pangneh*, Scharai *dango*; *hamû* Reisfeld = mal. *uma* Feld.

— *Kapü* Mund voll Betel = mal. *kapur* Kalk, Kampher, sskr. *karpûra*.

Das Anhängsel *ô* findet sich in *arô* Hefe, Ueberbleibsel = Bugi *arôpü* (vgl. sskr. *arûpa?*, *ârôpa*, oder von *rup?*). *Karô* stark ist zu vergleichen mit Makassar *karô-karô* hastig, und mit sskr. *kara*, *kajap-karô* stark, gesund (*kajap* ist kamb. *khêop* sicher).

Das Anhängsel *ö* findet sich in *amö*, Bastian *ama*, *mü* Vater = Bugi *âma*, mal. *rama*. *Inö* (*anö*, *enö*, *ana*) Mutter = Bugi *îna*, Toba dgl. Ein abgekürztes *nö* hat wohl den Anlass gegeben, aus sskr. *nâgarâja* den Ausdruck (*inö*)*garay* für den Drachen der einheimischen Sage zu bilden.¹⁾ *Kanö* formule de salutation à l'égard du roi, Kamb. *kaurna pisês* = sskr. *viçêša-karaṇa?* *mölyöng kanö* servir un roi möchte ich mit hind. *mîlan karnâ* „Begegnung machen“ vergleichen. *Tamö*, *tama*, *tamau*, *tamu* hineingehn ist das dajakische *tamä*, im Scharai *tamor* mit *r. Pakrö nōgar* gouverner le royaume (*pâkrang régir*, gouverner? L. lex. S. 103). *Pâmrvö* in *adoh pâmrvö* espèce de représentation théâtrale ou de danses, vgl. *adoh* chanter, représenter une pièce; danses? S. 200 des lex. Im Bugi ist *âda* Wort und *âda paréré* eine Anspielung, *paréré* = *réré* entlang gehn, *rère atinronge* om de slaapplaats van de dewâta zingen en dansen, *rère âju* om een om te houwen boom zingen en dansen s. Matthes, Boeg. woordenboek. — *Ramö* alt ist mal.-jaw.-Bugi-Makassar *lama*. — *Langö* Sesam ist mal. *lënga*; *limö* 5 mal.-jaw. *lima* (ursprünglich = „Hand“). — *Lâmngö* Hafen = mal. *labuhan*. *Šahinö* nom ou titre d'une princesse lex. ist höchst wahrscheinlich vermittelt des Per-

1) *ray* (*rai*) scheint in *taçók rai* sskr. *râjya* zu entsprechen; es, wie S. 340 geschehn, für *rakšas* zu nehmen, gestattet die nicht unwahrscheinliche Annahme nicht, dass *rak* = *rakšas* ist. Es liegt näher, an *nâgarâja* zu denken. Ganz fehlt das *nâ* (*nö*) in dem Namen *Klong Garai*.

sischen zu deuten. Landes trennt *Šah inö* (vgl. oben *inö* „Mutter“), vielleicht ist auch eine Anspielung auf das persische Eigenschaftswort *šāhin* darin zu suchen.

Die Endung *ü* findet sich in *mökrü* schön, worin *mö* wohl Vorsatz ist, ebenso in *takrü* wollen, lieben das *ta*, in *pakrü* Scherz das *pa* (vgl. mal. *gurau* scherzen).

Die Anhängsel *ar*, *ir*, *ur*, *or* finden sich auch im Malaiischen wieder, wie wir theilweise schon oben sahen.

ar: *Akhar* und *Angar* sind Fremdwörter aus dem Sanskrit, bezw. Pāli (s. o.); *athar* Korn (im Mal. *butir* Korn und Zahlausdruck, im Bugi das sonst „Stein“ bedeutende *bātu* für Saatkörner und als Zahlausdruck gebraucht; *th* für *t* z. B. in *thau* = *tau* wissen, können, *a* für *ba* in *ám* = *běmběm*, *angwei* = *pakai*, *hosik* flüstern im Batak = *bisik* im Jawanischen); *adar* leise z. B. in einer Erzählung: *aněh adar*, wo ich *adar* = Bugi *áda*, jaw. *uĵar* Wort setzen möchte, gleichsam „klein von Worten“; *ahar* Art Gebäck = sskr. *áhāra*; *kayákar* Güter, Habseligkeiten, vgl. mal. *kaya* reich, *kayakěn* bereichern; *kamar* = sskr. *kumāra*; *krah bikar* geschickt (vgl. sskr. *kara(ṇa)*, pers. *bikār* passend?); *tagar* dem Strom entgegen (vgl. mal. *těgar* hart, steif, eigensinnig); vgl. das folgende *tagók* (Moura *tagék*) sich heben, steigen. Im Bugi ist *tingára* „sich nach oben richten“. *Tomdar* rings herum (vgl. *tom* rencontrer, se réunir, accompli, conduire, *dór* im Khmer „gehn“; arab. *tám* vollständig und *dár* umkreisen? mal. *idar* dgl.); *đanar* glisser entre les mains; *pardayar* s'envoler (d'une troupe d'oiseaux) könnte an mal. *běrděběr* sich ängstlich bewegen, erinnern, allein *par* ist „fliegen“ (Stieng dgl., jaw. *ibar*); sollte *dayar* = arab. *dáirah* „Kreis“ sein? *Nögar* Land ist = sskr. *nagara* Stadt; *bayar* bezahlen ist im Malaiischen dasselbe Wort, könnte also auch später durch den vielfachen Verkehr entlehnt sein; *bithar* Art, Ding (vgl. sskr. *abhidhá*, —*na*, *vidhá*?), *padar* befehlen, mal. (*pě*)*patah*, *möthar* (*mödhar*) s. o. *mötwei*. Bei den

mit *ha* anfangenden Wörtern fragt es sich zunächst, ob es sich um den gleichlautenden Vorsatz handelt, wie z. B. in *habar* (*sabar*, *ḡibar*) wie; *haḡar* umschlingen; *hagar* Trommel = khmer *scôr* (vgl. den sonstigen Wechsel von *h* und *s*), mal. *tagar* Donner. Im Malaiischen findet sich auch das arabisch-persische *naqâra* Kesselpauke, welche hindustanisch auch nebenbei *ṭakor* heisst. *Honggar* Wespe hängt vielleicht mit mal. *səngat* stechen zusammen, von welchem Worte Crawford *pâñāngat* sting, species of wasp or hornet ableitet. Vgl. hind. *kumhâri* aus sskr. *kumbhakâri*. *Hadar* sich erinnern (*sadar*, *sudar*, *hudar*), mal. *sədar* dgl., auch wohl = Stieng *kaktur* dgl.; *halar* sich begnügen, einwilligen, sich unterziehen. *Pâkar* Sache ist vielleicht mit sskr. *prakara* Haufen, *prakâra* Art und Weise zu vergleichen.

Für *ir*, welches mit wenig abweichenden Bedeutungen z. B. in *kikir* feilen, *kikis* kratzen, *kikil* nagen im Malaiischen mit *is* und *il* wechselt, habe ich nur die anscheinenden Beispiele *môthir* (*môdhir*?) = sskr. *mandira* s. o. und *pâthir* geschlossen. *Hadir* épouse bei Moura, Scharai *hatis* erscheint in Landes' textes tames als *hadyap*, sonst „lebendig“ (mal. *idup*). Im Malaiischen ist *adâp edâp* = confarreatio, *aḡâp* vor, *aḡâp-aḡâpan* von Angesicht zu Angesicht u. s. w.

Mit *-ur* finden sich *athur* (*bhyöp*) bêtes und *amur* Zelt-dach. *Umur* âge bei Aym. ist arab. *umr*. Mit *or*: *taḡor* loslassen vgl. Bugi *tättang*.

Mit *ör* findet sich: *payör* faire passer, transmettre, worin *pa* augenscheinlich der die Ursache bezeichnende Vorsatz. Indessen ist doch vielleicht mal. *biyër* erlauben, zulassen zu vergleichen, da in den angeführten Beispielen diese Bedeutung denkbar ist: *payör bok hü mai* tends-moi ton visage, *payör trom* jeter la trompe en avant. Im Khmer ist *phnör* = schicken.

Arischen Ursprungs scheinen *-wör* und *wör*: *gan-wör* Herr, Häuptling, mit *ahok* Schiff = Lootse, sonst = Dorf-

schulze und Sterndeuter (-hwör), womit sskr. *gaṇaka* zu vergleichen; das *gan* ist also wohl = sskr. *gaṇa*, und *wör* entspricht vielleicht dem Anhängsel *-wala*. *Nöhwör* Sterndeuter ist wohl entweder eine Abkürzung aus *(ga)ṇawala*, wobei das *h* eingeschoben wäre, oder nach einheimischer Wortstellung = *nö* (siâm. *nai* Herr = *naya*, *náyaka*) + *hwör* = *svar(ga)*, welches letztere in *ganwör hwör* ebenfalls selbständig erscheint. (In Khmer ist *hora* übrigens das Wort für Sterndeuter.) *Gathwör* (*gathwör?*) ist ein kupfernes Waschbecken, vgl. sskr. *galvarka* (für *gaḍ* — vgl. hind. *garwá* Topf?).

Von der Aussprache der Buchstaben k, t, p, h am Schluss der Wörter sagt Herr Landes S. VIII der Vorrede, dass dieselben nicht ausgesprochen, oder wenigstens in einen kurz abgebrochenen Laut zusammengefasst würden, in dem nur ein geübtes Ohr das wahre Wesen des Lautes erkennen könne; die Eingeborenen müssten dasselbe aber wahrnehmen, da in dieser Beziehung verhältnissmässig wenige Verwirrungen in der Rechtschreibung stattfänden. Das p am Schlusse, dem gewöhnlich *ö* vorhergehe, hätte gelegentlich einen verlängerten Laut (*son prolongé*), *göp* z. B. werde *gáho* ausgesprochen, indem *ho* stumm bleibe, man könne glauben, das p sei in diesem Falle mit dem sehr ähnlichen h verwechselt, aber der Schreiber habe immer ein p darin erkannt, und ausserdem stehe in mehreren Fällen auch im Khmer und Stieng das p zur Seite, in welcher letzteren Sprache das p lautbar wäre. Es scheint also in der Aussprache dieser Endbuchstaben eine grosse Uebereinstimmung mit denselben der südlichen chinesischen Mundarten zu bestehen. — H wechselt am Schlusse namentlich mit k. Crawford sagt in seiner Malay grammar vom letzteren, bei den meisten Malaienstämmen werde es am Schlusse der Wörter nicht ausgesprochen, oder doch nur als ein schwacher Hauch. In *dahlak* scheint das h, wie der Visarga in anderen hinter-

indischen Sprachen, nur die kurze, aber reine Aussprache des *a's* anzudeuten. *Ngah* „thun“ ist im Rodé *ngac*, *drak* „schnell“ = sskr. *drák*, *klah* vermeiden mit *di* vielleicht ursprünglich = *klak* verwerfen; anderseits entsprechen einander *tak* schneiden und Stieng *tah* dgl., *tuh* giessen ist wieder im Stieng *tok*. Wir dürfen uns daher nicht wundern im Tscham und im Malaiischen die Anhängsel *ak* und *ah* in einander übergehn zu sehen.

Die Endung *ak* findet sich in den malaiischen Sprachen und den entsprechenden Wörtern wieder in *halak* Diener (Toba: Mann), *paryak* Silber mal. *perak*. Ohne *k* erscheint *palak* Handfläche im Bugiworte *pälä*, Mak. *pálá*, mit demselben im Batak: *palak*. *Anrak* Pfau ist wie mal. *mčrak* Fremdwort aus dem Sanskrit, im Malaiischen auch *mčura* (sskr. *mayūra*), das *ka* könnte schon dem Sanskritworte hinzugefügt sein. Im Malaiischen findet sich *-ah* in *gčtah* (vgl. guttapercha) dem Tscham-Worte *gatak* Saft gegenüber. Mit *nöđak* Alter vgl. hind. *nakhat* = *nakšatra*. Statt *-ak* in *talak* blicken findet sich im Malaiischen *ik* in *tulik*, *at* in *urat* = *ōrak* Faser. Sonstige Wörter mit diesem Anhängsel sind *čakak* Garten (vgl. *čak* sprossen?), (*čanak* Bündel gehört nicht hierher, da es durch Einfügung von *an* aus *čak* binden gebildet ist), *athak* Rauch ist wahrscheinlich verwandt mit mal. *asčp* dgl., *darak* Markt, das hohe Meer (sskr. *taranga*?), *akak* anheften (mal. *ikāt* binden), *anak* vor (mal. *ađáp* dgl.), *arak* Tag, Augenblick (sskr. *ahar*), *awak-awak* durcheinander (Landes vergleicht annamisch *bay-ba*),¹⁾ *balakyak* Name eines Fisches (vgl. Bugi *hálé* Fisch). (*danak* Päckchen Betel ist wahrscheinlich aus *dak* häufen gebildet), *gađak* sich stützen, *hakak* messen (mal. *sakat*, Bugi *sukä*), *halwak* Riegel, *hanrak*

1) Es ist bei Landes vielmehr *awak awar* zu lesen, welches nach der Stelle S. 21 der Umschrift ein Scheltwort zu sein scheint; vgl. Crawford, Malay dictionary: *awak* body, person, self; *awar* plague, murrain.

Messer, Spiess (vgl. *amrá*), *harak* Brief, Befehl (arab. *súrah?*), *kabwak* Seidenfaden, *katak* Schallwort für Glucksen, *katwak* zittern, (*mötak* vielleicht, mal. *intah* ist wohl mit dem Vorsatz *mō* aus *tak* s. o. gebildet), *nörak* schmutzig, *págrwak* umwerfen, *tawak* eingenommen sein, *čadyak* zuhalten, *páyyak* zu etwas drängen, *pábwak* fée, *páyak* bewirthen, *pađyak* Hitze. heiss (*krüh-p.* Mittag von *krüh* Mitte. Auch im Kantscho *pedéac* heiss nach Moura) vgl. sskr. *paritápa* Hitze, (*rawak* tragen, vgl. *wak* aufhängen), *rayak* Fluthen, *raywak* Netze (Bugi *râmbáng*), *šarak* gemalt, gezeichnet (ar. *šúrah?*), *táakyak* sich reiben, vermuthlich von einem einfachen Zeitworte *akyak*, *tabyak* herauskommen (Scharai *chapeac*), *tazak* an der Hand tragen (vgl. mal. *tatang* auf der Hand tragen), *tañrak* Taschentuch vielleicht zusammenhängend mit *tangin* Hand, *tapak* gerade, wahr ist *tapa* im Trao, *tathak* reif, gar (Mak. *tása* Bugi dgl., mal. *masak?*), *tathwak* sich lösen ist wahrscheinlich aus *ta* und *thwak* herausziehen zusammengesetzt. *Alak* Reiswein, mal. *arák* ist arabisches *araq* Saft, berauschendes Getränk. *Tahak* = *ta* + *hak* (?), da *héc* im Khmer dieselbe Bedeutung „zer-rissen“ hat.

Das Anhängsel *-ah* findet sich im Malaiischen wieder in *darah* Blut (Tscham ebenso, jaw. dgl. Mak. *čérá*, Bugi *dára*, *rára*, *čérá*, *čéro*, nur im Jawanischen auch verkürzt *rah* und *erah*; im Tscham kommt ein Wort *râ* vor, welches nach Aymonier und Landes eine Verkürzung aus *rang*, *orang* Mensch ist, daher *raglai* Waldmensen; das Jawanische scheint auch mit der übertragenen Bedeutung von *darah* als „Abkunft“ ziemlich allein zu stehen), *upah* Lohn = Tscham: *apah* verdingen, *asah* wetzen = Tscham *athah*, *basah* nass = Tscham *bathah*, *páčah* brechen (*patah*, *putus*) = *bačah*, *mantah* roh = *mötah*, Mak. *máta*, Bugi dgl., jaw. *měntah*. *bětuwah* (*tuwah*) glücklich = *batwah* in dem Satze *batwah muk talwič harök* „das war ein grosses Glück für das jüngere

Fräulein“; *tuwah* ist im Malaiischen „glücklich“, *běrtuwah* „glücklich sein, verzaubert sein“, — *čallah* Zwischenraum, Lücke = *čalah* getrennt sein. Eigentlich gehört hierher auch *dalah* Zunge (jav. *dilat*), das Malaiische hat aber das *l* zu Anfang in *liqah* (vgl. *jilat* lecken), im Bugi sind zwei *l* in *lila*. *Gailah* scheint nur in *bani-gailah* (religion musulmane. Landes) vorzukommen; Aymonier zählt zwei Mundarten auf (neben dem eigentlichen Tscham), welche wie Kawi und Krama auf Java mehr gewissen Ständen, als bestimmten Gegenden eigenthümlich sind; 1. das *Dalil* als alte heilige Sprache, 2. das *Bani*, welcher Ausdruck nach ihm „religion“ bedeutet (sskr. *vinaya*?), *panvach bani* langage (des gens) de la religion“ (musulmane) ist bei ihm entgegengesetzt dem *panvach Cham*, vermischt mit vielen Wörtern aus dem Khmer, Malaiischen und Arabischen. Sollte *bani* nicht die Bedeutung „Glaubensbekenntniss“ ursprünglich gehabt haben, so wären noch andere Möglichkeiten. Da ist z. B. das ächt mon-annamische Wort für „Mensch“, welches im Mon *mnih*, im Stieng *benih* (*biñih*) lautet, wenn man nicht geradezu das arabische *bent* „Söhne“ heranziehen und *Bani Gailah* als Söhne Ali's auffassen will. Ausserdem könnte *gailah* vielleicht eine Mehrzahlbildung aus dem im Banar zu findenden *ngai* (*bngai*) Mensch (s. Bastian a. a. O. S. 413) mit Anhängung von *lä* mehr (Tscham *lö*) oder dergleichen sein. *Gay* „Stock, Stamm“, welches Wort sich im Tscham findet, ist vielleicht, wie Landes zu vermuthen scheint, nur ein Fremdwort aus dem Annamischen, wo es die übertragene Bedeutung „Volkstamm“ meines Wissens nicht hat. *Hadah* hell, Tageshelle hängt vielleicht zusammen mit *hadar* sich erinnern (mal. *sčdar* sich erinnern, zu sich kommen, aufleben, bewusst), zumal es mit *möta* Auge sich auf einen Blinden bezieht, der sein Gesicht wieder erlangt. *Hañah* emporschnellen scheint malaiisch *sčnoh*, *sčnuh* zu sein (Landes: „retirer par un mouvement brusque le poisson qui mord“. —

Crawfurd: *sáñoh* to twitch, to snatch). *Kamlah* leugnen enthält augenscheinlich entweder *kam* als Vorsatz (im Khmer *kom*), oder *am* als Einschiebsel, wie in *kamrang* stehlen (auch *klék*, vgl. im Mon *klat* stehlen und *kamlat* Dieb), *kamraw* ächzen, krächzen (?), *kamlow* stumm (?), im Stieng ist *klah* brechen; besser scheint aber hier *lač* sagen (Stieng *läh* sprechen) mit vorgesetzter Verneinung *khôm* nicht,¹⁾ die wenigstens im Stieng vorkommt. *Ligah* bedeutet „müde“ (vgl. Stieng *löngei*?). *Atah* fern ist auch im Kantscho *ata*, im Scharai und Rodé nach Moura: *atas*, wo wir also *s* und *h* einander entsprechend finden, wie so oft am Anfange der Wörter (in den Wörtersammlungen, die nach blosser Gehör gemacht wurden, darf man das *h* am Schlusse nicht so streng erwarten, wie beim geschriebenen Worte, da es kaum, wenn überhaupt, gehört wird. Moura hat als Tscham-Ausdruck *ata*). *Alah* „weichen“ scheint das malaiische *sěrah* zu sein; ob es in der Bedeutung „faul“ nebenbei noch mit mal.-jaw. *nalěs* verwandt ist, muss ich dahingestellt sein lassen. Bei *Alwah* steht in Landes' Lexique des Contes Tjames S. 206 *Allah? pô-tak alá* „le seigneur des régions inférieures“ (*tak* ist „schneiden“ und kann „bis“ bedeuten, *ala* „unten“, *pô* ist Herr). Leider kann ich die Stelle zur Zeit nicht so leicht auffinden. Ich hatte wegen des auffallenden *w* schon an Elōah und den wahrscheinlich sehr frühen Verkehr der Tscham mit den Hebräern oder Syrern der Malabar-Küste gedacht und anderseits bei Crawfurd *arwah* spirits, soul, *arwahkán* „ein Fest zu Ehren der Seelen der Ahnen feiern“ gefunden (arab. *arwāh* Mehrzahl von *rūh* Geist). Indessen muss ich doch gestehen, dass obige Redensart auffallend dem arabischen *Allāh ta 'āla* ähnelt. *Banah*, *binah* ein Stück Land ist mit

1) Khmer *com* in *commot* schweigen, wo *môt* = Mund; *có* ist dort stumm. Freilich ist wieder mal. *kělu* stumm mit in Erwägung zu ziehen. Ferner weist Landes auf annamisches *cám* stumm hin. Auch annamisch ist *không* „nicht“.

Bugi *wanúwa* zu vergleichen. *Kapak* = mal. *kapas* = Khmer *crebas*, Kantscho *kopas*, Rodê *capas* Baumwolle entstammen alle mittel- oder unmittelbar dem sskr. *karpása*; nur das Scharai hat nach Moura ein eigenes Wort *ampai* (im Malaiischen ist *kutun* Fremdwort aus dem arabischen *quthun*). *Kaplah* Zwischenraum der Finger (sskr. *karabha*?). *Karah* Ring (hind. *kará* nach Shakespear von sskr. *kaṭaka*. Landes leitet es von annamischen *cá-rá* ab, welches ich in älteren Wörterbüchern nicht finde; vielleicht könnte es den umgekehrten Weg genommen haben?). *Limah* überreichen (Mak. *lima* Hand, *parilimánna* überreichen, Bugi dgl.); sonst entspricht *limö* fünf dem *lima* der malaiischen Sprachen. *Möblah* abstreiten hat wahrscheinlich den Vorsatz *mö*, vgl. mal. *měmblah* spalten von *blah* dgl. (gleichsam „abschlagen“?). *Pabah* Mund, Mündung = Mak. *bába*. *Palah* Kessel, Topf. *Pajén* piastre (Aym.) von *jén* sapèque mit chines. *pak* hundert. *Pálah* Keil. *Paḅyah* bereit leite ich von *ḅyak* „passend, genau“ ab und vergleiche mal. *bayik* passend, *bayiki* ausbessern, anpassen, *měmbayiki* dgl. *Págah* reinigen (einen Graben), d. h. anscheinend vertiefen; vgl. Bugi *kác* (*káli*) graben, mal. *gali* und vielleicht *pagěr* Zaun (in deutschen und verwandten Sprachen Deich, Teich, engl. to dig, ditch). *Pábryah* auf etwas fallen. *Párah* werfen, daraus mit zweifachem Vorsatz *tákáprah* zurückprallen, abprallen? *Raḅah* arm. *Taúrwah*, *hárei t.* glücklicher Tag. wozu zu vergleichen *taúrát hadah* strahlend, scheint verwandt mit Bugi *táura* Zeichen, mal. *tanda*, jaw. *tánda*, *tánrae ri lángié* sind „Sternbilder“ (eigentlich die Zeichen am Himmel), auch *tánrang* ist „Zeichen“ und *pananráng* Stern (wobei wegen des öfter zwischen geschobenen *n* allerdings auch an sskr. *tárá* Stern zu denken). Es mag weit hergeholt scheinen, bei „Zeichen“ an ein „glückliches Zeichen“ und sodann gleich an den Begriff des „Glückes“ überhaupt zu denken. Allein wir haben hier gleich eine ganze Reihe

von Wörtern, die mit *tañr-* beginnen, nämlich ausser dem schon genannten *tañrak* das eben erwähnte *tañrat*, dann *tañraw* in *göp tañraw* Leute desselben Landes, Landsleute, *tañrow* „Felder durch Geisterbeschwörung entzaubern“ und obiges *tañrowah*. Hiervon ist *tañrow* mit Bugi *tánrowi* verfluchen, Mak. *tunra* Fluch zu vergleichen, *tañrat* hat ein Seitenstück an *tanat* deutlich, gerade wie das von Aymonier angeführte *tanran* Ebene an *tanüh* Erde und mal. *tanah*, jaw. *tannah* Erde und deutlich. — *Tarah* hobeln ist mal. *tarakñ*, welches wieder mit *tarak* strecken, weiten und *tara* gleich, eben zusammenhängt. *Tayah* verfallen. *Čařah* Schüssel (mal. *čěpak* Dose = *čěpu*, jaw. *čěpuk* dgl., *čupu* Deckeltasse, Fläschchen, *čupak* Pfeifenkopf). *Čalah* (*čalôn*) trennt (vgl. mal. *čalah* Riss, Spalte, Kluft, Abstand).

Wenn ich hier das Anhängsel *-an* behufs einer Vergleichung mit dem Malaiischen in Betracht ziehe, kann es sich selbstverständlich für letzteres nur um solche (zweisilbige) Wörter handeln, bei denen das Bestreben, aus schon vorhandenen Zeit- und anderen Wörtern Wörter, die Thätigkeit, Zustand, Wirkung u. s. w. bezeichnen, zu erzeugen schon hervortritt, z. B. *galian* Grube von *gali* graben, *usungan* Sänfte von *usung* tragen, *garangan* Getöse von *garang* laut u. s. w. Derartige Anhängsel zweiter Stufe, wie mehr als zweisilbige Wörter überhaupt auch nicht häufig sind, sind im Tscham entweder gar nicht zu suchen, oder doch selten. Hierin ist die Sprache dem mon-annamischen Grundsatz treu geblieben. Ein auffallendes Beispiel aus dem Malaiischen, wie die hier in Frage kommenden Anhängsel nur durch ihre Verschiedenheit die Abschattungen eines Hauptbegriffes bezeichnen, bietet das Wort *lipan*, welches im Tscham und im Malaiischen den Tausendfuss bezeichnet, während *lipas* in letzterem Name der „Schabe“ ist und *lipat* „falten“ vielleicht auf die Spuren der Grundbedeutung führt (im Jawanischen ist *klabang* T)

nglabang flechten, im Bugi *balipäng*, *altpäng* Tausendfuss, *balépe* Schabe, *läppi*, *läppä*, *râpäng* falten, *áripí*, *áppi* flechten, im Makassar *altpang* Tausendfuss, *kalépe*, *kultpasá* Schabe, *läppá* falten, *áppi* flechten). *Jalan* „Weg“ lautet im Malaiischen ebenso, jaw. *dalan*. *Balan*, *bulan* (bei Bastian neben *pulan* auch abgekürzt? *lan*) Monat, mal. *bulan* Mond, Monat, jaw. *wulan*, Bugi *wuläng*, *uläng*, Mak. *bulang*. Um das Gestirn auszudrücken, setzt das Tscham *iá* vor *balan*, ein Wort, welches sonst Wasser bedeutet, wie es auch *iá harei* „Wasser? des Tages“ für „Sonne“ gebraucht. In *ia ywön* „Land Annam“ stimmt dieses, wie Landes bemerkt, mit dem Gebrauche des annamischen *nüöc* überein, welches „Wasser“ und „Königreich“ bedeutet. Im Uebrigen hat sich bei den umwohnenden Eingeborenen auch die malaiische Weise, die Sonne als „Auge des Tages“ (*mata ari*) zu bezeichnen, eingebürgert. Wegen *akan* Fisch = mal. *ikan* s. o. *Angan* Name hat dem Nasenlaut gegenüber in den malaiischen Sprachen ein *r*, nämlich jawanisch *aran*, Dajak *ara*, Mak. *areng*, Bugi sogar mit *s* *ásäng*; das Malaiische, welches die Fremdwörter *nama*, *isma* aus dem Sanskrit und dem Arabischen gebraucht, hat zwar das Wort *panggih* nennen, doch verbieten die Lautgesetze, hier das *p* als Vorsatz zu nehmen, welcher vielmehr *pèng* lauten müsste; das sanskritische *angka* „Zeichen“ ist zwar in das Malaiische eingedrungen, aber hier bliebe das *n* am Schlusse zu erklären übrig (vgl. mal. *karang*, *karangan* Zierung mit einem Namen, *ang* als höfliche Anrede?). *Hajan* Regen (*hujan*) ist mal. *vjan* (Scharai *ijan*, Rodé *hayan*). *Papan* Brett ist ganz malaiisch (chines. *pan*). *Čawan* ist das chinesische *čha-wan* Theetasse. *Laan* „kalt“; nach Kantscho *lenga*, Khmer *rongéa* zu urtheilen könnte der Stamm in der zweiten Silbe liegen (*ro* ist ein im Khmer häufiger Vorsatz). *Aban* Kleidungsstück (Languti, sonst auch *khan* genannt Aym.). *Apan* halten (Mon *pang* tragen, Stieng *pan* können). *Adhwan*,

adhwa „Weg“ ist Sanskrit. *Akhan* „erzählen“ hängt zusammen mit sanskr. *ákhyána* Erzählung. Aymonier führt auch davon *anakhan* „devoir avertir“ auf mit dem eingefügten *na* (für sonstiges *an*?) mit Zukunft-Bedeutung, vgl. jaw. *čarita* erzählen von *čaritra* und *činarita* erzählt werden, wo auch ein Fremdwort so umgestaltet ist, um das Leiden auszudrücken. Zwischengefügtes *n* bezeichnet im Khmer namentlich das Werkzeug wie *anar* Säge von *ar* sägen. Aus dem Tscham stehen schon jetzt einige Beispiele zu Gebote, wie *panwöč* Rede von *pwöč* reden.¹⁾ *Butyan* Verwandtschaft; Landes verweist auf *tyan* Mutterleib, indess ist Bugi *bāti* Geschlecht, jaw. *batih* Gesinde. *Bikan*, *bukan* anderer, dajakisch *beken* (mal. *bukan* nicht). *Hakan* ist eine Art Fisch, nach Landes der annamische *cá tré*. *Liman* schwach; vgl. mal. *lěmah* dgl., Mak. *lamma*, Bugi *lammá*. *Lingan* Pflug = sskr. *lānggala(m)*, Khmer *āngcal*, Bugi *rakála*, Mak. *nāngkála* (auch hindust. *nāngal* neben *lāngal*). Das Malaisische hat neben *něnggal* Sterz *těnggala* Pflug, wie *něngkok* Hals neben *těngkok*. *Liñan* Leiter (mal. *tangga*?).

In findet sich im Tscham und im Malaisischen in *möin* spielen = mal. *mayin*. Dasselbe ist dem ersten Anscheine nach der Fall mit *möthin* salzig = mal. *masin*. Wir müssen aber sofort an den Vorsatz *mö* denken, wenn wir die malaisische Nebenbildung *asin* sehen. Nach den Lautgesetzen sollte man erwarten, dass aus *asin* salzig *měngasin* salzig sein gebildet wäre; hier finden sich aber im Jawanischen dieselben Wörter *asin* und *masin* wieder, in welcher Sprache das blosse *m* vor Selblauter gesetzt wird. Der Wechsel zwischen *th* und *s* ist der gewöhnliche bei \mathfrak{S} eintretende. In *tangin* Hand wechselt die Endung mit *ön* (*tangön*), und

1) Die Bedeutung ist mehr die der Wirkung wie in *čanak* Bündel von *čak* binden, oder des Ortes wie in *danok* Ort von *dok* bleiben.

im Malaiischen entspricht *tangan*, im Scharai *tangin* Finger, *trangin* Hand, Kantscho *tengan* Hand (Rodé *cadeng*, Banar *chedrang*, *chedeng* Finger), Rodé *cangan* Hand. *Angin* Wind ist dem Tscham mit dem Malaiischen gemeinsam. *Akhin bikal* „ce qui est d'importance (à ne pas faire)“ ist mir dunkel. *Alin* „als Entgelt geben, umkleiden“ scheint mal. *alih* „wechseln“ zu sein. *Kalin* Aufruhr, Kampf erinnert an sskr. *kali*. *Pângin* „Schale“ findet sich wohl in mal. *pinang* „Tasse“ wieder.

Un findet sich im Malaiischen und Jawanischen wieder in mal. *ayun* — *ayunan* Wiege von *ayun* (jaw. *yun* mit Abfall das *a's*?) schaukeln verglichen mit Tscham *ayun* Sänfte und jaw. *bangun* aufgehen, anbrechen, entstehen mit Tscham *bangun* Brunnen, *bangwun* Name der Tage der ersten Hälfte des Monats (vgl. jaw. *bangun* Tagesanbruch). *Halun*, Nebenbildung zu obigem *halak* Diener, entspricht jaw. *hulun* (Kawi), und beide sind ein herabsetzender Ausdruck für „ich“.

Ön entspricht ursprünglich *an* und steht namentlich nach *m*, bei welchem in der Schrift ja auch ein eigenes Zeichen die sonst den Buchstaben (bis auf *m*, *ng*, *ñ*, *n*) anheftende *a*-Aussprache bezeichnen muss. *Limön* Elefant ist mal. *liman*, welches sich zu Mak. *lima* Hand verhält wie im Sanskrit *hastin* zu *hasta*. — *Tamön* 10,000. Landes hat in Klammern das annamische *muôn*, ohne das *ta* weiter zu erklären; wäre es *ṣā* eins, so würde die Herkunft aus dem Annamischen und somit dem chinesischen *man* (*wan*) keine Schwierigkeit haben. Die malaiischen Sprachen nehmen hier theilweise das Sanskrit zu Hülfe (mal. *laksa*, jaw. *laksa*, Toba *lokša*, Dajak *lakša*, Mak. *lāssa*, Bugi dgl.), indem sie die Bedeutung des Sanskritwortes *lakṣa* 100,000 um eine Stufe zu 10,000 verringern. Daneben findet sich auch das Wort für 1000 mit vorgesetzter 10 und im Makassar *čokkôwang* Abtheilung Soldaten, *si-čokkôwang* = *si-sābu* 1000, *si-čokkôwang-lômpo* ein grosses *čokkôwang* für 10,000. Auf

letztere Weise mit chinesischem *ta* „gross“ zusammengesetzt könnte man sich auch das chinesische *man* als *ta man* denken; allein dieses ist weder im Annamischen noch im Chinesischen zu belegen; und im Annamischen kehrt chin. *ta* als *daï* wieder. Auffallend ist die Uebereinstimmung von *tamön* mit dem persisch-türkisch-mongolischen *tümen* (*tumán*), und man könnte vermuthen, dass die Syrer der Malabar-Küste das Wort zugleich mit ihrem *r'bü* (eigentlich 10,000, malaiisch *ribu* 1000, tscham *rubüw* dgl.) nach Ostasien gebracht hätten (merkwürdig ist das Kawi-Wort *dômas* für 800). — *Damön* regretter (*diman*, *dimön*) könnte vielleicht verwandt sein mit Bugi *limonggâng* Kummer, Sehnsucht. Im Jawanischen ist *dama*, *daman* Armuth, womit Roorda sskr. *adhama* vergleicht. Auch *qumik* bedeutet im Kawi „arm“. *Tapyön*, „Ort, wo man Wasser holt, sich baden“, erinnert an jaw. *töpi* „Ufer, Rand“, aber auch an Tscham *tupây* waschen.¹⁾ *Tabwön* froh und *wön tabwön* dgl. lassen sich wegen des Auslautes mit *sabai* im Khmer schwer vereinigen; vielleicht liegt eine Zusammensetzung mit *ôn* (*wön*), dem Urtexte nach *ên*, in Landes, lex. S. 212 vor. *Bayön* ist ein langbeiniger Vogel. *Kamwön* Neffe ist im Khmer *khmuei*, wo auch das auslautende *n* fehlt, jaw. *kaponnukan* (eigentlich wohl „der an Kindes Statt Angekommene“ von *annak* Kind?). Von *kráthön* grosse Affenart ist augenscheinlich *kra* das malaiische Wort für Affe; für *thön* weiss ich einstweilen keine Bedeutung anzugeben. *Banün* (*banan*, *banön*) „Wald“ enthält dem jawanischen Sanskrit-Fremdworte *bana*, *wana* (sskr. *vana* Wald) gegenüber wieder das fast nur in malaiischen Wörtern vorkommende *n*²⁾ (*ram banün* forêt épaisse, *ram* S. 144 dgl.

1) Andere Beispiele für eine Wurzel *tap* erinnern an die indisch-germanischen Sprachen: jaw. *tapa* Buase, Stieng *tap* beerdigen, kb. *tháp* ersticken.

2) Vgl. jaw. *sagara*, *ségara*, *ségaran* von sskr. *ságara* Meer

annam. *râm* bei Landes. Das eigentliche einheimische Wort für den Begriff ist *glai*).

Ôn scheint ähnlich entstanden zu sein, wie im Jawanischen aus der Verschmelzung von *u* mit dem Anhängsel *an*. *Čalôn* ist eine Nebenbildung zu obigem *čalah* Abstand. Im Jawanischen findet sich *sěla* mit derselben Bedeutung, *sělan* ist „zwischen“ (vgl. auch mal. *salah* besonders, verschieden sein). Ebenso ist zu *dalôn* „suivant le cours de l'eau“ (vgl. mal. *turun* herabkommen, *turut* folgen) vielleicht Stammwort *dalah*, *dala*, *daluh* oder dgl. vorauszusetzen. *Haôn* scheint mit dem Vorsatze *ha* gebildet zu sein und entspricht in der Bedeutung „sich erinnern“ dem *thu-wen-ôn* (*ôn* allein „sich freuen“).

Al findet sich im Malaiischen wieder in *bantal* Kissen = Tscham *batal*. *Athal* „Geschlecht“ mit *th* für *s* halte ich für das arabische *açl*, welches sich auch im Malaiischen als *asul* eingebürgert hat (*athal patao* „race de roi“). *Awal* mit der Nebenbildung *alwal* „Mutterschooss“ scheint auch aus arab. *ħabl* schwanger (bestimmt *alħabl*) entstanden zu sein, wie Mak. *bättang* aus *bathn*. *Dálukal* (*dulákal*) könnte erinnern an das jaw. *đalang* Puppenspielaufführer; vgl. auch *kar lük nêai* „Erzählung“ im Khmer, *lakon* dgl. malaiisch; ferner *dahlau* „zuvor“ + arab. *qâl*. *Khal-damal* „schweigen“ sieht aus wie arab. *qâl thaman* „sagte und schwieg“. *Amal* jagen (mal. *ěmbat*?). *Akhin-bikal* „ce qui est d'importance (à ne pas faire)“. *Agal* „livre donnant des préceptes d'art (du bâtiment p. ex.)“ (sskr. *agâra* „Haus“ mit folgendem Ausdrücke für „Lehrbuch“?). *Başal* „Schutzdach“ scheint das mal. *bangsal* zu sein.

Il finde ich mehr im Malaiischen, als im Tscham. *Thibil* in *pwöç-šibil* lose Reden führen, sittenlos ist vielleicht mal.

welchen drei Umgestaltungen die letzte (Landsee) eine Verkleinerung auszudrücken scheint.

cabul sittenlos, geschwätzig, wenn es nicht arab. *thifti* „kindisch“ ist.

Ul ebenso. *Tamul* gestickter Gürtel (mal. *sabuk* Gürtel?, oder sskr. *tamāla* Abzeichen?).

Bei *öl*, welches hier überall mit vorhergehendem *w* erscheint, und zwar nicht nur nach *p* (wie in *apwei* Feuer = mal. *api*), wird es sich vielleicht nicht um ein Anhängsel handeln. Die Beispiele sind: *pathwöl* geneigt sein zu etwas (Vorsatz *pa?*), *atwöl* hängend (z. B. eine Flagge), *dapwöl* Schaar (Khmer *tap* Schaar).

Auf *-öl* finden sich *kadwöl* Ferse = Mak. *katulu*. *Hazöl* ist „leicht“, „erleichtern“.

Ik findet sich im Malaiischen wieder in *tasik* See = Tscham *tašik*. Sonst entspricht auch *-it* in *langit* Himmel = Tscham *langik*, *kulit* Haut = *kalik*. *Lawik* lange (vgl. *lábéh* mehr) ist mal. *lëbih* jaw. *luwih* mehr, zu lange, überschreiten. Dagegen ist das *labik* in *thau labik* savoir que vielleicht das *dápi* im Bugi, welches wie im Spanischen *alcansar* „erreichen“, „verstehn“ und unser „fassen“ bedeutet. Andererseits ist es in *šá labik hamu* Reisfeld offenbar verwandt mit *labuk* in *šá labuk halá* „une plantation de bétel“, womit mal. *lëbuh* Schuttablade-stelle zu vergleichen (Aymonier hat *labik* als *Bani*- Ausdruck für *danok* „Ort“). *Ganik* „eng“ scheint durch eingefügtes *an* aus *gik* „dicht an“ gebildet. *Gañik* „gelb“ ist mal. *kuning*, Mak. *kuñi*. *Lahik* verlieren ist vielleicht verwandt mit Dajak *lihi* verlassen (vgl. tscham *lah*, *löh* „lassen“; verloren gehen ist im Dajak *nihau*). *Anik* Stöpsel von Blättern (tampon de feuilles pour boucher un trou dans une digue) ist vielleicht = *hanik* Damm. Ob es wie *ganik* aus *gik*, so von einem etwa stammverwandten *ik* oder durch vorgesetztes *ha* gebildet ist, muss ich noch unentschieden lassen. *Dakik* „wenig“ scheint des arabische *daqiq* zu sein. *Habik* „zusammen, mit“ wechselt mit *šubik*; beide haben also *ha*, bezw. *šu* als Vorsatz. *Hakik* b

ist mal. *sakit*, gerade wie oben *hakak* messen = mal. *sukat*. *Kapik* kneifen; Landes vergleicht annam. *cáp, káp*. Letzteres in der Redensart *chô káp hòi* „Ort der Enge und des Umkehrens“ entspricht dem chinesischen Zeichen nach dem chinesischen *kiä* (*hip, hiap, kék* Morrison 5432) „kneifen“, der Bedeutung nach mehr dem mit gleichen Lautzeichen geschriebenen und sinnverwandten *hiä* „Engpass“ Morr. 3408 (*hap, hiap*). Man könnte es demnach für ein chinesisches Fremdwort im Annamischen halten; allein das Khmer gebraucht *kiep* „kneifen“ mit den Vorsätzen *th* in *thkiep* dgl. und *töng* in *töngkiep* „Zange“. Ist es aber wahrscheinlich, dass das Tscham ein malaiisches Anhängsel (*ik*) an den mon-annamischen Stamm gehängt haben sollte? Das Khmer hat nun auch ein sinnverwandtes Wort in *chrebäch* zusammendrücken, worin *chre* Vorsatz, *bäch* der Stamm ist. Andererseits entsprechen sich Tscham *pék* „pflücken“ (Landes vergleicht ann. *bé* „brechen“) und Khmer *bě* dgl., *bék* ist auch im Khmer = „brechen“, und so könnte *kapik* mit dem Vorsatz *ka* und einer Wurzel *pik* (= *pék*?) gebildet sein (?). Daneben ist jedoch mal. *sépit* Zange, *čubit, pičit* „kneifen“ zu halten (Bugi *ptpi, stpi*, Wurzel *pi*?). *Möik* harnen, Mak. *méya*. *Möthik* entspricht augenscheinlich dem *tašik* „Meer“ in der Redensart *möthik tašik möthik darah* „die See war voll Blut“. Da *tašik* = mal. *tasik*, *darah* = mal. *darah* und *mö* = dem mal. Vorsatze *mě*, sollte man erwarten, etwas Entsprechendes in den malaiischen Sprachen zu finden, was mir indess bis jetzt nicht gelungen ist. *Pángik* in *pángik tangt* „sein Ohr leihn, anhören“ könnte man für aus *pá* und *gik* „nahe bei“ entstanden halten. *Pádik* „krank“ ist wohl verwandt mit *đih* „liegen“ (Aym. *dik, bedey*), welches in *đih dt apwéi* „im Kindbett (eigentlich auf dem Feuer) liegen“ vorkommt. *Ramik* (*ramt*) zubereiten, aufbewahren scheint verwandt mit jaw. *ramut, rumat, rimat* bereit, *ngrumat* aufbewahren (vgl. *rěmit* schön, listig, ge-

schickt, *rampak* regelmässig, in geschlossenen Reihen). *Čabik* ist eine Art Sack (ann. *bi* Landes).

Obgleich das Anhängsel *-uk* auch im Malaiischen vorkommt, so entsprechen doch hier mehr *u* und *uh*, z. B. *labuk* (vgl. mal. *lěbuh* s. o. *labik*), *lakuk* hinter (vgl. mal.-jaw. *laku* gehn, vorbeigehn, Art und Weise, *mělaku* aufspüren (dazu mal. *lampu* vorbeigehn und daj. *limba* nach). *Haduk* schluchzen entspricht mal. *sědu* dgl. Sonst haben noch *uk*: *těuk* Knie, *Đuuk* sich erinnern (*uk* = kbd. *něk* denken?). Bei *ganuk* ligne (manche de la —) führt Landes das an. *cán* Stiel manche an (vgl. chines. *kan*), bei *guk* (*hanö*) (den Bogen) „spannen“ ist dagegen auf *ganuk* verwiesen, wahrscheinlich, weil es Herrn Landes möglich schien, dass in letzterem das eingeschobene *an* enthalten wäre. Eine Angel kann aber sehr wohl als „Werkzeug zum Ziehn“ bezeichnet werden. Ebenso könnte *čanuk* „forme, moděle“ mit *čuk* „hineinthun“ zusammenhängen. *Wangkruk* betrübt, voreingenommen sieht wie eine Zusammensetzung aus. *Wang* ist „umgeben“, „umringen“, *kruk* ein wilder Ochse, *pakruk* schliessen, also auch wohl *kruk* schliessen(?), daher „umringt und verschlossen“? Im Mon ist *wak* schwierig, *wak-khai* „in Nöthen“ (*khai* allein „graben“, *khai-duk* Aussatz), *kruk* chinesisch; ich weiss nicht, ob man *wak-khai-duk* für „aussätzig“ gebrauchen kann. Vielleicht liegt sskr. *bhangura(ka)* zu Grunde in der Bedeutung von „gebrochen, niedergebeugt“ (vgl. auch jaw. *bingung* verwirrt, verlegen, *bengkung* krumm, *wungkuk* „gebückt“). *Atuk* Halsband. *Aduk* Schlafzimmer scheint mit mal. *adu* „schlafen“ zusammenzuhängen; aber das Malaiische kann sich so kurz nicht mehr ausdrücken und hat mit Vorsatz *pa* (vor Selblauten *pěr*) und dem Anhängsel *-an pěradian* gebildet. *Atuk* Knöchel, Knoten, Absatz (an Fingern, Bambus u. s. w.), vgl. jaw. *itung* zählen, *tan-gan* Hand, *tiga* 3, u. s. w.; *a* ist Vorsatz, *tuk* Stunde, *tuk klau* der dritte u. s. w. *Abuk* Wassertopf

mit pers. *âbuk* „Becken mit Wasser“ (vgl. *âb* Wasser) lautlich überein. *Ayuk* blasen (*möri* Trompete) vgl. jaw. *tiyup*, *niyup* blasen, *niyaga* Gamellan spielen(?). *Banguk* Schatten; Landes vergleicht das gleichbedeutende annamische *bông* (das kurz vorhergehende *bangu* Blume, von Landes mit an. *bông* verglichen, welches wohl eigentlich nur Zahlausdruck für Blumen ist, ist mal. *bunga*); im Malaiischen ist *bayang* Schatten (jaw. *wayang* auch Schattenspiel, Puppenspiel), Bugi *bâjang*, jaw. *wangun* (*bangun*?) Gestalt. *Banuk* ist der Name eines Schmarotzergewächses. *Haluk* Erde (sinnverwandt *tanih*, *tanah*, *bunû* Aym.) ist vielleicht nicht zu trennen von *halüw* Haupt, Spitze, Quelle, mal. *ulu*; im Malaiischen ist *ulu* das höher gelegene Land. *Hanuk* rechts (mal. *kânan*, Bugi *kânang*?). *Hatuk* „in Wasser kochen“ hat wie das sinnverwandte *habai* wahrscheinlich *ha* als Vorsatz (vgl. *tuh* Stiang *tok* „giessen, begiessen“). Mit *ha-uk* schreien, zurufen vgl. Khmer *häu* rufen (zu dem von Landes angeführten annamischen *hu* kann man noch chines. *hao* fügen). Da übrigens *ha* getrennt auszusprechen ist, fragt es sich doch, ob *ha* nicht Vorsatz ist. *Jaluk* Napf (vgl. jaw. *jaluga* Gefäss, sskr. *jala* Wasser). *Kâduk* anus (vgl. Khmer *kâët* Hintertheil). *Ka-uk* fürchten (vgl. mal. *takut*, Bugi *tâ-u*) mit *ka* als Vorsatz? *Lâmuk* eifersüchtig sein, hassen (auch *amoh* Aym.), vgl. jaw. *lumuh* abgeneigt sein. *Mönuk* Huhn ist jaw. *manuk* (*mân* im Khmer). *Möbuk* trunken = mal. *mabuk*. *Rabuk* Sturm = mal. *ribut*. *Rathuk* Rücken, Rippe? = mal. *rusuk* Rippe. *Tapuk* Buch aus sskr. *tala* + *pustaka*? *Butuk* (*batuk*) Aym. Stern = Silong *bituek*, mal. *bintang*, Pampanga *batuin* (s. Kuhn S. 223 u. 232, Gabelentz, Z. d. D. M. G. 13, 63).

Die hier vorkommenden Wörter auf *ék*: *hagék* was?, *harék* Liane, *pikék* anfügen (adjuster von Zimmerleuten und Schreimern gesagt), *möthék* Umstände machen haben *ha*, *pá*, *mö* wahrscheinlich nur als Vorsatz. Bei letzterem ist in dem

ok von *möthék möthoh* Umstände machen wohl nur eine Nebenbildung zu sehn; *théh* ist „hobeln“, *thoh* „leer, müssig“. Bei *hagék* was? spielt das *ha* augenscheinlich dieselbe Rolle, wie bei anderen Frage- und Umstandswörtern. *Harék* entspricht dem Sinne nach dem Stiang-Worte *glei*, welches lautlich mehr *glai* Wald im Tscham ähnelt.

Das Anhängsel *ok* erscheint als *uk* im Jawanischen bei *busuk* „dumm“, welches dem Tscham-Worte *batok* von gleicher Bedeutung entspricht; das malaiische *busuk* bedeutet „faul, schlecht“ und findet sich im jawanischen *bosok* wieder (vgl. auch jaw.-mal. *bisu* stumm, mal. *bođo* albern, *buta* blind). *Balok* Kokosnuss, Schale (in der Geschichte vom „Herrn Kokosnuss“ *Balok-La-u. La-u cocotier Landes*). Im Malaiischen ist *géluk*, *gluk* die Nuss oder ihre Schale (Bugi *kalúku*). Sonst ist *kélapa*, *klapa* der Ausdruck dafür, jawanisch *kalapa* (vgl. den Namen *kalapa* für Jawa), *wit kalapa* Kokosbaum oder klapperboom der Holländer. *Kélapa-laut* ist nach Crawford die Seychellen- oder See-Kokosnuss (*laut* See), nach Matthes ist im Makassar *kalápa-láu* eine Art Kokosnuss, die von der See angeschwemmt ist (*láu* „See“ und „Westen“, was aber je nach der Lage der Gegend wechselt). Dass dieses *láu* das *la-ú* von *balok-la-ú* ist, hat wohl einige Wahrscheinlichkeit für sich. Im Siâmischen ist *lúk* „Sohn“ und „Frucht“, wobei wohl wie beim ganz entsprechenden chinesischen *tsě* jenes die Hauptbedeutung ist; es wird daher weder das *la-ú*, noch das *lok* von *balok* damit zusammenhängen (Ausdruck für Kokos ist siâmisch *maphrao*, *kalapa* ist = Batavia und Rum, ursprünglich wohl Palmwein, wie *gula* bei den Malaien Palmzucker?, im Khmer ist *daung*, Kantscho *dung* = Kokos). Es fragt sich also, ob *balok* = obigem mal. *géluk* ist (vgl. sskr. *gólaka*); wie das sskr. *phala* „Frucht“ sich im mal. *pala* als Bezeichnung der Muskatnuss findet, so könnte hier *phalaka* die Verwechselung von *ba mit ka* veranlasst haben (s. Bugi

Sonst wären noch mal. *balut* „einhüllen“ und tscham *balot* in *boh balot* „Knoten des sog. Sarong“ (= *balot*?) zu vergleichen; dann könnte etwa *balok* eine Hülse bedeuten. Für *ahok* „Schiff“ sollte man etwas Verwandtes aus den malaiischen Sprachen erwarten, da *taŋik* Meer = *tasik*, *danau* Teich = mal. *danau*, sogar Wasser *iá* oder *éar* = *ayèr* vielleicht nach Aufgabe eines einheimischen Wortes *dak*, welches sich bei verwandten Stämmen findet; aber das gewöhnliche Wort ist im Malaiischen und Jawanischen *prau*, das dajakische *arut* liegt zu weit ab. Am nächsten liegt Samang *pahak*, *pahouk*, wo wir auch *findang* „Nase“ gegenüber mal. *idung* mit Lippenanlaut finden (vgl. auch tscham *am* „braten“ mit mal. *běmběm*). *Awak prau* ist nur der Bauch des Schiffes und *awak* nur ein Wort für Leib. Sollte mal. *kapal* (welches Crawfurd übrigens ohne weitere Angaben aus dem Telinga ableitet), der Ausdruck für grössere, mit Raaen versehene Schiffe von sskr. *kapála* Bauch des Geschirres, Schädel, Kopf herzuleiten (obgleich letzteres in der Bedeutung „Haupt“ vollständiger als *kapala* erscheint¹⁾) und der Bug als Kopf des Schiffes und dann ein mit hohem Buge oder einer Verzierung am Buge versehenes Schiff gemeint sein, so wäre die theilweise Uebereinstimmung von *ahok* Schiff mit *akok* Kopf in Betracht zu ziehen. *Akok* (Moura: *acac*) „Kopf“ ist im Trau-Lai *coc*, Scharai und Rodè *kak*, siám. *lua*. Wegen *alok* Stück Land vgl. *haluk*. *Arok* Röhre, Glied zwischen den Knoten des Bambus. *Ačok* mit den Fingern greifen (vgl. khmer *jóc* nehmen). *Danok* Ort ist, wie schon Aymonier bemerkt, aus *dok* „bleiben“ durch den Zwischensatz *an* gebildet. *Hadok* heraufziehen, aufrichten (vgl. mal. *tadah* stützen, aufrecht halten, khmer *dác* stellen) scheint mit dem Vorsatze *ha* gebildet zu sein. Ebenso *harok* hineinbringen (mit dem sinnverwandten *tamö*

1) Bugi *kapála* Haupt, *kappála* Schiff.

z. B. den Fuss in einen Schuh), womit *rok* empfangen, entgegengehen (an. *rüöc* Landes) zu vergleichen. *Kadok* Schlusswort, so sei es! (vgl. jaw. *kaduk* zu viel, *kados* wie es scheint, oder Toba *dohon*, *dokon* etwa?). *Kasok* krähen. *Padok* in *padih-padok* „verheirathen“ halte ich für zusammengesetzt aus *pa* (*pâ*) und *dok* bleiben (vgl. auch *pâtök* verheirathen). *Pátok* anlehnen (eine Leiter), (vgl. mal. *tunduk* neigen?). *Pánok* Trupp, Bande ist vielleicht aus *pok* Päckchen, zusammenrollen durch Zwischensetzung von *an* entstanden. *Takhok* Schuh, vgl. siâm. *küek* (Mak. *kásu*, bestimmt *kásuká*, Bugi dgl.; mal. *kasut*, jaw. *kasut* Schuh. Das entsprechende chinesische Wort bei Roorda und Matthes ist mir unbekannt. Liegt hier pers. *keuš* zu Grunde?). Aymonier setzt dem Worte *takey* (*takai*) Fuss das Dalil-Wort *padutak* gegenüber, welches augenscheinlich sskr. *páduká* „Schuh“ ist. Wegen des Anklanges an *takai* könnte ein Fremdwort in *takhok* umgewandelt sein (?). Uebrigens ist auch *tagök* „steigen“ in Betracht zu ziehen. *Tanok* bâiller mit *möta* Auge, also wohl mehr = gaffen, starren (vgl. *toh* herausziehen), im Siâm. *tangok* den Kopf zurücklegen, *tangök* den Kopf schütteln.

Ök findet sich in *banrök* Augenblick, welches wohl mit dem gleichbedeutenden Khmerworte *pönlü* zusammenhängt. *Möyök* begleiten (*pámöyök*) von sskr. *yôga* Verbindung (?). *Taßök* Hügel, Erdhaufen (vgl. mal. *tumpuk* häufen, *tumpukan* Haufen?). *Tagök* (Moura: *tagèk*) sich erheben, vgl. Silong *mata alai taok* „Osten“. *Čarök* Art Fisch.

Wie *ön* dem *an*, so entspricht zuuächst *ök* dem malaischen *ak* in *möñök* Oel = *miñak*. *Langök* halbtodt ist vielleicht verwandt mit mal. *lênguk* traurig, *lêngai* träge und jaw. *lengeng* bestürzt sein. *Angök* den Kopf erheben (vgl. jaw. *angkat* heben). *Halök* Abfall von Reis (vgl. jaw. *huleg* zerstampfen, *halum* welk, *hulap* wegwerfen, *hulap* ver-

mengt, *halit* gering, *hëlik* verschmähen, *hëlék* schlecht, *hala* schlecht, *halu* Reisstampfer, worin nach Bugi *alu* zu urtheilen das *h* allerdings nur Lautträger ist). *Halwök* spitz. *Kárök* schliessen (vgl. khmer *réang* dgl.). *Katök* zerschmettert, packen, fortreißen hängt vielleicht mit *ték* zerstückelt und *tok* nehmen zusammen. *Papök* zerbrechen ist = khmer *bāmbéc*, *bāmbác* von *bác*, *béc* zerbrochen. *Ramök* Strauch, dessen Saft zum Vergiften der Fische gebraucht wird (vgl. jaw. *rami* Flachs, Nessel?, *rambega* und andere Namen von Gewächsen im Makassar). *Rapök*, *rawök* tasten, greifen (vgl. mal. *raba* dgl.). *Tatök* zittern.

Ük ist wohl nur Seitenstück zu *ök*: *aniük* Kind (*anök*) = mal. *anak* (verkürzt *anu* Bast., *nuc* Moura). *Taniük* kochen = mal. *tanak* (entsprechend *tanih* Land = mal. *tanah*). *Janük* erzürnt sein (*juk* schwarz? mal. *ajak* aufregen?). *Kathük* mit folgendem *yau* „wie“ = sskr. *kathā-katham*? *Paniüksá* nachdenken = *pa* (*pra*) + *anvēśaka* (sskr.) vgl. siām. *panak powong* im Sinn behalten. *Tušrük* gierig (vgl. sskr. *ṭṣ* dursten, *ṭṣṇá* Durst, Gier, *ṭṣṇaj* durstig).

In *ih* entspricht das *h* malaiischen *h*, *s* und vielleicht *k*. Beispiele sind *patih* weiss = mal. *putih* (vgl. auch mon *pting*, mit welchem die Nebenbildung *patjōng* im Tscham mehr übereinstimmt), *abih* Alles, völlig = mal. *abis* = jaw. *wis* (sskr. *viśva*?), *batih* Bein = mal. *bētis*, *lapih* dünn, schwach = mal. *lapuk*. *Hačih* rein ist wohl = sskr. *çuči*, welches sich auch im Malaiischen findet. *Mölih* veilchenfarbene Blume von der Gestalt der Immortelle (vgl. sskr. *málá* Kranz?). *Pálih* wählen, auslesen = mal. *pilih*, *milih*. *Šálih* vertauschen = mal. *alih*, *salin*, jaw. *halih*, *ngalih*, *salin* (*silih* abwechselnd).

Uh ist zunächst = mal. *uh*. *Labuh* „fallen“ ist offenbar ursprünglich dasselbe mit mal. *labuh* „fallen lassen“ (vgl. *rubuh*, *rëbah*, *ribah* stürzen). *Tajuh* sieben = mal.

tujuh. *Tamuh* spriessen = mal. *tumbuh* = jaw. *tuwuh*, *tuwah*, in der Bedeutung „quellen“ vielleicht verwandt mit mal. *sumur* Quelle (Landes vergleicht annamisch *moc* spriessen). Ausserdem entspricht dem *uh* mal. *us*: *ratus* 100 = mal. *ratus*; *tubuh* loskaufen = mal. *tébus*. — *Galuh* rauher (du tigre) ist vielleicht eines Ursprungs mit *págaloh* brüllen und *groh* bellen? (vgl. mal. *gělak* laut lachen, *ngorok* schnarchen?). *Apuh* ist ein bebautes Feld, z. B. mit Tabak. *Banuh* stossen mit dem Horne (Landes vergleicht annam. *báng*; mal. *tanduk* Horn, *tandukkèn* stossen mit den Hörnern = *měnanduk*). *Batuh* briser (un filet) vgl. mal. *patah*, *putus* brechen. *Bitruh* (toujours, sans cesser? Landes) ist vielleicht zu zerlegen in *bt*, welches unserm *zu* vor Zeitwörtern entspricht (z. B. in *bibak* zu füllen, *bithu* zu trocken, *bihu* zu haben, vgl. Stieng *báh*, Khmer *pi*), und *truh* herauskommen, welches in diesem Falle jaw. *trus* völlig, durchgehends entsprechen könnte. *Ganuh* Gestalt, Anschein (vgl. jaw. *gana* Gestalt, Wesen, siám. *khana* Art, *khanat* Weise, Muster, sskr. *guṇa*, *guṇatas*?). Das jaw. *gunna* Geschick, Gabe, *gunnan* Zauberei scheint auch hierher zu gehören. (Im Tscham ist *ganröh* Zauberkraft). *Haluh* défoncer, passer au travers hängt vielleicht mit mal. *sěla* Zwischenraum, *sělat* Meerenge, *sělet*, *sělep* zwischenstecken zusammen, wie das folgende *halwak* Riegel mit jaw. *salurak* Querbaum; noch näher könnte *sěluk* hineingreifen, stochern liegen. *Kaduh* Rinde, *kaduh kará* Panzer der Schildkröte (*kará* erscheint hier abhängig von *kaduh*. Im Hindustanischen *kaçkará* ist das Verhältniss umgekehrt; hier ist im einfachen Worte *kaçch(u)* für Schildkröte auch schon das *p* von sskr. *kaçchapa* nicht mehr. Zur Vergleichung seien angeführt aus dem Tscham *kadoh* Schale, *kadong* Ueberbleibsel, aus dem Thai *kádong* Panzerschale, *kadóñ* Nacken, *kádóñg* Rückgrat, *káduk* Knochen, aus dem Sanskrit *kaçchú* Krätze, *kañkaṭu* Panzer, *kañkála* Gerippe, *kakkaṭha* hart, *kaṭhina* hart,

kaṭhora hart und hind. *kangroṭ* Rückgrat, *kaṅṭaka* Dorn u. s. w.). *Kakuḥ* sich niederwerfen hängt augenscheinlich zusammen mit *kuk* den Kopf senken.¹⁾ *Kučuḥ* speien ist jaw. *kēčoh*. *Mōthuh* angreifen, bekämpfen ist wie *mōthao* streiten, kämpfen wahrscheinlich mit *mō* gebildet (vgl. mal. *masuk* eindringen, *čučuk* durchbohren). Da *mōduḥ* Grund, Ursache dem dem Sinne nach entsprechenden aus dem Sanskrit stammenden malaiischen Fremdworte *mula* zu unähnlich sieht, so fragt es sich, ob *duḥ* einen entsprechenden Sinn gibt; *duḥ hatai* (mit *hatai* Herz) ist widerwillen, *duḥ* allein Frohndienste thun (vgl. mal.-jaw. *duka* Zorn u. s. w. von sskr. *du:ka*. im Khmer *tuc* Traurigkeit). Im Malaiischen haben wir zwar ohne schliessendes *h* oder *k* *adu* streiten, vor Gericht bringen (letzteres neben *məngadu* vorstellen, vorbringen, klagen), aber, wenn dieses auch lautlich nicht genügen sollte, so könnte es dieses dem Sinne nach und *mōduḥ* so viel wie „Ursache zur Klage“ sein. *Paguḥ* ist desselben Ursprungs mit *pagé* Morgen, Tagesanbruch, *paguḥ pagé* ist „morgen früh“ (Bastian *puke*, Moura *pigé* morgen = mal. *pagi* Morgen, früh; das *h* finde ich nur im pers.-hindust. *pagāh*, *pagah* von gleicher Bedeutung.²⁾ Bei *pātuh* „die Schuld auf einen Andern schieben“ vergleicht Landes *annam. do thūa* und verweist auf das einfache *tuh* giessen = ann. *do*, es würde also gleichsam unser „beizugießen, danebenschütten“ sein. *Tā-ayuh* in *grök* — „Geierkönig“ vergleicht Landes mit

1) Vgl. *akok* „Kopf“.

2) Im Persischen giebt es eine Nebenbildung *bāmgāh*; *bām* Licht ist nach Vullers = sskr. *bhāma* dgl. (*gāh* = *gati*?). In den benachbarten Sprachen Hinterindiens giebt es sehr verschiedene Ausdrücke für den Begriff. Im Makassar ist (*tā*)*bike* die Zeit des Morgengrauens, (*a*)*muko* morgen. Im Tscham ist übrigens noch *baranguh* „am frühen Morgen“ in Betracht zu ziehen, worin *baram* sofort an sskr. *parama* erinnert. Allerdings ist wieder *barany* Ergänzung zu *barau* neu. Das Khmer-Wort *prūk* hat ein *r* wie sskr. *prage*.

ayuh siècle, âge. Dieses ist = sskr. *áyus*, *grök* wahrscheinlich mit dem *tá* zu verbinden = *Garuda*. Bei *talibuh* missgebären verweist H. Landes auf *libuh* fallen; es findet sich indess als *talabuh* unter obigem *labuh* wieder (vgl. auch mal. *laput* Fehler).

Éh entspricht zuerst mal. *ih*: *lábèh* mehr = mal. *lèbih* = *labeh* im Dajakischen. *Lagèh* passend, glücklich (*harèi lagèh* Glückstag) ist vielleicht jaw. *lègi* süß (Name des ersten Tages des pasar von 5 Tagen; vgl. *lèga* Wohlgefallen haben an etwas). *Čanèh* ist ein zum Fischen dienender Korb. *Anèh* jung ist wohl gleichen Ursprungs mit *ranèh* Jüngling, Jungfrau, wie *ranam* lieben (Landes *anit ranam* bemitleiden) = dem *anam* der Scharai (Moura). Vielleicht ist auch mal. *sèni* klein, winzig verwandt. *Aḡèh* Pferd (Bastian *anse*) = *asèh* (Aymonier) ist *sèh* im Khmer, *sè* im Kantscho und Rodeh, *chhè* bei den Scharai, *essze* bei den Banar nach Bastian. Das im Malaisischen gewöhnliche Wort *kuda* ist wohl sskr. *ghōṭaka*, hind. *ghōṛá*. Im Siämischen, welches übrigens als gewöhnlichen Ausdruck das mit dem Chinesischen übereinstimmende *ma* hat, finde ich in Pallegoix's Wörterbuche *asá* Pferd, *assa* dgl., *assava* edles Ross, Stute; so ist es denn wohl nicht unwahrscheinlich, dass Name und Thier aus Vorderindien kamen, und da die Thai sich erst spät zwischen die mon-annamischen Stämme drängten, dass dieser Umstand vor diesem Ereignisse eingetreten war. *Basèh* sind Leute, welche die Leichenbestattungen überwachen (*upásaka*? in Siam *basika* Laienschwestern. Auf Celebes sind die *bissu* eine Art Zauberer, deren Namen Matthes von *bhikṣu* ableitet. Vgl. auch sskr. *bhāṣin* von *bhāṣa* „Rede“). *Gamrèh* husten hängt vielleicht durch Zwischensatz von *am* mit *groh* bellen zusammen. *Ĵadèh* gachette d'une arbalète (vgl. pers.-türk. *jadèh*. Der so benannte Nierenstein dient in China zu Daumenringen beim Bogenspannen). — *Mōjèh* bekämpfen, niederwerfen (vgl. *jèh* hineinstecken, *jék* nahe?).

Páéh (*páôh*) trauern um — scheint aus *pá* und einem Ausrufe des Bedauerns (vgl. *ih*) zusammengesetzt. *Pátéh* Seide (Moura *poté*) scheint aus sskr. *paṭṭa* Seidenzeug entstanden, *radéh* Wagen aus sskr. *ratha*.

Die Wörter auf *oh* scheinen sehr verschiedenen Ursprungs zu sein. *Adoh* singen, Schauspiel geben (Landes vergleicht annam. *hát* singen, woher *nhá hát* Schauspielhaus. Im Bugi ist *áda* „Wort“, *áda paréré* Anspielung, *réré* entlang gehen, *réré áju* um einen umzuhauenden Baum herumtanzen und singen, mal. *béduwan* Sänger, jaw. *baḍaya* Truppe von mit Gesang begleiteten Tänzerinnen). *Amoh* hassen s. *limuk*. *Kadoh* Kürbisflasche, *kaḍoh* Schale, Hülse (vgl. *kaḍuh* Rinde) scheinen auf sskr. *kytti* Rinde hinzuweisen, wie *kaddèk*, *kardèk* im Khmer = *kyttiká*. *Haboh* besiegen, niederwerfen hat dem Sinne nach mehr Verwandtschaft mit *poh* schlagen, *möpoh* kämpfen (Landes, lex. S. 49 unter *jai*), als mit dem einfachen *boh* Ei (Scharai *pos*, Rodeh *bas*, Kantscho *bo* nach Moura), *möboh* Eier legen. Einen zweifachen Vorschlag hat *mörapoh* = *möpoh* streiten, kämpfen. *Páḍoh* in der Ferne (= jaw. *hadóh*, *dóh*). Bei *tabloh* de peur que verweist Landes auf *bloh* fini. Eine Art Wiederholung scheint zu liegen in *tadoh roh* gerade auf dem Wege liegend, auf welchen Ausdruck Landes unter *roh* tailler, écorcer (annam. *roc*) hinweist; *ta* bildet häufig Zeitwörter der Bewegung mit zurückbezüglicher Bedeutung; *rok* ist „entgegengehn“. *Tagloh* vergiessen (z. B. Blut) = mal. *tanggal*. Das malaiische *sanggrah*, welches Crawford von dem gleichbedeutenden portugiesischen *sangrar* zur Ader lassen ableitet, hat ein überschüssiges *h*. Wegen der Bedeutung „blind“, die *tagloh* hat, vergleiche auch mal. *kroh* trübe. *Tungoh* taub in *ngah möngtangoh* sich taubstellen sieht ähnlich aus wie mal. *tanguh*, *tenggoh* zaudern, oder wie eine Verkürzung von *tangi hu ó* keine Ohren haben (mal. *ḍeṅḡer* hören ist im Tscham *hamit*. Im Khmer ist *thläng* taub).

Tačoh zerschneiden (vgl. mal. *tatah* meisseln, *tatal* Spahn, mak. *ráčá* zerschneiden, *tátalá* Spahn). *Tasoh* tröpfeln, vergiessen (vgl. *sar* durchsickern, *sah* Ueberbleibsel, und Khmer *tác* tröpfeln, *sál* Ueberbleibsel. Malaiisch ist *ti-tik* tröpfeln). *Čašoh* anbeissen (vom Fisch an der Angel) vgl. Bugi *čäppu* schnappen, Mak. *säppa* dgl. *Čamoh* Ort, Stelle (vgl. mal. *šmak* Unterholz?). *Pyoh* lassen, aufbewahren (Aym. *péah*).

Für *oh* scheint sich auch kein bestimmter Lautwechsel zu ergeben. *Ganröh* Macht, Zaubermacht scheint aus dem Sanskrit zu stammen. *Pô ganröh putrai* „Herr der fürstlichen Macht“ ist etwa aus *pati*, *gañévara*, *putra* und *rája* zu deuten (*pô* ist „Herr“, *rai* Königswürde). Bei sskr. *gaṇa* Menge, Zahl ist die Grundbedeutung von „zählen, rechnen“ und *gaṇaka* Sterndeuter (im Tscham *ganwör* Herr und Sterndeuter) in Betracht zu ziehen, um auf die Bedeutung des Zaubers zu kommen (*hadam ganröh* verzauberte Ameisen); desselben Ursprungs sind vielleicht *cön* Zauber im Khmer (wenn nicht irrtümlich bei Moura für *akum*, oder aus *karman*, *kamma* entstanden) und *gal* im Stieng in *gal bräh* Teufelswerk von *bräh* Teufel. Mit *haröh* sehr vgl. *haléi* was auch immer. Mit *jalöh* einstürzen (vom Himmel) vgl. mal. *jalak* beben. *Kadöh* mit einem Hebel in die Höhe schnellen (vergl. mal. *tuwe*, *tuwas?* mit *ka?*) ist vielleicht mit *mödöh* aufwachen (sich erheben?) verwandt. Mit *ragöh* (*möta*) beleidigen (ins Auge) vgl. mal. *rugi* Beleidigung. *Talöh* Hexerei (vgl. jaw. *téluh* dgl.). *Čašoh* herausziehen (mak. *súbt*), *čaköh* faire sauter (d'une chiquenaude) vergl. jaw. *čéjak* mit dem Fusse stossen, mal. *čékek* packen, *čékek* drosseln, würgen.

Ūh entspricht mal. *uh* in *tanüh* Land = *tanah*, *pänüh* schiessen = mal. *panah*. Letzteres bedeutet im Malaiischen zugleich Bogen (neben *busor* und *gëndewa*),

Pfeil (Kind des Bogens), im Jawanischen ist *pannah* Pfeil, *mannah* schießen, im Makassar *pána* Bogen, *áná-pána* Pfeil (Sohn des Bogens), *ápána* mit Pfeil und Bogen schießen. Im Tscham heisst der Bogen *hanö* (vgl. Stieng *söna* Bogen, *köna* Pfeil, *kön* Kind). Zu obigem *pánüh* vergleicht Landes ann. *bän* schießen, welches ja urverwandt sein mag, zu *hanö* ann. *ná*. — *Mötüh* ist in der Bedeutung „halb“ vielleicht von sskr. *madhyu* Mitte herzuleiten, wie z. B. im Thai *khriung* Beides bedeutet. In der Bedeutung „zornig sein“ ist *tük* verletzt sein und Khmer *tue* Aerger zu vergleichen.

Eigenthümlich ist dem Tscham der Auslaut *w*, der indess theilweise in der Aussprache nicht gehört wird, wie in *bariüw* (*barau* = mal. *baaru*).

Dem *aw* entspricht mal. *u* in *lakaw* schreiten = *laku* (auch *lakäu* bitten ist = *laku* im Dajak), *garaw* kratzen = *garu*, *tathaw* (l. *tathäu?* *tasau* Aym.) Busen = mal. *susu*. *Kamraw* ächzen, krächzen (vgl. mal. *kaluh?*). *Čaraw* merle jaseur, vgl. hind. *čiriyá* Vogel, *čarbariyá* Schwätzer. *Tañraw* in *göp tañraw* „Landsleute“ scheint eine Nebenbildung zu *tanih* Land zu sein (*tanran* bei Aymonier?); doch ist auch Bugi *tunräng* (= *turung*) helfen, *sattunräng* Freunde, die einander helfen, zu vergleichen. *Abaw* Muschel (jaw. *hibe* Garnele?); es kommt mit folgendem *šaralang* in der Bedeutung Perlmuttermuschel vor. Im Malaiischen ist *inđung-mutyara* Perlmuttermuschel, worin *inđung* Mutter, *mutyara* (hind. *mōtiyá*, sskr. *muktá*) Perle; da im Jawanischen *hibu* „Mutter“ bedeutet, fragt es sich, ob *abaw* hier diesem entspricht. Indess könnte man auch an sskr. *ábhá* Glanz und das persische ähnlich gebrauchte *áb* Wasser denken; *šaralang* könnte dann an mal. *serlah* glänzend erinnern. *Kačaw* packen (vgl. *čap* dgl. im Khmer?). *Bakaw* Tabak, mal. *tambaku* (im Stieng auch abgekürzt *bokau*). *Kubaw* Büffel = mal. *kěbau* (Khmer *krebey*, Kantscho *crebau*, Rodeh *capau*, Scharai

kopau. — Der wilde Ochse heisst im Tscham *kruk*). *Mölaw* Schwiegersonn = jaw. *mantu*, Bugi *manitu*, *menätu*, Mak. *mintu*, mal. *měnantu*. *Pádaw* (*göy*) wetten wird von Landes mit an. *dua* „wetteifern“ verglichen (vgl. jaw. *toh* Einsatz einer Wette, mal. *taruh* setzen, wetten, Bugi *táro*, und bat. *taru* s. Matthes, a. a. O.). *Shalaw* plateau à manger (an. *mám*), vgl. mal. *talam* Schüssel, Teller.

Auf *iw* finde ich nur *langiw* ausserhalb (vgl. *langiek* Ausländer mit *rang* Mann davor nach Aymonier; sskr. *lañgh* überschreiten, siám. *làng* unterhalb, *läng* hinter, nach, Bugi *länge* herauskommen. Im Tscham ist *langwuc̄i* einsam, verlassen, im Mon *lngá*, *lamngá* dgl., *lamngálngan* Einsamkeit).

Ow ist = mal. *u* in *lámow* Rind = *lěmbu* (Kantscho *lemo*, Rodê *imo*, Scharai *romo*). *Kamlow* stumm = mal. *kělu*, Bahnar *kómłó* Stotterer (Landes vergleicht annam. *kám* stumm). *Jalow-Jalai* Art Vogel. *Amrow* Art Muschel. *Jamow* glücklich = Bahnar *jómó*. *Kahow* Name eines Stammes. *Patow* zeigen = Bahnar *bótho*. *Patrow tangin* die Hand ausstrecken (vgl. *pa* nnd *truh* hervorkommen?). *Rálow* Fleisch, Wildpret, Wild. *Ričow* sich (den Kopf) waschen (vgl. Mak. *ranju*, *piranju*). *Tamow* unangerührt (von Speisen) vgl. mal. *tempuh* verschmähen(?). *Tanrow* die Felder entzaubern, vergl. Bugi *tánrowi* verfluchen, Mak. *tunra* Fluch. *Tanow* bespringen, mannbar = Bahn. *tanó* männlich. *Táčow* Mädchen ist nur *čow* mit vorgesetztem *ta*. *Tathow* Sturm (vgl. *thow* zurückhalten?).

Üw ist = mal. *u* in *batiuw* (*batau*) Stein = *batu*; *bariuw* neu = *baaru*, Mak. *běru* (*báu*), Bugi *báru*, jaw. *wahu*, bat. *imbáru*; *atiuw* Hausgeist = *antu*; *möliuw* (Bahnar *mólau*) sich schämen = *malu*; *rubiw* 1000 = *ribu*; *tabiw* Zuckerrohr = *těbu*; *galau* Adlerholz = *gahru*; *baliw* Haar = *bulu*; *haliw* Haupt = *ulu*. — *Čagiw* ist „Bär“ = Bahn. *šögau*, *laiw* Baumwollzeug, *kadiw* herabspringen = Bahn. *kódau* entlaufen,

katriu Turteltaube (Umstellung von sskr. *kapôtara*?); *pájüu* Hexe = Bahn. *böjau*. *Mötüu* Schwiegersohn = Mak. *mântu*, *mintu*, jaw. *mantu*. Im Semang ist *pesau* child-in-law nach Crawfurd, History II.

Ao entspricht mal. *au* in *danao* Teich = *danau* See (jaw. *ranu* Wasser, See, daj. *danum* Wasser). *Patao* König (*putao*; vgl. Silong *patao* alt, sskr. *pati*? jaw. *ratu*, Mak. dgl., Bugi *datu*, jaw. *patuk* fürstliches Hausgut, *batin* Häuptling bei den Bajau, mal. *batara* für sskr. *avatara*). *Badao* sich wärmen (im Khmer *condau* wärmen; *ba* wie *con* Vorsatz?). *Hatao* wo? (vgl. Stieng *tau* jener, jenes und das fragende *ha*?). *Hayao* Art Fisch. *Möthao* streiten s. *möthuk*?. *Möyao* Katze vgl. annam. *mèu*, chines. *mao*. *Paralao* gehn lassen (*pa* Vorsatz, vgl. Bugi *láo* gehen, *lóró* loslassen, *palao* gehen lassen. Auch *ra* scheint Vorsatz zu sein). *Pádao* Räthsel vgl. Bahn. *pödao* zu erfahren suchen (Khmer *predäu* unterrichten? Mak. *bóto* rathen, Wahrsager?). *Rapao* reiben (vgl. *rapök* tasten). *Hajáu* grün = mal. *ijau*.

Au entspricht dem *u* malaiischer Sprachen: *athau* Hund = jaw. *hasu* (Kantscho *asou*, Stieng *sou*, Rodé und Scharai *so*, Bugi = Mak. *ásu*). *Dahlau* vorher, vor = *dihlau* aus *di* und *halüu* = mal. *dauu* von *ulu* Haupt. *Kuyau* Baum = mal. *kayu* (annam. *cây*). *Lakau* bitten = daj. *laku*. *Tathau* Busen (*tasau* Aym.) = mal. *susu*.

Ang ist = mal. *ang*. *Ganang* längliche Trommel = *gëndang* (vgl. *gëndërang*). *Hadang* Seeoh, Krabbe (franz. crevette) = *uđang* Garnele; in der Bedeutung „bis“ (en attendant que) ist es wohl verwandt mit Bahn. *dang* Mass, Zeit und mal. *sëdëng* „zu der Zeit“. *Kujang* Zelt, vgl. mal. *kujang* „Blättergeflecht“ zu einem *pakajangan* (jaw. Blätterbude). *Labung* Loch = mal. *lubang*. — *Butang* Netz ist wahrscheinlich = *pöntong* dgl. im Khmer, *bándong* im Makassar, *bánrong* im Bugi. *Bakwang* Krug. *Liwang* mager (vgl. mal. *lampai* schlank). *Ayáng* (*adóh*) singen, sich

vergnügen (vgl. Mak. *rôyong* singen zu Ehren eines neugeborenen Kindes). *Bidang* blicken (vgl. mal. *pandang*). *Darîng* Litschi, Drachenaugenfrucht. *Gawang* auf die Spule rollen (vgl. jaw. *gawang* Rahmen, *boweng* hohle Kugel, Wechsel von *g* und *b* in *gucang*, *buwang* weggeworfen, Bugi *êmbong* Gold spulen, Mak. *gulung* aufrollen, *galenrong* Knäuel; dieses erinnert indess mehr an das Tscham-Wort *galung* rollen; mal. *gawung* Höhle). *Gadang* schweigen (vgl. Mak. *ândang* still?). *Kamang* gebackener Reis (vgl. mal. *lemang* Reisgericht, Mak. *âpang* Reiskuchen, Bugi *lâmmang* gekochter Reis. Sollte das *k* dem annamischen *câm* Reiskleie zu Liebe an die Stelle des *l* getreten sein?). *Kamrang* stehlen mit eingeschobenem *am*? (vgl. Mon *klat* stehlen, *kamlat* Dieb. *Krak* ist „insgeheim“ im Tscham, *klék* „stehlen“. Vgl. auch Stieng *kômang* Dieb, siâm. *khamoi* dgl. Auch bei den Nikobaren *kalôh* stehlen, *kamalôh* Dieb s. Gabelentz in den Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 11. Juli 1885 S. 307). *Katang* (*βlang*-) Hof; unter *βlang* findet sich *gatang*, *βlang* ist auch Lichtung, offenes Feld. *Galang* citadelle (Aym.), vgl. mal. *galang* Stütze, Werft. Vielleicht ist mal. *kosong* leer zu vergleichen. Aehnlichen Klanges ist *kadang* in *plang kadang* in Eile (*plang mōta* geblendet sein). *Lamang* in *ngah mōta lamang pang lamōng pōng* bestürzt aussehen (*ngah* machen, *mōta* Augen), worin *pang* und *pōng* vielleicht nur eine Wiederholung der zweiten Silbe; vgl. Mak. *lōmbong* überraschen. — *Lijang* „auch“ ist = *lei* und *jang*. — *Pâdang* wetten (mal. *prang* streiten).

Ing ist = *ing*, *eng* in den malaiischen Sprachen. *Daning* Mauer (Wand?) = Bugi *rânring*, Mak. *rinring*, bat. *dinding*, mal. *qendeng*. *Hanring* Schilf- oder Grashalm zum Aufziehen von Fischen, vgl. mal. *sëring* flechten, Bugi *binräng* Faden, *rânring* Tau, Mak. *rânring* dgl. *Pâning* Vorhang (Bugi *rânring* dgl.?) = Khmer *bângnôn*, *veangnôn* Vorhang (?). *Ating* Schamgegend. *Kaching* bouton bei Aymonier = mal. *kanching*.

Ung ist = *ung* (*ing*, *ong*) in den malaiischen Sprachen. *Galung* wälzen = jaw. *gulung*, mal. *guling*, vgl. auch im Khmer *creleng* Rollen (aus dem Malaiischen?), daj. *gulang-galing*. *Adung* Nase = mal. *iđung* (Scharai und Rodèdung, Moura). *Lithung* Mörser = mal. *lèsung*. *Karung* lebende Fische aufbewahren (Landes vergleicht annam. *rông cá*, worin *cá* „Fisch“ hinten steht; das Wort müsste also im Tscham umgestellt sein. Vielleicht aber hängt es mit jaw. *kurung* Gehege, eingezäunt, *kurungan* und mal. *kurung* Käfig zusammen). *Labung* Bambuspross = Mak. *lèbong*, Bugi *räb-bung* junger Bambus. *Päbung* Giebel, First = mal. *bè-bungan*, *bubungan*, *bumbungan*, jaw. *wuwung* (Crawfurd). *Anung* ein Schooss voll u. s. w. (vgl. Bahn. *anung*, *nung* Päckchen, einpacken). *Gatung* ziehen (vgl. mal. *atung* das Ankertau kurz anziehen?). *Halung* Danim zum Fischen (vgl. Bahn. *hölung* Graben). *Tabung* Geister todter Thiere, *hamū* — von solchen besessene Reisfelder. *Tarung* verworren (vgl. Mak. *ràmbang*, *àmbang*, *lìmbang* dgl. und bat. *rumbang-rambing* zerfetzt, wenn man *ta* als zurückbezüglichen Vorsatz und in *tarungpung-tarungpah* die letzten Silben zum Stamm nimmt); vgl. auch Bahn. *törông* windverweht.

Für *eng* finde ich nur ein Beispiel: *jaléng* Hacke (vgl. siam. *cha: leng* Eisenstange zum Ausheben von Steinen).

Ong scheint theils mit *ong*, theils mit *ang* oder *ung* in malaiischen oder hinterindischen Sprachen zu wechseln, in welchen letzteren es sich (von etwaiger Urverwandtschaft abgesehen) auch zuweilen um malaiische Lehnwörter handeln mag. *Rimong* Tiger (*ramang* bei Moura) = jaw. *ēmong*, *mong*, mal. *ērīmau*, *rimau*, Kantscho *remong*, Scharai *lemong*, Rodè *imong*. *Päßong* zielen scheint mit dem Vorsatze *pā* gebildet (vgl. Bugi *abang* sehen, Tscham *βōh* sehen, *βōk* Gesicht). *Parong* Böses zufügen (vgl. mal. *prang* Krieg, bekriegen. jaw. *prang*, *mèrang*, Bugi *bāwang* Böses thun).

Čakông zu Zweien tragen, *čagong* im Schnabel tragen. *Darong* Radkoffer. *Anong* tragen (an einer Querstange), ebenso im Bahnar, vom einfachen *nong*, Stieng *tung* tragen. *Anrong* Käfig = Bugi *urung*, mal. *kurung*, Khmer *trung*. *Along* schlagen (Scharai *tang*). *Barong* (*takai*) Spann (des Fusses); vgl. *bará* Schulter, im Malaiischen *kura-kaki*; *rong* ist im Tscham Rückgrat, im Bahnar Rücken. *Galong* Loch, Ausgang, Lage (vgl. Bugi *gáro*, *gárowang*; mal. *galang* Unterlage, *galangang* Werft). *Ganong* zürnen (vgl. Khmer *không* dgl., daneben Tscham *gong* verhindert sein). *Halong* Schaar, Gefäss, Eimer (vgl. Bugi *ông*, *wông* Menge, mal. *balang* Kanne, Flasche). *Kadông* Ueberbleibsel = *ködông* im Bahnar. *Panrong* Hofmann, Grosser. Landes verweist unter *prong* gross auf dieses Wort, in welchem er also wohl *an* als eingeschoben betrachtet. Auch das Stieng hat neben *preh* gross: *pöndreh* dgl. Aymonier vergleicht ebenfalls *prong* mit *panerong*, glaubt aber, dass dieses, mehr oder weniger verändert, auf den malaiischen Eilanden wiederzufinden sei. Roorda leitete *pangeran* (*pángerang*) von *nger* (= *ngenger*) dienen ab, obgleich es „Herr“, „Fürst“, „Prinz“ bedeutet (vgl. Minister in der lateinischen Bedeutung). Doch kommt *arung* „Fürst“ im Bugi vor. *Prong* findet sich auch bei den Scharai und Rodê. Bei *rabong* Graben bleibt es zweifelhaft, ob es mit *rwók* graben zu thun hat. Im Bugi ist *émpang* Graben (das Zeitwort ist das mal. *gali*, woraus *galian* Erzgrube, Steinbruch), *kubang* Grab (*támpung*). Aehnlichen Klang haben Khmer *robáng* Zaun, Pfahlwerk (Stieng *röbong*, aber *bang* umzäunen), mal. *rubing* Stückpforte, *ruwang* Zwischenraum der Ständer und Schiffsrippen. *Ratong* Name eines Fisches. (Landes vergleicht annam. *cá lòng tong*). *Tabong* Wagenriegel = Stieng *tröbông* Wagenwand (vgl. auch mal. *tumang* Pfahl zum Anbinden von Vieh); *tabong tyan* Jemandes Herz zu erforschen suchen (vgl. Bahn. *tömöng* anhören, mal. *timbang* abwägen?); *mai tabong*

kommen, um wegen einer Heirath anzufragen (hier ist *tabong* vielleicht gleich vorigem „ausforschen“; indess erinnert es an das malaiische *tambang bini* „eine Gattin (*bini*) binden (*tambang*), sich nicht wieder zu verheirathen“; vgl. Bugi *tâmpang* festbinden, *tâmpa* Geschenk des Bräutigams). *Tamong* Mittelrippe des Bananenblattes (vgl. mal. *tumang* Stock zum Anbinden von Vieh). — Langes *ô* findet sich in *čakông* zu Zweien tragen; *amông* Handfläche, Palmenzweig (lat. palma), vgl. *tamong*, wie mal. *ubung* binden mit *tambang* (Mak. *čambang*); *rabông* Gebüsch, Gehölz = Khmer *robâng* Zaun?

Ōng entspricht mal. *əng* in *panəng* Betelnussbaum = *pinəng* (Crawfurd gebraucht für diesen wie *u* in *hubbub* gesprochenen *ö*-Laut *â*, die Niederländer *ě*). *Lanəng* weit, gross (vgl. jaw. *lana* beständig, umherschweifen, *langəng* ewig, *lannang* gross, stark, männlich, mal. *longgar* weit, Bugi *rənggeng* weit, *lônrang* sich erstrecken, *lagänni* ausgebreitet, Mak. *rənggang*, *langkara* weit). *Šanəng* nachdenken (vgl. mal. *kənəng* überlegen, *sangka* dgl. aus dem Sanskrit). *Thuməng* freudig (sskr. *sumanas*?). *Adyəng* Skorpion ist auch im Bahnar *adiang*. *Akyəng* Seite (Khmer *khang* dgl.). *Amyəng* mit *glang* („sehn“) davor „das Loos befragen mit Hülfe von Loosbüchern“. Aymonier führt *ėmieng* als Dalil-Wort für *mieng* und *glang* in der Tscham- (letzteres auch in der Bani-) Mundart an in der Bedeutung „sehn“; sonst könnte man an ein Buch denken, wie im Malaiischen das Sanskritwort *pustaka* für Wahrsagung gebraucht wird. *Hajyəng* „darum“ sieht wie eine Zusammensetzung aus dem Vorsatz *ha* mit *jyəng* „werden“ aus. *Jaməng* „Stock zum Anbinden von Vieh“ sieht obigem mal. *tumang* ähnlich, und Wechsel zwischen Gaumen- und Zahnlauten sind nicht selten in malaiischen Sprachen. *Lapyəng* in der Verbindung *lapih-lapyəng* zart scheint nur Wiederholung derselben Wurzel mit anderem Anhängsel (vgl. mal. *lapuk*, *rapuh* schwach, *rapih* Krume, Bischen). *Mönəng* Art Mehrzahlzeichen, *mö-*

nöng-mönöng die Einen, die Andern = Bugi *mánäng* alle. *Mölyöng*, vollständig *mölyöng kanö* (einem Fürsten) dienen, (Geister und Todte) verehren. *Kanö* ist nach Landes ein Gruss an den König. Im Jawanischen ist *mule* opfern, *pa-mule* Bezeugung von Ehrerbietung, *milu*, *melu*, *hilu* folgen. Die Anrede mit *kanö* ohne *mölyöng* findet sich S. 6 der Umschrift der ersten der von Landes herausgegebenen Erzählungen; sie lautet *kanö dhul palak takai möh ganröh pátrai*, etwa „*kanö* ich mache mich *dhul* zum Staube *palak takai* „der Sohle des Fusses“ *möh* „des goldenen“ *ganröh pátrai* „der fürstlichen Macht“. In derselben Erzählung kommt S. 12 *mölyöng kanö nu* „ihm dienen“ vor, wo *kanö* mit *mölyöng* gleichsam ein Zeitwort bildet, von dem *nu* abhängig ist. Die Anrede „Staub der heiligen Füße“ (in Siam *thuli prabhat*) könnte ein vorhergehendes „ich“, „Diener“ oder dergleichen voraussetzen lassen; das scheint aber mit dem letztgenannten *kanö* nur insoferne statthaft, als die Sprache zwischen Hauptwort und Zeitwort nicht unterscheidet und etwa sich dazu eignende Fremdwörter mit einander verwechselt, wenn es sich nicht um einen zufälligen gleichen Klang der Ausdrücke für zwei ganz verschiedene Begriffe handeln sollte. Ein königlicher Arbeiter heisst *kar* (sskr. *kárin*?), *kanö* könnte *karana*, hindust. *karná* „thun“, hier „Frohndienste thun“ sein; allein in jenem Satze *kanö dhul . . .* ist es vielleicht besser aus *gana* Schaar (in Siam *khana*) zu deuten, wie *bol* von *bala* einen einzelnen Frohnknecht bezeichnet. Aber wie ist *mölyöng* zu erklären mit folgendem *kanö*? Im Jawanischen erscheint obiges *mule* auch mit der sonst die Ursache ausdrückenden Endung als *mulekkaken*. Ein Zusammenhang mit *mūla* „Ursprung“ liesse sich etwa so denken, dass die Verehrer die Herkunft des zu Verehrenden rühmten; ich weiss indess nicht, ob eine einigermaßen entsprechende Ableitung in dieser Bedeutung denkbar ist. Eine ähnliche Zusammenstellung wie *lapih-lapyöng*

ist *patih-patyöng* weiss (von der Farbe der Haut); *patih* ist = mal. *putih* weiss, die Nasenlautendung von *patyöng* ist zwar den Grundsätzen der malaiischen Sprachen nicht entgegen, doch ist sie hier auch in dem Mon-Worte *pting* „weiss“ enthalten. *Čanöng* Bett ist = Bahnar *čönang*, vgl. mal. *ženng* Pfosten, jaw. *jinnem* Schlafstelle, Bettstelle *Taryöng* Arbeiter (arbeitsam? vgl. *rieng* fortwährend im Khmer). *Ganiöng* porter sur l'épaule bei Aym. (= *gañöng*?).

Am = mal. *am*, ěm. *Dalam* in, tief = jaw. *dalëm* in. *Padam* löschen = mal. *padam*. *Mölam* Nacht = mal. *malëm*. *Hadam* Ameise = *kedám* im Silong, mal. *sëmut*. *Hatam* schwarz = mal. *itam* (das einheimische Wort ist *juk*). *As* hat das Malaiische in *galas* „auf der Schulter tragen“ gegenüber Tscham *galam*. *Āgam* unsittlich (vgl. sskr. *āgamana*). *Mötham* (vgl. jaw. *hasëm* sauer) für Essig ist zu vergleichen mit *möthin* jaw. *masin* salzig, gepökelt neben *asin*. Ausserdem bedeutet *mötham* sich bekleiden. Zu *padam* Fische einsalzen vergleiche *dam* Versammlung? *Ranam* (Bast. *rünang*) lieben nach Moura = Scharai *anam*, bei Landes mit vorhergehendem *anit* (bemitleiden, lieben) sehr bemitleiden, bedauern. *Ranam* abnehmender Mond bei Aymonier. *Radam* scheint nur in *tapai-radam* Krapfen, Art Kuchen vorzukommen.

Im entspricht mal. *am* in *mönyim* weben = mal. *añam*. *Dalim* Granate (mal. *dělima*) = sskr. *dāḍima*.

Um = mal. *um*. *Jarum* Nadel = *jarum*. *Mönum* (*minum*) trinken = mal. *minum*, jaw. *hinum* (Rodé *minom*, Scharai *nhum*). *Harum* Hülle ist vielleicht mal. *sarung* (vgl. oben *haloei* = *silau* Schatten wegen des Wechsels von *h* und *s*). *Kabum* in den Mund nehmen (vgl. mal. *kěbëm* sich auf die Lippe beissen). *Pájum* in *p. abih* Alles zusammen ist *pöjum*, *ajum* im Bahnar (vgl. *jum* ringsum im Stieng). *Zaknum* goûter (anuam. *nhám*, Landes); im Bahnar ist *num* kosten, *ñam xa* Zukost; *sak* also wohl = *xa* essen.

Die hier zu Gebote stehenden Wörter auf *om* scheinen alle mit Vorsätzen versehen zu sein. *Kahlom* da ja, wenn (= *ka* + *halüw* + *yôm*?). *Möom* sich einhüllen. *Pâyom* zum Kaufe anbieten (vgl. sskr. *prayam*?, jaw. *payu*, *pajang* Werth, gangbar, verkäuflich); vielleicht von demselben Stamm *môyom* loben. Ein langes *ô* haben *lingôm* und *pa-sôm*. *Lingôm* umpflügen wird mit *lingan* Pflug zusammenhängen (s. o.), wie hindust. *nângarnâ* pflügen mit *nângar*, *lingal* Pflug; das *ôm* ist vielleicht aus einem dem malaischen *uma* Feld entsprechenden Worte verkürzt. *Pašôm* denken, voraussetzen.

Hinsichtlich des Auslautes *č* ist es denkbar, dass er dem auf *t* verwandt ist und in Wörtern malaischen Ursprungs aus letzterem entstanden, wenn *čapêč* mit den Fingern zerkrümmeln = jaw. *čapit* kneifen sein sollte (vgl. *sapit*, *supit* Zange, *čëpëng* fassen und die Tscham-Wörter *čapôh* herausziehen z. B. einen Dorn, *čapoh* anbeissen von Fisch und Angel, *čapwôč* Schnabel). Auf *ač* finden sich die drei Wörter *galač*, *hamač* und *čabač*. *Galač* umwenden scheint verwandt mit *galung* wälzen (mal. *guling*, Dajak *gulang-galing*); doch kommt ihm am Nächsten Bugi (*ma*)*gultci* kreisen, sich herumdrehen. *Hamač* einen Geruch von sich geben. *Čabač* bedeutet mit vorhergehendem *adat* (arab. Sitte, Gebrauch) Loosbefragung, Sühnegebräuche; das Wort für sich scheint verwandt mit obigem *čapoh* usw. und die Wurzel auch ohne Anhängsel als *čăp* nehmen im Khmer vorzukommen, wo *čăp* *čhhol* = loosen, *čhhol* Loos.

Ič scheint sich als Anhängsel nicht zu finden, da *ta-lwič* letzter mit dem Vorsatze *ta* aus *lwič* gebildet ist.

Auf *ěč* finde ich noch ausser obigem *čapêč* das Wort *čaklêč* Art Seezunge (annam. *cá trâu* nach Landes); im Bugi *čakaläng* Name eines Fisches.

Ôč findet sich ausser obigem *čapwôč* Schnabel (

man noch das Khmer-Wort *châmpu* dgl. vergleiche) in *čakwōč* Spucknapf, welches wohl von *kačuk* spucken nicht zu trennen ist. Sollte Bugi *amičung* von *miču* speien damit zusammenhängen, so würde, abgesehen von einem möglichen Verfahren nach äusserer Aehnlichkeit mit Bildungen vermittelt des Vorsatzes *ka*, das *k* nicht stammhaft sein.

Üč erscheint in *möüč*, welches mit dem gleichbedeutenden *möin* sich vergnügen (mal. *mayin* spielen) verbunden wird.

Unter *at* finden sich anscheinend mehrere Fremdwörter. *Dakhat* und *dakhah dakhat* Almosen spenden sind eine augenscheinliche Verkürzung vom arabischen *čadaqah*, — *t* Almosen (mal. *čadakat* Almosen, *čadakatken* Almosen spenden). Die verschiedenen Bildungen aus der arabischen Wurzel finden sich in den malaiischen Sprachen noch anderweitig wieder mit theilweise neuer Bedeutung: Wurzel *čadaga* wahrhaftig sein, *čiddiq* aufrichtig, jaw. *sidik* wahr, scharfsichtig, wahrsagen. Ob hier einfache Verkürzung oder Verwechslung der ersten Sylbe *sa* mit dem mal. *sa* „eins“ oder dergleichen vorliegt, ist schwer zu entscheiden; übrigens ist auch das sinnverwandte arabische *zaká(t)* von malaiischen Sprachen als Fremdwort aufgenommen und, wie jenes, umgewandelt worden (vgl. Bugi *jákká*, welches Matthes von letzterem ableitet, = *sákká*, jaw. *jakat*, in welchem letztern *j* nach gewöhnlicher Lautumwandlung, obgleich auch Roorda arab. *zakát* dabei anführt, vielleicht auch nebenbei auf ein *d* hinweisen könnte vermöge einer Verwechslung). *Möirat* „nachdrücklich“ scheint auch aus dem arabischen *irádeh* „Wille“ gebildet. *Šakalat* Flanell ist das auch ins Malaiische aufgenommene pers.-arab. *saqalát*. *Págat* lügen, trügen ist nach Landes aus dem annam. *gat* trügen gebildet. *Páčanat* offenbar, ersichtlich ist vielleicht = sskr. *prajnávat* einsichtig. *Párat* fremd = sskr. *parávat* fern?

Von den Wörtern auf *it* kommt *ašit* „wenig, klein“ auch in der kürzeren Gestalt *šit* vor. *Hamit* und *möhit*

„hören“ sind vielleicht aus einer Wurzel *hit* gebildet mit dem Vorsatz *mō* und dem Einschiesel *am*; vgl. jedoch *niet* bei Aymonier. *Sunit* mit folgendem *ganrōh* „Zauberkraft“ ist vielleicht = sskr. *suniti* gute Sitte statt des einfachen *niti*. *Anit* bemitleiden, lieben (siām. *anit*, aber geschrieben *anik*, im Khmer *anōt* neben sinnverwandtem *mita corna* aus sskr. *mitra* Freund und *karaṇa* machen? vgl. sskr. *ānata* geneigt von *nam*, *nikṣ* küssen? *pranikṣ* dgl. wegen *anik*? und im Siāmischen *pranōt* grüssen, anbeten, *pra:nōm* die Hände falten, *pranōt pranōm* mit erhobenen Händen anbeten, *prani*, *meta prani* Mitleid, *pranē pranōm* nachsichtig sein, beistimmen, sskr. *pranam* sich verbiegen, verehren); vgl. auch *manāt* lieben, bemitleiden im Bahnar. *Katit* gelbe Schabe (Bugi *kačyó*, Mak. *kačōwá*, mal. *kredek*, Khmer *conlat*). *Pātīt* Kanne, Topf (Landes vergleicht annam. *binh tich*, worin *binh* das chinesische *phing* Flasche, *tich* aufbewahren; danach wäre *pā* Vorsatz und *tīt* = *tich*. Das Bugi-Wort *pōci* übersetzt Matthes mit dem holländischen *potje*, ohne zu sagen, ob er es für daraus abgeleitet hält. Im Malaiischen ist *pasu* ein Wassergefäss). *Palit* baignoire bei Aymonier ist vielleicht wie mal. *batil* aus sskr. *putra* zu erklären.

Auf *ut* ist *padrut* traurig nach Landes von einfachem *drut* abgeleitet, wie das gleichbedeutende *padrwōi* (*padrōy*) von *drōy* (vgl. jaw. *туру* Schlaf, *sare* dgl., mal. *surut* Ebbe, abnehmen, hinschwinden, *turun* sinken, jaw. *surut* abnehmen, sterben, letzteres altjawanisch, *sōre* Abend, *sur* fallende Sucht). Zwischen *t* und *r* schwindet der Selbstlauter leicht; harte und weiche Laute sind nicht scharf begrenzt. Auch *mōyut* liebeln, den Hof machen, stammt von dem einzeln vorkommenden *yut* befreundet (vgl. sskr. *yuta* verbunden?) Als wirkliches Anhängsel scheint *ut* jedoch zu stehen in *tanut* Fleischbrühe (vgl. mal. *tanak* sieden) und in *lasut*, welches mit vorbergehendem *lasī* niedlich zu bedeuten scheint (vgl. arab. *laḏīq* süß, angenehm, *laḏḏāt* Annehmlichkeiten, auf Java *lasat* in beiden Bedeutungen).

Êt ist vielleicht = mal. *it* in *awêt* Stück (vgl. mal. *rabit* zerreißen), wozu indess wohl das sinnverwandte *awan* zu nehmen ist (mal. *abuan* Theil? vgl. auch sskr. *avayavin* getheilt?). *Kušêt* (mit *pô* „Herr“ davor) Name eines Geistes. *Mögêt* Fräulein ist nach Aymonier = *mu* „fille“ + *gêt*. *Tablêt* loslassen ist wahrscheinlich mit vorgesetztem *ta* gebildet. *Tawêt* Kiebitz = arab. *thâtott*.

Ot = mal. *ut* (*ot*). *Balot* mit vorhergehendem *bôh* (Zahlwort für runde Gegenstände, hier wohl einen Knoten) Knoten des *sarong* genannten Kleidungsstückes, dessen Falten zum Tragen kleiner Gegenstände dienen; vgl. mal. *halut* einhüllen (*barot* gürten), Bugi *baládé* zusammengebundene Blätter, die demselben Zwecke dienen (letzteres sieht freilich aus wie holländ. *bladeren*). *Kathot* arm (vgl. *khsât* dgl. im Khmer oder sskr. *kadartha* Elend?). *Pārot* gelüsten (sskr. *prārth*?). *Šatot*, *čatot* hocken (vgl. jaw. *ququ* sitzen, Bugi *tudang*, mit Stamm *tot* und *ša* = mal. *sa*?).

Auf *üt* finde ich nur *mönüt*, welches mit vorhergehendem *abih* „völlig“ in der Bedeutung „durchaus“ gebraucht wird (vgl. jaw. *manut* folgen von *tut*).

Ap ist = mal. *up* in *hadyap* lebendig = mal. *idup*; in der Bedeutung „beleben“ entspricht *idupi* (wegen der Bedeutung „Gattin“ s. o.). *Kajap* sicher = Khmer *khchóp* = siam. *kaxab* (*kaxwai*) gesund, stark ist vielleicht = sskr. *kāryavat* geschäftig (*kajap-karô* ist stark, gesund, *karô* stark, vgl. mak. und siam. *karô-karô* hastig, und prakr. *kajja* für *kārya*). *Rabap* ist der Name des arab.-pers. *rubâb* genannten Saiten-Tonwerkzeuges. *Halâp* Teich, Lache (mak. *kalôbang* Lache, *kalibong* Loch, Bugi *kalâbbong*, *alâbbong* dgl., pers.-hind. *talâb* Teich; also durch Verwechslung des *ta* mit dem Vorsatze *ta*? Vgl. auch mal. *têlah* sickern, Tscham *haluk* durch den Boden gehen). *Kadap* sich verbergen, auch *kunkadap* (mit Vorsatz *kun*, Stiang *kön*, *kadap* aus *ka* und *dap* s. u. *öp*), Bahnar *kôdap*. *Kalap* *cancrelat rouge*

(rothe Schabe?), vgl. *katit* cancrelat jaune (gelbe Schabe?), vielleicht von sskr. *kalāpa* „Menge“? *Ratap* Bohne (Frucht des bohnentragenden Korallenbaumes? mal. *ḡaḡap*, Bugi *rāda*?). *Pagap* comparer (sskr. *prakhyāp* rühmen?). *Dī thau labik kyöny pagap ô* man wusste es nicht genug zu rühmen? *Pagap jom* environ? Daher wohl besser von *gap* „passend“ abzuleiten. *Pákrap* schweigen, verschweigen, vgl. Bahnar *räp*, *kräp* auflauern, Tscham *krak* insgeheim. *Radap* vertraut sein, *kā radap ŋong* vertraut sein mit (vgl. Bahnar *däp* ganz).

Öp ist mit einiger Sicherheit als Anhängsel noch nicht nachzuweisen. In *dadöp* Versteck (s. o. *kadap*) steckt *döp* „sich verbergen“ mit auch sonst vorkommendem Wechsel von *d* und *ḡ*, vgl. jaw. *ḡeḡep* Heimlichkeit, mal.-jaw. *ḡaḡap* Schild. Kawi *ḡap* unten; daher der Begriff des Hockens? Bahnar *däp* decken. — *Dayöp* Abenddämmerung, Bahnar *yüp* Schatten. *Ganyöp* Zange ist durch Zwischensatz *an* aus *gyöp* kueifen gebildet. *Páköp* verbieten. *Taşöp* schmutzig, auch mit *nōrak* dgl. (vgl. *šup* Nacht?).

Auf *üp* endet *ganüp* reich, Reichthum (vgl. sskr. *kanaka* Gold, siām. *ka:na*, vgl. *ka:nāb* verbinden, jaw. *ḡenap* vollständig, Dajak *ḡenep* jeder). *Rašüp* mit vorhergehendem *rašah* elend (vgl. jaw. *rēbih rēbih* betteln, *riḡa* schüchtern, *raba* dgl.). In meiner Besprechung der Contes tjames Gött. gel. Anz. 1888 Nr. 18 S. 696 hatte ich, von der Umschrift S. 11 irregeleitet, nach dem Zusammenhang die Bedeutung „sehr“ für „arm“ dem einzelnen *rašah* geben zu sollen geglaubt; ich sehe aber, dass der Urtext *rabap* den Namen des Tonwerkzeuges s. o. hat, was dem Gesamtsinn nach das einzig Richtige ist.

Bei obiger Aufzählung mehrsylbiger Wörter sind manche ausser Acht gelassen worden, bei denen die Bildung mittels der Vorsätze *pá*, *mō* usw. keinem Zweifel unterworfen war. Es ist auffallend, dass im äussersten Osten das Annamische,

wie vom Chinesischen beeinflusst, ganz einsilbig geblieben ist, während an der Westküste das Mon manche Spuren von Vorsätzen, die dazwischen liegenden Sprachen des Stammes, namentlich im Falle des Khmer, grossen Ueberfluss daran zeigen. Alle mon-annamischen Sprachen (freilich auch das ganz verschiedene Thai) haben die Nachstellung des abhängigen Wortes mit dem Malaiischen gemeinsam, die des mittleren Hinterindiens, wenigstens das Khmer, das Stieng usw., auch die Wortbildung durch Vorsatz und theilweise Zwischensatz, entbehren aber der Wortbildung durch den Hintersatz; und letzterer Umstand scheidet auch die mal.-mon-annamischen Mischsprachen, wie es scheint, streng von den eigentlich malaiischen. Vom Malaiischen im engeren Sinne sagt Crawford zwar S. 9 seiner Sprachlehre, dasselbe Wurzelwort stehe oft als Hauptwort, Eigenschafts- oder Zeitwort je nach seiner Stellung, indess ist doch die Möglichkeit der Unterscheidung vorhanden, und zahlreiche Vorsätze sorgen für dieselbe; worauf es hier namentlich ankommt, ist es aber auch ein Anhängsel — *an*, durch welches ein Hauptwort aus dem Zeitwort gebildet wird, z. B. *alahan* Niederlage aus *alah* unterliegen. In *alakkën* unterwerfen sehen wir ein anderes Anhängsel *-kën*, welches wie *-i* (nur in anderer Weise) anzeigt, dass die Thätigkeit sich auf ein Ziel erstreckt. Ebenso hat das Jawanische die Anhängsel *an* (*ën*), *aké*, *akën* und *i*, das Dajak *an* und *e* (zur Bildung von Hauptwörtern), das Bugi *ang*, *äng* und *i*, das Batak *an*, *on* usw. Bei den genannten Mischsprachen, wie dem Tschem, aber sucht man danach vergebens, als eben einem dem Geiste der mon-annamischen Sprachen Widersprechenden.

Anders verhält es sich mit den Vorsätzen. Hier ist es im Tschem namentlich der Zeitwörter bildende Vorsatz *mö*, welcher dem Tschem so zu sagen ein malaiisches Aussehen gibt und dessen Bildungskraft anscheinend auch noch nicht erloschen ist (*boh* Ei, Frucht, *möboh* Eier legen, Früchte

tragen). Vgl. mal. *layin* verschieden, *mëlayin* verschieden sein, bat. *timbo* hoch, *matimbo* hoch sein, jaw. *urub* Lohe, *murub* loben, daj. *ontong* Gewinn, *montong* gewinnen, Bugi *kässing* schön, *mákässing* schön sein, Mak. *ánrong* Mutter, *máánrong* eine Mutter haben. Der im Tscham sehr häufige Vorsatz *pá*, welcher ursächliche Zeitwörter bildet, findet sich bald in derselben Gestalt, bald mit anderen Selbstlautern, bald verkürzt oder verlängert sowohl in den malaiischen Sprachen als in den mon-annamischen wieder: *bác* lernen, lesen? *pá-bác* lehren, daj. *lembut* entstehen, *palembut* hervorbringen, Bugi *dára* Blut, *padára* bluten machen, *pôle* kommen, *pa-pôle* kommen lassen, Mak. *rássi* voll, *pirássi* füllen, *jári* werden, *pajári* machen, erschaffen, kamb. *rien* lernen, *prien* lehren, Stieng *chót* sterben, *pónchót* tödten, Mon *luim* zerfallen sein, *pluim* zerstören. *Tá* hat eine zurückbezügliche Bedeutung und findet sich ähnlich im Stieng wieder: *galung* wälzen, *tágalung* sich wälzen, Stieng *pom* schlagen, *tapom* sich schlagen, *dap* zurechtsetzen, *tadap* mehrere Gegenstände zurechtsetzen, *tung* auf der Schulter tragen, *tattung* zu Zweien tragen. Im Stieng wird *ta* vor Benennungen junger Leute oder Untergebener gesetzt; im Tscham haben wir diesen Gebrauch z. B. bei *čow*, *tačow* junges Mädchen. Im Bugi bezeichnet *da* die Mutter desjenigen, dessen Namen folgt, *to* den Vater. Das vereinzelte Vorkommen von *kun* in *kunkadap* ist oben erwähnt worden. Azémar sagt von *kön* (als einzelnes Wort „Theil, Ort, Mal“), es könne betreffenden Wörtern bald vorgesetzt, bald ohne Veränderung der Bedeutung fortgelassen werden: so ist *bók* weiss = *könbók*; aber ursächliche Bedeutung hat es in *könjur* herablassen von *jur* herabsteigen und ebenso wohl in *köndar* Angelruthe von *dar* angeln, womit im Khmer *kömbët* Messer von *bët* schneiden zu vergleichen, *kömphlocung* Gewehr von *phlocung* Feuer, *kömpleng* Spielzeug von *leng* spielen. In letzterer Sprache ist *bák* zerbrechen, *kömbák* zerbrochen, *bang* verborgen, *kömbang* verborgen.

Beispiele mit *mō* sind: *mōghang* sich wärmen (chines. *khang* Ofen, trocknen?), *mōngah*, welches in der Redensart *ngah mōngah* thun, als ob . . . nur Verstärkung des einfachen *ngah* „thun“ ist. In *mōnyim* „weben“ scheint es ebenfalls dem mal. *añam*, jaw. *anam* gegenüber Vorsatz zu sein. *Mōñum* „trinken“ steht zwar dem einfachen *ñum* im Scharai gegenüber; doch findet sich bei Aymonier *minhum*, bei Moura *manhum*, im Rodê *minom*, mal. *minum*, dann wieder jaw. *hinum* (auch im Tagala *inum*), Bugi *inung* neben *minung*. *Mōtyan* „schwanger sein“ ist aus *tyan* „Leib“ gebildet. *Mōthik* kommt in der Redensart *mōthik tašik mōthik darah* „die See war voll von Blut“ in einer Verbindung mit *tašik* „Meer“ vor, welche entschieden auf einen Zusammenhang beider Wörter hinweist („soweit das Meer Meer war, war es ein Meer von Blut“). War es die Verwechslung mit dem Vorsatz *ta*, welche hier bei Bildung des Zeitwortes *mōthik* das *t* vernachlässigen liess, welches sich doch in dem Worte *tasik*, *tasi* weit über den Bereich der eigentlichen malaiischen Sprachen erhalten hat, oder haben wir wie bei *mōthin* salzig (mal. *masin*, *asin*) an einen ursprünglichen Stamm *asi* (*si*) zu denken und behält das Bisaya Recht, wenn es *tasik* nur als Salzsoole auffasst, wie das englische *brine* Beides bedeutet? *Mōni* von hier scheint = *mōng ni* zu stehen (*mōng* von) und entspricht *tani* und *kani* (vgl. *mök* nehmen, Stiang *měng* zuvor, *mang* mit, *mön* hinfort; auch das mal. *mě-* erscheint als *měng-* vor Selbstlautern bei der Bildung von Zeitwörtern). *Mōboh* von *boh* s. o. *Mōblah* abstreifen (vgl. Bahn. *töblah* sich bekriegen von *blah* Krieg). *Mōyah* „wenn“, „auch“ von dem gleichbedeutenden *yah*. *Mōyök* begleiten (vgl. sskr. *yōga*). *Mōyom* anpreisen (vgl. *payom* anbieten). *Mōyut* liebeln von *yut* Freund. *Mōluk* vermischen (vgl. Bahnar *luklok* vermischt). *Mōhū* wünschen zu (vgl. *hū* haben; hier würde *mō* allerdings mehr dem mal. *māo* „wollen“ entsprechen).

Beispiele mit *pā* (*pa*) sind: *pa)ū* sieden machen von

zu sieden, *paŷyöng* erzeugen, von *ŷyöng* werden. *Patyap* jagen (mit *amal* dgl. davor) von *tyap* treiben (z. B. Vieh). *Patom* sammeln von *töm* sich vereinigen (Khmer *phdöm* sammeln, Bahn. *töm* alle). *Pathau* zu wissen thun von *thau* wissen. *Padar* umwenden; vgl. Bahnar *pödar* umgeben von *dar* Umkreis. *Pablei* verkaufen von *blei* kaufen (mal. *blī*). *Papok* einwickeln von *pok* Rolle. *Pamök* ergreifen von *mök* nehmen. *Payau* gleich von *yau* wie. *Paralao* auseinander gehen lassen (mit *tyap* treiben, z. B. *kubaw* Büffel) von *ralō* viele? (vgl. auch Bugi *lao* gehen). *Palék* fallen lassen, werfen von *lék* fallen (auch *ngah lék* mit *ngah* machen). *Pawō* verführen, betrügen von *wō* kitzeln. zergen, spielen. *Pađih* schlafen lassen, verheirathen von *đih* schlafen. *Pađwōč* schicken von *đwōč* laufen. *Paŷyah* bereit, verstärkt aus *ŷyah* genau. *Pákrang* beherrschen = Mon *pakangrang* = sskr. *prakaraṇam*, *pratikaraṇam*? *Páčang* verbergen (*čang* warten, Mon *gčuing* sich bücken, *gčang* sitzen). *Pákhap* lieb gewinnen, sich verlieben von *khap* wünschen, verliebt sein. *Págat* lügen, betrügen s. o. *Páyan* sich quer hinlegen von *gan* quer, *Págam* anfügen von *gam* haften. *Págaloh* brüllen verstärkt aus *galoh* (*galōh*?) s. o. *Pagwōn* ein Stelldichein geben von *wōn* Frist, bestimmte Zeit. *Pángik* (mit *tangī* sein Ohr leihen von *gik* nahe?). *Páčrok* hineinstecken von *črok* (*čroh*) stecken. *Pájal* umgeben (besetzen?), am Gehen hindern (von *jal* beschäftigt mit, in Anspruch genommen von? bei Moura „comprendre“ = kamb. *yól*?). *Pátök* zur Ehe geben von *tök* auf sich nehmen „recevoir en charge“; Aym. *tok* prendre, épouser. *Pátwei* zu Jemandes Verfügung von *twei* folgen. *Pádyōng* (*pádyōng*?) erfreuen verstärkt aus *dyōng* dgl. *Pápök* zerbrechen s. o. *Pámöyök* in Gesellschaft, zusammen vgl. oben *möyök* (Bahnar und Khmer *yok* nehmen). *Páwič* aufgeben, ablassen von *wič* endigen. *Pášöh* Befriedigung von *söh* zufrieden. *Páhâ* öffnen von *há* dgl. *Páhwōč* erschrecken

von *hwöë* fürchten. *Pāðik* krank von *ðik* liegen? *Pāßong* zielen von einem etwaigen *ßong* = *mong* sehen? vgl. Bugi *ábang*. *Pāßuk* anhäufen (vgl. Bahnar *bök* viel). *Pādang* ausgestreckt (liegen) = *dang*, vgl. Mon *dáng* ausstrecken.

Mit *ta* finden sich noch folgende Beispiele: *takrü* wollen, lieben (letzteres nach Aymonier), vgl. *pakrü* Scherzworte *mökrü* schön, Bahn. *krüp* Eindruck machen. *Tathwak* sich herausziehen von *thwak* herausziehen. *Taphiä* neben (Landes annam. *phia* Seite?). *Talwič* letzter von *lwič* endigen. *Tuwak* eingenommen sein von —, vgl. *wak* hängen an —. *Táakyak* sich reiben an einander (vgl. *akyöng* Seite, *khung* im Khmer). *Túkatwak* zittern = *katwak*. *Tákáprah* abprallen von *párah* werfen mit Ausstossung des *á* und Vorschlag *ká*. *Tálibuh* (*tálabuh*) missgebären anscheinend von *libuh* fallen, mal. *labuh* fallen lassen, aber vielleicht mit mal. *luput* „verfehlen“ zusammenhängend und *salah* dgl. *Sála-sálang* ist im Bugi = Missgeburt.

Wegen des vorgesezten *ka* oder *ká* fragt es sich, ob eine strenge Scheidung des Wortes *ká* „geben“ (Stieng *kö*, Mon *kuiw*) von dem Verhältnissworte *ká* durchzuführen ist, welches im Tscham (wie *kö* im Bahnar) den im Malaiischen durch andere Wörter bezeichneten Wemfall ausdrückt, während das malaiische *ka* die Richtung bezeichnet, für welche das Tscham die einfache Nachsetzung des betreffenden Hauptwortes gebraucht. Dennoch scheint es möglich, dass in dem Satze *mék dok kauk hwöë ðá kálahik min* (S. 4 der Umschrift des Mährehens vom Balok Lau) „ich“ (die Mutter *mék*) „fürchte“ (*dok kauk hwöë ðá*) „sie“ (nämlich die drei Ziegen) „gehen verloren“ (*lahik* verlieren) das *ká* das im Jawanischen und Malaiischen zum Ausdruck des Leidens Zeitwörtern vorgesezte *ka* ist. Andererseits ist nicht ausser Acht zu lassen, dass *lahik* nach dem Geiste der Sprache an und für sich schon „verloren“ bedeuten kann, und dass *ká* wie das gleichbedeutende chinesische *kei* geben wie unser „lassen“

mit abhängigem Hauptzeitworte gebraucht wird, wie S. 11 a. a. O. *ká urang tháu* „Jemand zu wissen geben“ (vgl. ebd. *tháu ká Balok-Laū ganröh* „sie wusste, dass B. Zaubermacht gegeben wäre“), S. 202 *kyōng ká kau mōtai* „willst mich sterben lassen“. Aus dem Begriffe „geben“ entwickelt sich folgerichtig der von „für“, welchen *ká* in dem Satze der hier beifolgenden Erzählung ausdrückt: *ánong iā tuh di bakaw ká urang*, „Wasser tragen, den Tabak für die Leute zu begiessen“. Indess kommt *ka* auch nach Aymonier in der Bedeutung von „in“ vor (*ka lamo* „dans le moustiquaire“. Sonst ist *di dalam* = „in“; auch bedeutet *kělambu* im Malaiischen schon allein einen Vorhang. Sollte hier ein Missverständniß zu Grunde liegen?). Auch die Bedeutung „gegen“ (envers) glaubt Aym. zu sehen in *anit ka Po ena* „ayons grande compassion envers la Dame sa mère“ (*pa anit* lieben kommt ohne *ká* vor S. 17 von Landes' Umschrift). Als ehrender Vorsatz vor Männer bezeichnenden Ausdrücken steht *ka* z. B. in *kačei* statt des einfachen *čei*, vielleicht auch in *kačawa* Erstgeborener (vgl. Bugi *čowa* dgl.); im Stieng wird *kō* Frauennamen vorgesetzt. Bei *kani*, *karani* „jetzt“ fragt es sich, ob es nicht trotz der sinnverwandten Ausdrücke *bani* und *tani* (*mōni* bis hierher oder von hier, lat. *abhinc?*) aus *kal ni* (*kāla* sskr. „Zeit“ und *ni* „dieser“, vgl. *tak di kal ni* „zu der Zeit“) entstanden ist. — *Kadok*, ein bejahendes Schlusswort (*soit! il suffit!* nach Landes) könnte vielleicht *dok* „bleiben“ enthalten, es ist aber auch jaw. *Kados* „wie es scheint“ zu vergleichen, oder etwa malaiisch (*těrsabut*) *pěrkataan* „so wird in der Sage erzählt“ und somit sskr. *kathā* und eine damit verbundene Redensart (*iti káthayati kathā?*). *Kabrōy* „gestern“ sieht dem mal. *kālmurin* ein wenig ähnlich (aus *kala* „Zeit“, *mari* „kommen“ und *an?*). Dasselbe lautet bei Moura *mocobrōy* und bei Bastian *booci* (*borei?*), im Bahnar *iōngbri*, im Stieng *mōbānau* (*mo* 1, *bānau* = *b* + *anáu* ehem?), im Scharai *mocompray*, *Rodé tam-*

brai, Kantscho *abrey* (Ausdrücke für „kommen“ im Tscham *mai*, *mōrai*, Scharai *mas*, *vis*, Rodé *ré*, Kantscho *vit*, Bahnar *uih*, Stieng *lu*). Es ist also wahrscheinlich, dass *ka* hier ein Vorsatz ist, dem anderswo *co*, *com*, *tam*, *a* gegenüberstehen und *brôy* = *mōrai* zurückkommen ist. *Kaywa* (*y* als Mitlauter mit unterschriebenem *w*) „weil“ aus *ka* + *ywa* (vgl. *yau* wie *ywô* dgl.?). Ein anderer Ausdruck für „weil“ ist obiges *mōduh*. Wegen *kadap* s. o. *Kaalá* anstatt, für (*alá* unter). *Kakuh* s. o. *Kárök* schliessen (s. oben).

Ra scheint Vorsatz zu sein in *radai* Blasebalg, von *dai* bewegen, wiegen (vgl. *ro*, *ron*, *rong*, *rôm* in Khmer, wo nach Agmonier *ro* gewöhnlich Leiden, *rôm* Ursache ausdrückt, *věál* messen, *rongvěál* Mass). *Ra* wechselt mit *a* in *ranam* = *anam*, *ranéh* = *anéh*. Vielleicht gehören zu Obigem noch *rawak* tragen (*wak* aufhängen), *ralang* Dachstroh (*lang* ausbreiten). *Rawang* besuchen (mon. *râng* sehen, *wângdung klung* entgegengehen, empfangen).

Der Vorsatz *a* findet sich in *akyông* Seite (Khmer *khang*), *akok* Kopf (Scharai *kak*), *ačok* fassen (kamb. *yok*), *atong* schlagen (Scharai *tang*, chines. *tang*), *ašit* klein (vgl. *šit* s. o.), *ahok* Schiff (? vgl. Mon *haik* hohl sein), *amrá* Art Messer = Mon *mrá* dgl. Ueberaus häufig in den malaiischen Sprachen, wo er oft eine beliebig fortzulassende Verlängerung des Wortes ist, ist dieser Vorsatz auch in den mon-annamischen vielfach zu finden mit den verschiedensten Bedeutungen. Im Ganzen kann *a* beliebig wegfallen: *arao* waschen = *rao* Stieng dgl. Dasselbe ist gelegentlich bei *ha* der Fall. *wei* = *hawei* Rohr; von *mö* dient *ñei* sich baden für *mōnei* als Beispiel.

Auch der Zwischensatz *an* ist den mon-annamischen Sprachen nicht fremd, und das Tscham hat ihn sicher nicht den malaiischen Sprachen entnommen, wie ausgedehnt der Gebrauch der Zwischensätze auch bei manchen unter diesen sein mag. *Banrai* Ueberbleibsel hängt wohl so zusammen mit *bray* zerstreut bei Aymonier (*épars*, *dispersé*, Landes hat

brai en pluie). *Danak* Bündel Betelblätter von *dak* häufen? *Danok* Ort von *dok* bleiben. *Ganik* eng von *gik* dicht an. *Ganyöp* Gabelast, Zange von *gyöp* kneifen. *Ganuk* Angelschnur (Stiel der —?) von *guk* spannen? *Banék* barrage von *bék* (Aymonier). *Pánok* Schaar (vgl. *pok* loslassen, rollen, Päckchen). *Panrong* Grosser bei Hofe, *prong* gross. *Panwöč* Rede, *pwöč* sprechen. *Čanak* Bündel von *čak* binden. *Čanuk* Vorbild, Muster, *čuk* hineinstecken (?). In *bamönng vivres* ist nach Aymonier *am* + *ön* in den Stamm *böng* (*šöng*) geschoben (s. das Khmer.)

Ist man geneigt, für die mehrsyllbigen Wörter, wo es sich nicht um Vor- oder Zwischensätze, gelegentlich auch Fremdwörter, handelt, nach einer malaiischen Verwandtschaft zu suchen, so muss die grosse Menge einsylbiger Wörter zu Vergleichen mit dem mon-annamischen Stamme namentlich herausfordern. Auch hier ist im Auge zu behalten, dass *š*, *š*, *z* unserer vorliegenden Mundart eigenthümlich sind, denen *s* entspricht, und dass *β* und *đ* in der Gestalt von *p*, *b*, *m* und *d* zu suchen sind, wie andererseits dem *h* gelegentlich ein *s* gegenübersteht. Die Vergleiche würden wahrscheinlich viel zahlreicher ausfallen, wenn die Sprachen der Trao, Rodé, Scharai, Kantscho u. s. w. schon mehr bearbeitet wären, als es noch der Fall ist.

Unter 146 mit *k* anlautenden Wörtern des Landes'schen Wörterbuches finden sich 68 einsylbige, von denen allerdings einige verkürzt sind, nämlich *kal* Zeit aus sskr. *kāla*, *kar* Frohnarbeiter von sskr. *kāra* Arbeit, Arbeiter, *klam* abnehmender Mond (Stieng *klöm* abnehmen, *khéiklöm* la lune se lève tard après la pleine lune. Azémar; Mal. *kèlam* finster, von Crawford trotz der Endung aus dem Sanskrit abgeleitet. Landes vergleicht *mölam* Nacht. Im Malaiischen ist in *malëm* dgl. die Kürze in der zweiten Sylbe, vgl. *surëm* dunkel, jaw. *kèlëm* versinken. Vgl. Pallegax, dict. Thai unter

khlam „dunkel“, *kläu* drei gegenüber jaw. *təlu*). *Kra* Schildkröte = *kará* (sskr. *kúrma* s. o.). Aus dem Sanskrit stammt *kôč* (= *kôfi* eigentlich 10 000 000; hier mit folgendem *ratuh* hundert = unzählig). *Kau* ich = mal. *ku*, *aku* (Niederer gegenüber gebraucht, wie in Siam *ku*). Unter den sicher ursprünglich einsylbigen ist *ki* (employé pour l'annamite khi. Temps? Landes) vielleicht das über Annam eingedrungene chinesische Fremdwort *khi* „Frist“ (vgl. jedoch Bahnar *ki* ehemals), *kâ* noch = *kow* so? *Kê*, *kéy* wo? (vgl. Mak. *ké kère*, Bugi *kégu*, Bahnar *ki kiá* was? *Ka* ist fragend im Malaischen, verneinend im Silong (dgl. *k* im Khmer: *mean* vorhanden sein, *khméan* nicht vorhanden sein). *Krang* Muschelart ist das mal. *krung*. *Krih* zuspitzen (vgl. Mon *kri* „dünn“, mal. *kris* Dolch) erinnert wohl kaum an jaw. *krik* auskratzen, oder die Sanskritwörter *krç* dünn machen, *krš* schaben. *Kröp* (lies *gröp*) „jeder“ könnte (*di*)-*gröp palei* aller Orten entspricht nach Aymonier kamb. *krap srok*) mit mal. *krèp* „oft“, „ununterbrochen“ zusammenhangen; indessen sind auch Stieng *kop* „jeder“, das von Landes verglichene annam. *khäp* überall zu vergleichen, und *göp* dient auch im Tscham als Zeichen der Mehrzahl, während *gap* genau, anpassend, (vgl. Stieng *gap* kneifen. Zwischengeschobenes *r* ist häufig in den mon-annamischen Sprachen) mit der Bedeutung des obigen mal. *krèp* (jaw. *krep*) „dicht“ zusammentrifft (vgl. auch Dajak *genep* „jeder“). *Krung* welcher (jaw. *kang*). *Kâ* geben ist *kö* im Stieng s. o. In *klah* „trennen, meiden“ scheint *k* Vorsatz zu sein; denn wie dieses *lah* „ablassen“ entspricht, so entsprechen einander im Khmer *khléa* Zwischenraum, *khléat* „trennen“ und *léa* „abwenden, aufgeben“ (vgl. auch Bahn. *klah* bei Seite legen). Auch *klöng* „Schatzhaus“ ist das kamb. *khléang*. *Klong* „ich“ (kamb. *khlong* aussätzig?). *Klao* „lachen“ lautet ebenso bei den Scharai (Moura), *tlau* im Kantscho, *tloa* bei den Rodé. *Klék* stehlen, auch mit folgendem *kamrung* (vgl. Mon *klat*

stehlen, *kamlat* Dieb, Khmer *luöch* stehlen, *lemuoch* Dieb, Stieng *kömang* Dieb, Feind). *Koh* abschneiden, fällen = Stieng *kōh* schneiden (vgl. *kät*, *käp* schneiden im Khmer und *kok* Eiland). *Kok* Reiher, ebenso im Khmer (annam. *cō* mit *con* „Sohn“ davor; *kok* und *co* in beiden Sprachen, im Tscham wie im Annamischen, für „weiss“ gebraucht nach Landes). *Kong* Armband = *cáng* im Khmer (*cáng day* Armband, *cáng cá* Halsband, sskr. *kangkana*?); in der Bedeutung „folgen“ vgl. annam. *lung* „mit“: *Krôc* Apfelsinenbaum = *crôch* Apfelsine im Khmer, *lcruich* im Stieng (mal. *jëruk*, chald. *yarók* neben *etróg*¹⁾); *krôc* umgestellt für *êrôk*?). *Kriuh* inmitten = Mon *akrá* zwischen, Stieng *klung* dgl. (*tu klung* = *di kriuh* im Tscham), siam. *klang* inmitten, *khriung* halb (*cönlä* halb im Khmer?). *Kriim* Bambus = *cram* im Kantscho (*com* im Scharai?). *Kyöng* wollen (heirathen) = *kéang* im Kantscho. *Kyöp* Frosch (vgl. *äng kép* dgl. im Khmer). *Kak* — *pablëi* Handel treiben, Stieng *kak* Kerbstock? *Kam* Bauch in *ôih kam* sich auf den Bauch legen (im Khmer *dek phkăp*). *Kan* schwerlich, bejahender Redetheil? Mit *o* davor verneinend (vgl. mal. *kěna* Crawf. S. 34 „getroffen werden“, als Hilfszeitwort das Leiden ausdrückend? S. 22 der Umschrift vielleicht als Frage aufzufassen, wie mal. *kah: ai kačwá yah tyap ñu lô kow ñu nao, ñu di nao trá o pajö kan*, „wenn Du ihn so sehr treibst zu gehen, ist seinem Weitergehen schwerlich ein Ziel zu setzen“, „ist da wohl ein Ziel zu setzen, damit er nicht weiter geht?“); vgl. Bahnar *gan* „kaum“. *Kang* Kinn = siam. *khang*, Stieng *kuam*, Bahn. *kāng*. *Kač* (*gač*) Fragewort. *Këi* mit *muk* davor Vorfahren (vgl. *muk kok* und *muk kôt*); *ki* „ehemals“ im Bahnar? *Kék* beissen, vgl. Mon *kék* scharf, *grék* Zahn, mal. *gigit* beissen, Mak. *kiki*, mal. *gigi*

1) In *etrog* ist *t* Lispellaut. Die Vermittelung fand wohl durch die Juden von Malabar statt. Andererseits wird persisch *turung* verglichen (s. Grünbaum in Ztschr. d. D. M.-G. Jahrg. 42 S. 241 f.).

Zahn?). *Klak* werfen, wegwerfen, herabstürzen (vgl. *lék* fallen, kamb. *thléak* dgl.). *Klan* Riesenschlange = *klün* im Stieng, ann. *trän* (Landes); vgl. siam. *klan* kriechen, mal. *klan* stark? *Kléh* Stück, zerstückeln, vgl. Stieng *kläh* „brechen“, mal. *krat* Stück, schneiden. *Klêp* Thron, Sitz, vgl. sskr. *kalâpa* Pfauenschweif. *Kli* verpichen, dicht machen, schliessen, (Mon *kli* muddig?). *Kloh* abtrennen? abschneiden? (s. o. *kléh*). *Klon* folgen (vgl. *klông* Weg im Mon). *Klong* Name (K. Garay = „Drache“?). *Klop* schlagen, berühren, Netze spannen (Stieng *lop* Hölzer zum Fischfang?) *Klow* Wald (vergl. *glai* dgl.). *Klwá* sieden, verbrennen (Mon *kna* sieden). *Köt* Urahn s. o. *kei* (vgl. *köt* erzeugen im Stieng). *Kow* also (Khmer *ká* auch, so). *Krak* insgeheim (Stieng *krap* verbergen, vgl. *klék* stehlen, *kamrang* dgl. aus *krang*?) *Krêp* und *krap* Schallwörter. *Krêk* Art Baum. *Krêng* klirren, vergl. *chrieng* „singen“ im Khmer. *Krôt* schelten (sskr. *krudh* zürnen, *krôdha* Zorn?). *Kruk* wilder Büffel = Sue *krok* bei Kuhn S. 212. Khaso *chelick* Bast. *Krüin* erkennen (vgl. kamb. *rien* lernen). *Krüin* Bambus = *kram* im Bahnar und Kantscho (Sue *chrong* bei Garnier?), vgl. Stieng *klâm* Bambu-rohr. *Kuk* den Kopf senken = Bahnar *kuh* sich verneigen. *Kung-thruk* ist nach Landes das annamische *công-sü* als Gesandter gehen, Tribut bringen (chines. *kung-sŕ*). *Kur* ist der Name Kambodscha's bei den Tscham und den Bahnar. *Kwör* umarmen, Klafter (vgl. Bahn. *uar* umbinden). *Kwôè* sich entscheiden, entschliessen, nach Landes vielleicht = annam. *quyét* (= chinesisch *küët*), in der Bedeutung (Reis) „aufraffen“ aber wohl anderen Ursprungs (vgl. *kuah* aufraffen, schöpfen im Stieng).

Die mit *kh* anlautenden Wörter sind im Verzeichniss alle einsyllbig. *Khang* stark, vgl. kamb. *khläny* (chinesisch *kang* hart, steif). *Khan* Lendenschurz (Languti, Sarong) = Bahn. *khän*; vgl. annam. *khün* Tuch, chines. *kin*, *kün*. Ueber *khal* und *khaldamal* s. o. unter *al*. *Khap* wünschen,

lieben (Bahn. *kkap* Reugeld bei der Verlobung, *kah* anhänglich sein). *Kkik* bewahren, beobachten (Stieng *käh* wach?). *Kkin* wagen, lautet ebenso im Bahnar. *Khow* dörren (annam. *khô* trocken. Landes, Bahnar *kho* und *kro*, *khöh* trocken im Stieng). *Khvai* „knieen“ bei Aymonier (vgl. chines. *kwei*).

Der Anlaut *g* scheint anderswo theils *g*, theils *ng*, theils *k* zu entsprechen. Mehr als die Hälfte der Wörter ist einsyllbig. *Gak* aufreissen (Mon *ngäng* Scheere des Krebses, Khmer *kač* brechen). *Gah* Seite, ebenso im Bahnar. *Gang* in *gang khyöng* wollen mit Wiederholung des Stammes? (*gang khyöng nao* gehen wollen; *gang* = gehen auch im Mon; sskr. *gam*?). *Gač* (s. o. *kač*, vgl. an. *kač* Art und Weise). *Gan* quer über, „Zwischenzeit“ = Bahnar *gän* überschreiten; mit *pâ* als Zeitwort *pâgan* vergleicht Landes das gleichbedeutende annamische *ngang*. Ausserdem ist *gan* sinnverwandt mit *göp* und *gröp* und bezeichnet die Mehrzahl wie *kan* im Bahnar. *Gam* „anhaften“, daher „mit“ (Mon *kom*), *gamgam* sowohl — als auch; vgl. auch Bahn. *gum* sich vereinigen.¹⁾ *Gay* Stab = annam. *gây* (bei Landes). *Gay* fliehen (im Stieng *gahi* „aussen“ in *dugahi* hinausfliehen). *Gar* Stiel = Bahnar *gôr* (*garmöng* nach Aymonier „pattes d'araignées“ als Name einer alterthümlichen Schriftart). *Gal* verwickelt sein, feststecken (Stieng²⁾ *gêh gal* angeschossenes Wild). *Gök* eintauchen (vgl. Bahnar *glök* ertrinken). *Göp* Beide, Jeder, Zeichen der Mehrzahl = Stieng *kop* Jeder (Dajak *genep*). *Gyöp* kneifen = *kiep* im Khmer, *giep* im Stieng. *Gik* nahe bei (Stieng *ging* Seite, links), vgl. oben *pângik*. *Ging* Küche, Stieng *gönüing* Hütte. *Gai* = *gay* s. oben. *Gok* berühren, anstossen = Stieng *gök*

1) s. Haswell S. 142 *gwam â gwam kleng*, nach der dortigen Umschrift freilich *koo â koo klä-ung* = sowohl kommen, als gehen. Nach H.'s Wiedergabe im Wörterbuche und der Sprachlehre ist das einzelne Wort = *to obtain, may, shall*.

2) vgl. auch *gal bräh* Teufelskünste, *gal nam d* — schieben.

schlagen (vgl. *tongcuc* im Khmer); auch *gok* Topf = Bahn. *gö*. *Gong* verwickelt sein (Stieng *gong* verpfänden). *Guk* spannen (den Bogen). Landes vergleicht *gamuk* s. o. Im Bahnar ist *gut* spannen. *Gul* Strang, festgebunden (Stieng *gual* auf die Weide führen). *Grök* Geier. *Grik* Koth. *Groh* bellen, vgl. Mon *kreau* blöcken, Khmer *prü* lallen und *gamrêh* husten im Tscham (mal. *ngorok* schnarchen). *Gru* Herr, Lehrer ist = sskr. *guru*. *Grum* Donner bei Moura = *cromim* Scharai, *gram* bei Rodê, Bahnar und Kantscho. *Glang* zusehen, beaufsichtigen = *lang* im Bahnar. *Glah* Topf (Landes vergleicht annam. *tra*, *trach* wohl auch lautlich; anderseits wäre auch sskr. *kalasa* zu vergleichen). *Glöh* losgehen vom Bogen, von der Sonne untergehen; vgl. *löh* lassen, *lah* ablassen und *léa* lassen im Khmer. *Glêh* müde, ebenso im Bahnar. *Glai* Wald, vgl. *klow*, *prey* im Khmer (Mon *gruip*). *Glong* hoch, geschickt; vgl. *s'lung* „hoch“ im Mon und *gling* „lang“, *klong* tiefe Stelle im Bahnar. *Gloh* necken, hänseln (mal. *gađuh* quälen). *Gluh* Schlamm. *Glut* (im Schlamm) versinken; Bahn. *lut* in die Erde stecken. *Gwön* bestimmte Zeit (vgl. annam. *quân* au der Reihe). *Gwuy* Kiepe, Köze, Hotte (annam. *güi* Landes).

Die drei bei Landes mit dem Anlaut *gh* angeführten Wörter sind einsylbig und nicht malaiisch. *Ghak* abhalten (vgl. *khüt* dgl. im Khmer?). *Ghöh* geschickt, wozu Landes das gleichbedeutende annamische *khéo* vergleicht. *Ghwöy* Stück Gold, Zain, Barren (chines. *khwai* „Stück“?).

Der Anlaut *ng* scheint mit *g* zu wechseln. So scheint *ngan* „und“ mit dem *gan*, welches eine Mehrzahl bezeichnet, ursprünglich eins zu sein, indem beide etwas Zusammengehöriges bezeichnen. *Ngah* thun (Aym. *ngap*) = Rodê *ngac*, Kantscho *nap* (jaw. *gawe*. *Ngah möngah* im Tscham „thun, als ob“. vgl. jaw. *gawegawe* ersinnen, erlügen, *man-gawe* Schaden womit anrichten; dagegen *magawe* das Feld

bestellen). *Ngók* auf (vgl. Stieng *guk* sein, sitzen, bleiben, Bahn. *ngoh* bleiben); vielleicht gehört hierher *tagók* steigen.

Dem Anlaut *č* entspricht in anderen Sprachen derselbe Laut. *Čuk* binden = *čáng* im Khmer (Mon *dak* dgl.; vgl. auch *čhak* verbinden im Mon). In der Bedeutung „keimen“ erinnert es an *čakak* s. o. — *Čang* „warten“ auch im Bahnar scheint = *čäm* im Khmer zu sein. *Čar* kommt als Ergänzung des einheimischen Wortes *čök* für „Berg“ vor (vgl. jaw. *čala* für *ačala* = askr. *ačala* „Berg“, eigentlich „unbeweglich“, „als of de *ha* een voorzetsel ware, dat niet wezenlijk tot de beteekenis van het woord behoorde“, Roorda). *Čök* „Berg“, Scharai *čic*, Rodé *čuc*, Kantscho *čot*, Phnong *čuc*, Song *čeo*. *Čö* steht am Schlusse von Sätzen (vgl. *čöi* im Stieng). *Čöt* aufschneiden, lügen. *Čyöt* Art Bambuskorb. *Čyip* ertragen, einwilligen ist nach Landes das gleichbedeutende annamische *čiu*. *Čyöw* = annam. *čieu* Matte. *Čih* malen ebenso im Bahnar, *čih palá* Betelblatt rollen (vgl. Bahn. *či* zerreiben). *Čim* Vogel ist nach Landes annam. *čim*. Vgl. auch Stieng *čum*, Song *čiem*, Scharai *kčim*, Rodé *čim*, Kantscho *xim*, Pron *čêm*, Phnong *sum* (Moura), Mon *čáng* Huhn, *gčeng* Vogel, Bahn. *šem*. *Čei* „Herr“ (ehrender Vorsatz) = *či* im Khmer. *Ček* stellen, lassen (auch Schlusswort). *Čeng* kupfernes Tonwerkzeug (in Siam eine Art Geige, in Persien und Vorderindien eine Harfe = *čeng* im Bahnar). *Čey* Thee ist nach Landes eine Umschrift des annam. *čè* (chines. in Peking und Kanton *ča*). Dagegen haben die Khmer in *tš* wieder den Anlaut von Fukien). *Čok* klagen, weinen. *Čong* ausersinnen. Vielleicht ist dieses Aymonier's *črong* (*čong*) sich anmassen. Da in der Bani-Mundart das Khmer-Wort *ang* gebraucht wird, könnte es sich um vorgesetztes *čre* handeln. *Čoh* mit Füßen treten, misshandeln (vgl. im Khmer *čh*

Nach Bastian ist *tschoch* Fluss (lies Fuss?). *Čou* Enkel, Enkelin ist nach Landes das annam. *cháu* (Des Michels, petit dictionnaire „neveu“), so auch im Khmer. Als ehrender Beisatz wird *ta* vorgesetzt (*tačou* „Enkelin“ in der Erzählung von Balok-Lau). *Čuk* hineinstecken, an der Hand haben (*čak* stechen im Khmer?). *Čum* umarmen (vgl. Stieng *jam tour*, environ. Azémar). *Čuh* brennen (Khmer *chhé*). *Črak* schleudern. *Črang* hervorzaubern (siam. *chareng* Inschrift, Mon *c'rang* Verzeichniss?). *Črah* (*pačrah*) entschädigen. *Čram* vertraut (Aymonier) vgl. sskr. *gram*? *Črok* (*pačrok*) hineinthun, einmachen, einpöckeln (mit *atiw* davor Hausgeist. In der Bedeutung „hineinthun“ ist *čuk* zu vergleichen, Stieng *chörok* laden). *Čróng* anspannen, Stieng *chörok*. *Črong* stellen = Bahn. *čróng*. *Čruh* Glück wünschen (kamb. *chuey ár*). *Čwah* Sand = Bahn. *čóah* (kamb. *khsüch*). *Čwöh* stossen (Bahn. *joh* picken). *Čwic* spitz (kamb. *sruöch*, Bahn. *čuih* härten). *Čwöh* Zahlausdruck für Blumen.

Mit *čh* lauten im Verzeichniss nur zwei Wörter an. *Čhai* wird nach Landes für das annam. *xây* abschälen (wörtl. „faire tourner“) gebraucht. *Čhai-čhai* ist „je mehr — desto mehr“; hiermit scheint trotz des an das Malaiische erinnernden Vorsatzes *möchai* „lieber“ zusammenzuhängen. *Šöh čhai* „joyeux, heureux“, *šöh* „content“, *hawôn šöh*, *hawôn čhai* „regretter les jours heureux“ scheint auf die Grundbedeutung genug zu führen (Stieng *chöi* genug). Vgl. auch das freilich anders betonte und geschriebene annamische *xài* in *rong xai* wohlhabend und *yai* „gross“ im Siamischen). *Čhwai* lange (vgl. Bahn. *tšai* ausgedehnt).

Dem Anlaute *j* entsprechen *č* (und *y*?) in anderen Sprachen. *Jak* weise, schlau (vgl. *chéa* weise im Khmer), anreizen. Nach Landes ersetzt es das annamische *gia* Mass von etwa 27 kilogr. Gewicht. *Jang* gleich (vgl. kamb. *jang* Art, Eigenschaft; mal. *yang-yang* Gemälde, andererseits jedoch

hiermit chines. *yang* Art und Weise); *ſang-jang* grosses Thor (Bahnar *jang* Zaun, *mang* Thür). *Jang patao* dem König dienen (vergl. *jang* Beruf, Gewerbe im Stiang). *Ngah yang* ist den Geistern (*yang* Stiang *jang*, mal. *yang*, *yoang*) dienen. *Jan* „zerschlagen“. In *bak drei bak jan* „den ganzen Leib“ ist *jan* vielleicht = sskr. *jana*. *Jam* decken, verbergen. *Jap brah* Zaubergebrauch bei Leichenbegängnissen, bei dem der Eingeweichte Buchstaben mit gekochtem Reis zeichnet (*brah* Reis. Bei den Stiang ist *bräh* „Teufel“, *jang-bräh* der „Geist des Teufels“ Name eines hohen Berges). — *Jal* „beschäftigt mit“, nach Moura „verstehen“ = *yól* im Khmer (aber in *pájal* verhindern, umringen = Bahn. *jál* sich an etwas stossen?). — *Já* ist eine Bezeichnung von Leuten niederen Standes und wird den betreffenden Ausdrücken vorgesetzt (Stiang *já* und *jöh* „Freund“?). — *Ják* Wasserkrug = Bahn. *jó*. — *Jó* nachgesetzt als Zeichen der Vollendung = Bahn. *ji* schon, *jó* Frageanhängsel. — *Jyöng* werden, entstehen (*Jéang* bei Aymonier), daher *pájyöng* erzeugen, gebären (Bahn. *jing*, *pöjing*). — *Jyoy* steht nach Landes für das ann. *gioi* „geschickt“. *Jei* Fadenende (Stiang *čei*). — *Jen* Geld (Landes setzt das chinesisch-annamische *tien*, thsien, čian wohl nur aus zu grosser Vorsicht mit Fragezeichen). *Jék* (*kajék*, *möjék*) nahe bei (nach Aymonier in der Bani-Mundart *jih*) = Bahn. *je*; vgl. *gik*, Kantscho und Rodé *jek*, kamb. *chit*, Scharai *phchis*. — *Jéh* hineinstecken (Stiang *jéh* aufstechen? Mon *čú*). — *Jai* obenauf schwimmen (Landes vergleicht für die bildliche Bedeutung „die Oberhand gewinnen“ das annamisch mit *lén* „steigen“ gebrauchte *nô* obenauf schwimmen, welches sich auch als *nuôy* im Tscham wieder findet. Im Bahnar ist *jáy* siegen. Es ist vielleicht das *chai* im Stiang, welches „verstehn, können“ neben „oben abgiessen“ oder „fliessen“ bedeutet. *Jong* Art, Beil = Bahnar *šung*, kamb. *döng*. —

pflücken = Kantscho *jos*, Rodé *jo*, Scharai *chhischa*. — *Juk* schwarz, dunkel = Bahn. *jü* (vgl. *čuh* brennen, *juk* rauchen bei Moura = Stiang *chok*, kamb. *chok*, Kantscho *juag*, Rodé *chuc*, Scharai *nhup*). — *Jú* sieden (vgl. *juk*?). — *Jūk* einladen = Bahn. *jāk*. — *Jroh* mit spitzen Werkzeugen schlagen (kamb. *chámras* urbar machen?). — *Jrú* Heilkräuter (vgl. pers. *dárú*?). *Jruh* fallen = Bahn. *jörüh* vom einfachen *ruh* dgl., kamb. *chrus*, *chrü* (beides von Laub und Früchten). — *Jriw* vermischen = Bahn. *jörü*. — *Jrü* mit *gai* davor = Stock (mal. *jaru* Pfahl). — *Jwak* treten = Bahn. *juä*. — *Jwang* (in der Luft) kreisen. — *Jwá* einsam (Mon *cha* nur). — *Jwüi* sich enthalten, verbietend, wie griech. $\mu\eta$, gebraucht (vgl. jaw. *aja*, Bugi *ájá*, Dajak *dia*, aber *jaton ov* aus *ja* und *aton* sein?), *juäi* — *juäi* weder — noch.

Der Anlaut *jh* ist seltener und unmalaiisch. *Jhak* schlecht, hässlich = Bahnar (schlechter) werden. — *Jhók* sich stürzen auf —, von Landes mit dem gleichbedeutenden annamischen *chup* verglichen. — *Jhok* schöpfen (annam. *xúc*. Landes).

Der Anlaut *ñ* entspricht malaiischem und mon-annamischem *ñ* in *ñu* er, sie = mal. *ña*, Mon *ña*. — *Ñao* Drachenaugenbaum (an. *nhân* Landes). — *Ñoh* Begattung. — *Ñuk* tauchen. — *Ñö* Drohung am Schlusse des Satzes (mal. *ñah*?). — *Ñök* Name eines Baumes.

T im Anlaut entspricht demselben Laute in malaiischen und mon-annamischen Sprachen, ausserdem *d*, *j* in letzteren. — *Tak* abschneiden = Stiang *täh*. *Tak ni* hier (hierher? vgl. *tani*). *Tak di kal nan* zu der Zeit. Es ist augenscheinlich das *ta* Aymonier's, welches die Richtung bezeichnet (*ta unray* „in Zukunft“), und entspricht so auch dem *tö* im Bahnar (*tö kong* „zum Berge“. Bastian. Vgl. annam. *töi* kommen. — *Töl* gelangen, erreichen, bis = kamb. *tól*,

däl, (Stieng *tal* in?). — *Tyá* schmieden (Stieng *tyer* — *tósch*). — *Tyan* Bauch, wie unser Herz bildlich gebraucht = Scharai *kajeam*, Rodê und Kantscho *téan*, wie Moura auch das Tscham-Wort wiedergibt (Tagalisch *tiyan*, Bisaya *tian* s. Gabelentz, Ztschr. d. D. M. Ges. 13 S. 69. Kuhn, Beitr. S. 228). — *Tyap* treiben, jagen. — *Tyong* (*työng*?) Art Vogel. — *Ték* zerrissen = *tahak*, kamb. *hék*, Bahnar *hak* spalten, *hek* zerbrechen, *kótek* brechen. — *Tók* auf sich nehmen, heirathen, vgl. Bahnar *tók* entleihen. — *Tók* nur Aym. — *Tông* Feldhüterhütte. — *Tok* Hinterer, Bambusknoten (Mon *tang*). — *Tom* antreffen, sich wieder vereinigen auch im Bahnar (kamb. *phdöm* wieder vereinigen mit *ph*, die Ursache anzuzeigen?); in der Bedeutung vollständig = Bahn. *tóm*. *Tow* Messer = kamb. *dau* Schwert, Stieng *dao* = chines. *tao* Messer, Säbel (s. *ǰaw*). — *To* herausziehen (kambodsch. *dǎ* herausnehmen). Vgl. *tók*. — *Tuk* Stunde (Stieng *tuk* Mal, *tukruk* Tagesanbruch). *Tom* Radnabe = kamb. *döm*. — *Tul* Teppich. — *Tuh* giessen, begiessen. Stieng *tok* (im Khmer *túk* Wasser, *sroch túk* begiessen. Landes vergleicht annam. *dô* giessen). — *Túk* verletzt (vgl. *mötüh* être irrité und Bahnar *tu* betroffen werden von?). — *Trak* Fieber. — *Tram* mit Füßen treten, einweichen (Stieng *tram* einweichen). — *Trá* mehr, weiter (sskr. *tr̥t̥*, *tar*? Stieng *tráh* freigebig?). — *Trei* satt (Stieng *chöi* genug). — *Trom* Rüssel. — *Tros* Hirsch bei Moura = kamb. *pros* (das bei Landes vorkommende *raǰa* ist mal. *rusa*). — *Trun* herabkommen = mal. *turun*. — *Truh* hervorkommen (mal. *trus* durchdringen?)¹⁾ — *Trü* Bambushürde zum Schlafen. — *Trwak* anspannen. — *Twah* schön in *twah lap bhap gap krü* dgl. (Verdrehung aus sskr. *swalañkr̥ta*? *túa* Bahnar =

1) Vgl. chines. *chu*, *chut* hervorkommen, welches wie obiges auch Hilfszeitwort ist. Nach annamischer Aussprache *laut* Im Tscham wird *thr* sonst gelegentlich *č* ausgesprochen.

so leidlich, *lâa* kambodsichisch = schön, *lap bhap* dgl. im Tscham, *mökrii* dgl. Bahnar, *kriip* ansehnlich, *gap* passend). — *Twèi* folgen = Bahnar *tui* gehorchen (Landes vergleicht annam. *dôi* exiger, demander nach der Redensart *twèi kau à mon avis*. Sollte nicht *tuy* folgen = chines. *swèi* besser passen?). — *Twôy* vertraut, bekannt, Leute des Hauses (Landes „transcription de l'annamite *tôi*“ *Tôi* ist „ein Leibeigener“).

Das *th* im Anlaut findet sich in anderen Sprachen und Mundarten als *t*, *d* und *s* gelegentlich wieder. *Thač* ausschöpfen, leeren (annam. *tát*. Landes). — *Thap* hineinschieben, gleiten lassen unter (vgl. *döp* sich verstecken). *Thöt* (Aym. *thát*) = annam. *thát* „wahr“ nach Aymonier (chines. *šě* oder *šat* vgl. sskr. *sat*). *Thök* obenaufschwimmen. *Thyap* Flügel (kamb. *slap*). *Thyöm* Slam (sskr. *çyama* dunkel?). *Thik* zerschneiden. *Thét* Witz. *Théh* hobeln (an. *deo* Landes). *Thow* festhalten (kamb. *töp* hemmen?) *Thoh* müssig, leer = Bahn. *doh* (Art Verneinung, mal. *tak* nicht, *tah* Fragewort?). *Thuk* ruhen. *Thun* Jahr = mal. *ta-un*, *tahun*¹⁾, Bugi *ta-ung*). *Thur* ertragen. *Thú* trocken (Stieng *söh*). *Thau* wissen = mal. *tau* (kamb. *dau* in *predau* unterweisen?). *Thring* aufziehen (auf einen Faden), Stieng *siring* = *kring*, vgl. mal. *sëring* flechten (oder jaw. *tëling* Ohr, da die Fische durch die Ohren aufgezogen werden?). *Throw* kriechen. *Thrông* (spr. *chông*) Wasser ziehen (Stieng *sörung* Eisen löschen). *Thrôy* (*chôy*) immer, beständig (kamb. *darap*). *Thrup* beschwichtigen (z. B. den Durst). *Thrüw* (*chau*) vermengen s. o. *Jrüw*. *Thruh* (*chuh*) Nest, Art Wagen (oder Zahl- ausdruck für solche? vgl. Stieng *tuk* Ort). *Thruh guh* unstät (verneinend? Stieng *tuk guk* Sitz). *Thwak* herausziehen (= *tabyak*), — *yawa* Atheni holen (Landes vergleicht annam. *thóat* = chines. *thot* herausziehen). *Thwör* Himmel

1) S. Kuhn S. 236.

= sskr. *svar*. *Svarga* erscheint im Malaiischen als *swarga*, *suwarga*, *surga*, aus welchem letzteren das von Bastian als Tscham-Ausdruck angeführte *sukar* umgestellt zu sein scheint. *Thwoördhar* „seliger Geist“ ist vielleicht in Ermangelung einer Bildung wie *swardhara* aus *Sûréndra* zu deuten, wobei eine Verwechslung von *svar* und *sura* untergelaufen sein mag. — *Thwoy* verfolgen, suchen (annam. *duði*, Landes, vgl. *twci*).

D entspricht in anderen Sprachen vorzugsweise demselben Laute, gelegentlich *ð*, *dh* oder auch *t* (?), — *Dak* zusammen, sammeln, insgesamt, Stieng *dang* alle. — *Dang* aufrecht (annam. *düing* dgl. Landes), Stück Faden und dgl. — *Dan*, *ðidan* in Menge (sskr. *dhana* Reichthum?). — *Dam* Junggeselle (Bahn. *dam* Diener, Schüler). — *Dar* beerdigen (Stieng *dor* Sarg; sanskr. *dharani* Erde?). — *Döp* sich verbergen s. o. *däðöp*. — *Dap* zählen bei Aymonier (Stieng *dap* einreihen, *röp* zählen). — *Dyang* anbinden. — *Dyöng* ergötzen, trösten. — *Dt* mit dem Zeitworte nachgesetztem *o* = „nicht“, ohne dasselbe „einzig, allein“ (s. Landes unter *döm*); im Khmer *tê* nur, *te* nicht, im Stieng *di* einzig, nur (s. bei Landes S. 9 der Verbesserungen). Im Dajak ist *dia* nicht (*μί*), vgl. auch mal. *ti*, Bugi *dé*, *tä*. — Als Verhältnisswort in der Bedeutung „an, in, auf“ stimmt *dt* mit *di* im Malaiischen überein. — *Déh* jener (mal. *tu*, *itu*, Dajak *tä*, Bugi *ède*, bat. *idi*, Mon *ðeh*, vgl. *dél* welcher im Khmer, *tíl* im Stieng). — *Dien* Licht = kamb. *tien* (chinesisch?). — *Dai* schwingen, wiegen (vgl. *radai* Blasebalg und *rüdai* wiegen), Schuppen. *Dök* Flagge, Fahne = kamb. *töng* dgl. (mal. *tunggal*). *Döm* mehrere, nur (Bahn. *döm* wie viel?). — *Dól* getröstet = Bahn. *döl* stützen. — *Dó*, — *göp* einander gleich (= *ðö* gleich und Bahn. *ðu*) vgl. kamb. *dauč* wie, ähnlich. — *Dok* bleiben, sein, wie das spanische *quedar* auch mit anderen Zeitwörtern verbunden (Bahn. *dong* stehn bleiben, kamb.

dác setzen, stellen, legen, Stieng *dók* anlegen, anziehen, mal. *đuđuk* sitzen, jaw. *dokon* setzen, legen). — *Dong* retten, helfen = Bahn. *đung*. — *Dreng* sich aufrecht halten (an. *điing*). *Dung* an sich ziehn, Stieng *dong*. — *Dur* Schallwort, auf Zusammenprallen bezüglich. — *Duh* Frohdienst thun, dienen; *duh hatai* wider Willen (vgl. sskr. *duh* quälen, *dukhka* Schmerz, kamb. *túkh* Strafe). *Dai* Lager Aymon. *Drak* säen (vgl. Bahn. *trék* spriessen). — *Drap* Glücksgüter (Stieng und Mon *drap*, sskr. *dravya*). — *Drah* rasch, Stieng *dröh* (sansk. *drák*). — *Dröh* wie, gleich s. o. *dô*. *Drei* Leib, selber = jaw. *diri*. — *Drai* Mückenvorhang = mal. *tirai* Vorhang. — *Drök*, *pađik drök*, heftiger Schmerz (sskr. *druh* schaden, *drôha* Verletzung). — *Drôy* traurig = Bahnar *druei*. — *Dwah* suchen (mal. *jarah?*). — *Dwā* zwei = mal. *duwa* (sskr. *dwā?*). — *Dwei* führen, bewegen = Bahn. *dui*. — *Dwôn* erhalten, haben (kamb. *ban*).

Der Anlaut *dh* ist einheimisch, entspricht aber dem sskr. *dh*. Die Wörter des Verzeichnisses sind einsylbig, aber theilweise verkürzt. *Dhan* Ast = mal. *daan* (Bugi *dáda* Betelranke mit Wiederholung des Stammes? *Dhan* aus mal. *dahan* durch Verflüchtigung des a's zu deuten? vgl. sskr. *dhan* Früchte tragen. Jaw. *dahna* Reis = sskr. *dháná*). — *Dhar* Frucht, Lohn (nach Aymonier im Dalil) = sanskr. *dharma* Verdienst? kamb. *thór*. *Ngah dhar* wohlthun (nach Landes = annam. *lám phüôc*, eigentlich „Glück bringen“), *bayar dhar phwöl* Wohlthaten vergelten, *bayar* zahlen s. o., *phwöl* = sskr. *phala* „Frucht“? *Anyai dhar* Zauberei = *badi binyai* s. o., sskr. *ánaya* = *vinaya?*. — *Dhit* verschwunden, geheilt. *Dhông* Messer. — *Dhul* Staub = sskr. *dhuli*, kamb. *thuli*, mal. *duli*, in Bezug auf den Staub unter der königlichen Fusssohle gebraucht.

N im Anlaut ist auch meist in den hier in Betracht kommenden Sprachen zu finden. *Nan* ist unser „der, die, das“ sowohl stärker hinweisend, als in der abgeblassten Be-

deutung des Bestimmungswortes, in jener dem durch seinen helleren Laut die grössere Nähe andeutenden *n̄* entgegengesetzt (*kal nan* „jene Zeit“, *kal n̄* diese Zeit). Ähnlich sind im Khmer *ne* dieses, *no* das, da (Stieng *nei* und *ni*); der Auslaut findet sich indessen im malaiischen *num* wieder, wie *n̄* in *ini*, und es fragt sich, ob die Sprachmischung so weit gegangen ist, dass auch das hinweisende Fürwort davon betroffen wurde. Es kann jedoch sein, dass in dem Auslaute *n* nur eine Verkürzung für nochmaliges *na* zu sehn ist, wie im Khmer *nona* wer? anscheinend so entstanden ist. — *Nam* sechs = mal. *anəm*. — *Nā* Schlusswort, wahrscheinlich verwandt mit *nan*, welches letztere in der Bedeutung unseres „so“ ganze Sätze einleiten und beschliessen kann. — *Nai* Fräulein, Prinzessin z. B. *nai talwič* das jüngste Fräulein, d. j. Prinzessin (auch mit *ka* oder *ku*, *kanai*, *kumai*) = jaw. *nai*, welches letztere auch „Grossmutter“ bedeutet; *kyai*, *kiyai*, *kae. ki*, *kyana*, *rěkyana* stehn dort vor Männernamen, *kenya kanya* = sskr. *kanyā* Mädchen. — *Nöm* Spur (Bahnar *nam* „gehn“; kamb. *dan* Spur). — *Nao* gehn (Bahnar *nam*). — *Nūh* mit *klah* davor (Liebende) trennen (Bahn. *nūih* Herz?). *Noy* „Geschlecht“ ist nach Landes vielleicht das annamische *n̄i*, *noy patao* die königliche Sippe. — *Nwōy* (an. *n̄i*) obenauf schwimmen, fähig sein. Landes s. o. *jai*. — Zu *n̄* dieser vgl. unter *nan*. — *Ney* baden (Aymonier) kommt hier mit dem Vorsatze *mō* als *mōnei* vor (mal. *mandi*, *měmandi*? annam. *n̄i* schwimmen?).

Dem Anlaut *p*, welcher sonst im Ganzen dem *p* anderer Sprachen entspricht, stehn in den einsylbigen Wörtern ausser *p* noch *b*, *ph*?, *h*?, dem *pl* vielleicht (einmal im Annamischen) *tr* gegenüber. — *Pak* Ort, am Orte, wo, Samang *ekpaak* wo? Stieng *pōh* Dorf. Mon *bak* folgen, *ʔpak* Seite. *Pan* mit vorhergehendem *pō* „Herr“ Name eines Geistes. — *Par* fliegen = *par* im Stieng (*hor* im Khmer?) — *Prėw* erschallen lassen = Bahn. *pōrē* von *rē* knirscher

Eingeweide = Stiang *proč*. *Prwôt* zahlreich (*prôt?*) sskr. *prayuta?* — *Prok* Palmenratte = Bahn. *prök* Art Eichhorn, kamb. *kömprök* (Mon *prip* Eichhorn, mal. *krawak* fliegendes E., Bugi *kaluku*). Geister der Todtgeborenen, in dieser Bedeutung auch mit folgendem *patrá* (sskr. *parókša* unsichtbar? *prókšita* hind. besprengt und geopfert *prókšan* Thieropfer?). — *Prony* gross (Mon *prang* „mehr“, kamb. *prëng* sich anstrengen). — *Pruh* besprengen, *Hok pruh nao* in Strömen fallen lassen (Thränen), Mon *prah* herabfallen, *broh* besprengen. (Hind. *prókšita?* von sskr. *ukš?* vgl. auch sskr. *pruś*). — *Prük* ein Theil des Webestuhles. — *Prün* Kraft (Bahn. *prän* stark). — *Plang* geblendet mit *möta* wohl = *plök?*, mit *kadang* hastig, *plang kadang plöng kadang* dgl. vielleicht = Bahn. *pläng* ganz, während und *ködäng* schreiten. — *Plök* mit folgendem *lakuk* (zurück) rückwärts sehend, blind = Bahn. *pleč* umdrehn und *blëk* die Augen öffnen, sehn. — *Plëh* aus dem Wege gehn (Bahn. *pöleh* loslassen). — *Plóm* = *tróm*, le cày tróm des annamites (sterculiées) Landes. — *Plôg* Kürbis (Bahn. *pley* Frucht, *phle* im Khmer?). — *Pluk* Schiff = Bahn. *plung* Kahn. — *Pluh* zehn = mal. *puluh*. — *Pwöč* sagen, Stiang *bak* Wort, kamb. *péak*, Rodé *bluc*. — *Pah* schlagen (Mon *bá* hauen, Stiang *bak* an einander schlagen (Bambus), die Vögel zu scheuchen). — *Pöh* öffnen (kamb. *bök*, Mon *påk*). — *Pyoh* anreihen, lassen. — *Pik* schliessen (s. *kapik*; hier von den Augen; auch Bahn. *pit*, *köpit* niederdrücken). — *Pëk* pflücken = kamb. *bé*, Stiang *pök*, Bahn. *pëk*. — *Pok* Päckchen, zusammenrollen, abspannen, loslassen (*kubaw* den Büffel, in letzterer Bedeutung auch *pöh*). — *Pop* begegnen (kamb. *chömpöp* anstossen, stolpern). — *Poh* schlagen (s. *pah*). — *Puk* Land (s. o. *pak* Moura, auch bei den Rodé). — *Pai* Osten (vgl. annam. *bai* „Ufer“, da das Gestade östlich lag). *Päk* vier, mal. *ampat*, jaw. *papat*, Bugi *äppa*, *pätu*, Trao-Lai *pa*. — *Pö* Herr (Bahnar *bu* Vater. Bastian. sskr. *patí?*). — *Pök*

darreichen, erheben (einen König *patao*), vgl. Bahn. *pók*, Mon *pang* erheben. — *Pun* „auch“ ist wohl das gleichlautende malaiische Anhängsel.

Die im Verzeichnisse mit dem Anlaute *ph* angeführten Wörter sind alle einsylbig. *Phak* marque, l'action (Landes), nach Aymonier „Bani“ für *phap* hämmern, meisseln (Mon *bā* hauen, *pa* thun). *Phang* Art Messer, oder Spiess. — *Phá* Schenkel, Schooss, mal. *paha* s. Kuhn, Beiträge. — *Phaw* Geschütz (chines. *phao*). — *Phik* („vésicule du fiel?“ Landes), *tagloh dt phik* leiblich, aus eigenem Fleische entsprossen („geflossen“) vgl. siam. *phi* fett, Bahn. *pik* salben, *puk* Fleisch?. — *Phun* Baum, mal. *poun*, *puun* (chin. *pun*, *pön* Stamm). — *Phwöl* Verdienste = sskr. *phala* Frucht.

Dem Anlaute *b* scheint fast durchgängig ein *b* in den zu vergleichenden Sprachen zu entsprechen. *Bak* voll (Stieng *bäck* füllen, Mon *peng* voll = Stieng *biing*, mal. *bak* überfliessen). — *Bat* königliches Inzeichen von wunderbarer Kraft (sansk. *vagra?*). — *Ban* Zahlausdruck für Menschen (vgl. annam. *ban* in Zusammensetzungen, sofern dieses nicht chin. *pan* ist, Bahn. *bän* Freund, Verwandter); Rinde, Haut. — *Bal* fern; Hauptstadt (kamb. *balang* Herrscherstuhl, oder = *veang* Hauptstadt). — *Bah* fegen = kamb. *bos* (*ambos* Besen). — *Bak* väterlicher Oheim (= *va*), vgl. kamb. *böng* älterer Bruder. — *Bā* tragen, bringen = Stieng *ba* (mal. *bawa*), vgl. chines. *pa* nehmen, welches ebenso mit Zeitwörtern der Bewegung gebraucht wird. — *Bar* in *rim bar janih* de toute espèce bei Aymonier = sskr. *varna*. — *Báč* lernen (mal. *bacha*, jaw. *wacha* lesen, Mon *bak*, Stieng *bak* Wort, hind. *bāñčná* = sskr. *vačanu?*). — *Bök* dämmen, einen Damm aufwerfen (annam. *bö* Landes, chines. *po*). — *Byá* Königin = Bahn. *bia* Elfin, schön, Göttin (jaw. *biyang* Mutter?). — *Byak* wahrhaft (mal. *bayik* gut, geeignet?). — *Byuh* Festung (Mon *m'e* *Byön* — mal, *byön ni* dieses Mal, vgl. Bahn. *pü*

zeit (Landes vergleicht das annamisch-chinesische *phien*), jaw. *biyen* zuvor? — *Byör* (*harëi*) Abend = kamb. *péar* glücklicher Augenblick? Wie *pagé* Morgens = sskr. *pragé*, könnte man an eine Zusammensetzung wie *vihâra hari* denken. Vgl. jedoch *kabrôy* „gestern“, worin *brôy* = „Abend“. Im Jawanischen ist *byar* Morgenroth (vgl. *péar* Morgen bei den Sui, kamb. *pruc*, wie *téar* Wasser = kamb. *tük*. Der Zusammenhang würde etwa in Morgen- und Abendröthe liegen). — *Byai* sprechen = Bahn. *pōjai* (kamb. *nyéai*), muudartlich *nijai*, Scharai *majai* (Moura). — *Bt* um zu, damit = Stieng *bâh* (vgl. Tscham *bá* nehmen, Stieng *bé* wie). — *Bél* *buôy* espèce d'insecte qui se terre. — *Bêk* Schlusswort bei Aufforderungen. — *Bai* Bambuskorb für den Betel (Mon *bâ* Art Korb, siam. *phoi* Bambus?). — *Bok* feucht, geschwollen, *gluk bok* Dreck, Stieng *bok* Dreck (Mon *bap* einweichen, *bat* Klebrigkeit, *phak* mischen mit Wasser, *pap* schmutzig). — *Bong* Schildpatt, feist (Mon *buin* stark, steif, fest, chinesisches *phang* feist). — *Bol* Frohnknecht, kambodsches. *pol*, sskr. *balâ*. — *Boh* Frucht, Ei, Lohn, Zahlausdruck = Scharai *pos*, Rodê *bos*, Kantscho *bo* (mal. *buwah*), vgl. Aymonier und Moura. — *Bop* voll (Aym. s. o. *bak*). — *Bot* Mittwoch (Tag Buddha's). — *Buh* stellen, legen, hineinthun (vgl. Bahn. *bü* vergraben, annam. *bo*. Landes, „abandonner, laisser“. Des Michels). — *Bum* Dach (mal. *bumbung*, pers. *bâm*). — *Büw* erinnern (Aym. *bâu* origine, passé), vgl. Bahn. *bâu* erwähnen, Mon *pmaw* wiederholen, abhören. — *Bû* Brühe (Mon *pu* aufgehen beim Kochen, *pung* gekochter Reis, Bahn. Teig, vgl. ob. *jabu*). — *Brak* Riemen, Strick (Bahn. *bra* Halfter). — *Brah* enthülster Reis = mal. *bras*, Scharai *pras*, Rodê *brai*, Kantscho *bréa*, sskr. *vrihi*, pers. *birinj*. — *Brei* geben = mal. *bri* (Scharai *proi*, Rodê *broi*, Kantscho *brey*. Moura). — *Brai* wie ein Regen (en pluie. Landes), zerstreut (Aym. *épars*, dispersé), vgl. Mon *brô*, *phrô* umhersprengen, Regen.

— *Brök* mannbar (mal. *bälüg* arabischen Ursprungs, arab. *bubug* Mannbarkeit, sskr. *bälaka*, Mon *blö* junger Mann, *brau* Frau). — *Bruk* Sache, etwas (Bahn. *mük* Waaren). — *Brop* Schallwort. — *Briüw* mit *gah* „Seite“ (*briüw* = hind. *bhaung*, welches einerseits = sskr. *bhrü* Braue, anderseits = *bhümi* „Erde“?). — *Bruh* laufen, fliehn, eilen = Bahn. *brök* gehn (mal. *buru* nachlaufen, verfolgen? Mon *prah* schnell, *blah* entkommen). — *Blang* mit *blök* davor „Lügner“. *Blök* lügen, herumwerfen, vgl. *plang* und *plöng* (Bahn. *pläc* lügen, *blöng* prahlen, Mon *pleng-kleng* verwischen, *pleng* dgl., *pläk* verleumden, *plö* herumwerfen). — *Blei* kaufen = mal. *bli* (*pablei* verkaufen = mal. *mëmbli*). *Bloh* endigen ebenso im Bahnar, und (vgl. letzteres mit goth. *unte* bis, sskr. *anta* Ende). — *Bwei-béy* froh nach Landes = annam. *vui ve* sich freuen. — *Bwič* ausreissen = Mon *puik*.

Mit *bh* als Anlaut finden sich in Landes' Verzeichnisse nur einsylbige Wörter, in denen er *m*, *b*, *ph* in anderen Sprachen entspricht. *Bhang* Name des ersten Monats (d. h. Januar?) = hind. *mágh*, sskr. *mágha* 10. Monat = Januar und Februar, Mon *puh*, kamb. *méakh*. — *Bhap*, *bol-bhap* Frohnknechte. Crawford leitet mal. *baba* infant child of a person of rank aus dem Sanskrit ab. *Bhabanen* bedeutet nach Aymonier im Dalil einen Ausländer. *Lap-bhap* zierlich. — *Bhai* Otter = Bahn. *pháy*, kamb. *phé*. — *Bhyan* vertrauten Umgang haben (mal. *biyasa* pflegen zu —, jaw. *býen* zuvor, *biyantu* vereint, aber *byantara* vor, in Gegenwart, im Kawi nach Roorda = sskr. *abhyantara* inmitten. Kamb. *méan*, *ban* haben, sein können, besitzen, es giebt, oder etwa kamb. *péan* bespringen?). — *Bhông* roth = mal. *abang*.

M entspricht demselben Anlaut in anderen Sprachen. *Mök* nehmen, holen, suchen = Scharai *mac*, Rodé und Kantscho dgl., im Bahnar *mök* die Speise mit den Fingern nehmen. *Möng* von, seit, als, bis, mit (Stück

vor, *mön* hinfort, *mang* mit, annam. *mong* sogleich. Mal. *maka* zu Anfang von Sätzen, jaw. *mongka*?). *Möp* schwarz in *aŕau möp* schwarzer Hund (an. *müc* Landes = chines. *mok* Tinte, Tusche?). Schwarz ist sonst *juc* im Tscham, vgl. Mon *pap* schmutzig. *Möh* Gold = mal. *mas*. — *Mik* Muhme, jüngere Schwester der Mutter = Stiang *ming*, kamb. *ming* mit *meday* davor dgl., mal. *mamak*. — *Miét* hören bei Aymonier, vgl. *hamit*. — *Min* Schlusswort des Satzes (Mon *mang* zur Andeutung der Dauer bei Zeitwörtern, vgl. *mang* „warten“ und unser „halt“). — *Mék* Mutter = Bahnar *mě*, Lao-Suay *ameh*, siam. *me*, Phuong *mé*, Stiang *mi*, Mon *mi*, Scharai *més*, Kuoi *mic*, Rodé *mic*, Kantscho *amic*, Por-Samreh *minh*, kamb. *mí* bei Thieren, Pron *moo*, mal. *ma*, *ama*; *amö* im Tscham ist „Vater“). — *Mai* kommen = Scharai *mas vis*, kamb. *moc*, Mak. *maé* gehen, kommen = *mange* gehn. Das malaiische *mari* ist im Tscham *mörai* zurückkommen. — *Mong* zusehn (Aym. *mieng*, *émieng*), vgl. *βôh* sehn = Stiang *mah*, Mon *mang* beobachten, *pmang* Wächter, *buiw* ansehen, Kantscho *méang* Gesicht). — *Muk* Frau (Bast. *mu* Grossmutter). — *Mom* saugen = Bahn. *mâm*, *pamom* säugen, vgl. mal. *mâm*. — *Mú* Holzlaus. — *Mrai* Baumwollengarn (siam. *măi* Seide, *fai* Baumwolle). — *Meng* Spinne ist aus Aymonier's *akhar garmeng* caractères pattes d'araignée zu schliessen, kamb. *ming*, Stiang *beng* (kamb. *ming* in *âksâr ming* = *akhar garmeng*; sonst ist Spinne *ping peang*). siam. *meng* Kerfe überhaupt.

Dem Anlaute *y* steht meist *y*, gelegentlich *ñ* in anderen Sprachen gegenüber. *Ya* wie (vgl. *yah*, *yau*, *ywô*, *ywo*?). — *Yani* wie dieses, Mon *nyangnô*. — *Yak* klagen (Mon *yâ*). — *Yang* Geist = Stiang *jang*, *ieng* woneben *ang* Licht, glänzen, Bahnar *yäng*, jaw. *yang*, *ywang*, Kantscho *yang*, Scharai *yang* = *batu tulis*. *Yang-harei* „Sonne“ ist wohl das Ursprüngliche für *iâ-harei* (Stiang *ang nâr* Sonnenstrahl) ebenso wie *iâ bulan* „Mond“ wahrscheinlich = *yang*

bulan. Im Mon ist *yuh* scheinen). *Yawā* Hauch = mal. *āwa*; Mon *yūim* athmen. *Yah* gleich (s. *ya*) Mon *ywā* ja = *y* + *iwā* dieses? wenn, Mon *yāra* wenn (*ra* ist oft Füllwort). — *Ya* Ausruf. — *Yök* unten. — *Yôm* etwa? — *Yom* theuer, Aym. — *Yow* beendet. — *Yut* Freund, vertraut s. o. *möyut*. — *Yüw* fischen = Bahn. *yau* (chines. *yü?*). — *Yau* wie s. o. *ya*, *yah*; Joch, Paar von Büffeln (sskr. *yuga?*). — *Ywak* schneiden, mähen = Bahn. *yüä*. — *Ywök* kneifen mit *kadwöl* zurückgehn, s. *ḡwak*. — *Ywô* in *Ywô Jyông* verwandeln. — *Ywôn* Anamite Bergaigne (l'ancien royaume de Campā, dans l'Indo-Chine, d'après les inscriptions. Extrait du Journal Asiatique. Paris 1888. S. 61 f.) leitet den Namen von *Yavana* ab, indem er zugleich auf den chinesischen Namen *Yüeh-Nam* (annam. *Viet-Nam*) hinweist. Es ist aber auch das *Juen* der Siamesen und *Juôn* im Bahnar hinzuzufügen.

Für *r* findet sich in anderen Sprachen derselbe Laut wieder. *Rak* Waldungeheuer scheint das sskr. *rakṣas* zu sein, *rup* Gestalt, Leib, selber ist sicherlich das sskr. *rūpa*. *Ran* hervorbringen ist nach Landes annam. *rán*. *Ram* dichter Wald wird von ihm mit annam. *rām* „dicht“ verglichen. Im Stieng ist *rom bri* der Saum des Waldes, im Bahnar *mir rām* neugerodetes Land, *röm* Dickicht. Vgl. auch das chin.-annam. *lam* in *Lam-ap* = *Lin-yi* „Waldstadt“. Dahingegen würde in *rong* Rückgrat das *r* einem *l* im Annamischen entsprechen, wenn es nach Landes' Vermuthung = *läng* Rücken wäre; näher liegt *röng* Rücken im Bahnar. *Rah* überall, ganz, *rah nao rah mai* hin und hergehn, *rah jalan* den ganzen Weg (Mon *ra* Land, Stieng *ran* laufen? vgl. Bahn. *roh* Feld, Mon *ruih* jeder, das *ra* und *rū* in *rudai* wiegen s. o. und *radai* Blasebalg, ferner das *rang* im Mon *rängkläng* entgegengehn von *kläng* kommen und *rangská* gegenseitig, wenn *rang* hier nicht „sehn“ bedeutet. *Rap* garnir, *rap thruh* faire son nid (kamb. *riép* bereiten,

Bahn. *răp* Lage Zeug, *bar rap* gefüttert). *Ră* nach Landes und Aymonier Abkürzung von *rang*, *orang*, *urang*, nach Landes auch Fürwort der 2. Person (vgl. Mon *rô* einzelner Mann, Begleiter, *Rô-kwan* Dörfler von *kwan* Dorf, *rôđang* Städter von *đang* Stadt; so auch im Tscham *raglai* Waldbewohner). — *Rök* Gras, Kraut (im Mon *rai* für allerlei Gewächse, Senf, Rettich, *raikruk* „Chinesenkraut“ = Kohl, Bahnar *rök* Wurzel). *Röp* schlagen in *röp čeng hagar* trommeln. *Ryöng* (*đi tangin*) halten (an der Hand) führen (vgl. Bahn. *röng* zurückhalten). — *Ryak* zum Sieden bringen (vgl. o. *pădyak* warm und Bahn. *riö* sieden, schmelzen). — *Ri*, *đi* — de toute espèce. S. 33 der Umschrift folgt *môtá ni*, und es scheint demnach zu bedeuten: „soweit das Auge sieht, im ganzen Umkreise“. Nach Aymonier ist es *rim* zu lesen = *rim* jeder im Bahnar. *Rei* Füllwort am Schlusse des Satzes (z. B. S. 55 der Umschrift in der Frage, ausserdem S. 59; vgl. Mon *rô* Zeichen eines abhängigen Fragesatzes, Bahn. *ră* wohl, zwar). — *Rai* Königswürde, Menschenalter? (jav. *reh* Königsherrschaft, hind. *râi* Fürst, Mon *râ* Land, vgl. unser „Reich“). — *Rök* verpflanzen (Bahn. *roh* Gärtchen, Feld). — *Rôn* geräuschvoll. — *Rôm* Dornenbüschel, Unrath s. o. Bahn. *ram* unter *ram*. — *Rok* entgegengehn = annam. *rüöc* (Landes). — *Rong* unterhalten, ernähren, heirathen; wohl nur zufällig ebenso lautend *rong* stückweise, zerhackt (Bahn. *röng* unterhalten und das folgende). *Roh* schneiden, abschälen (annam. *roc*. Landes), vgl. Mon *rek* schneiden. — *Ruh* sich schütteln. — *Rwak* krank. — *Rwah* wählen (Bahn. *röih*, Mon *rué* in verschiedenen Zusammensetzungen). — *Rwôy* kriechen (vgl. Bahn. *rö* vorsichtig gehn). — *Rwuč* abreißen (Stieng *röch* dgl., *röh* niederreißen, Mon *rat* ernten). *Hrau* ortie de Chine (Aym.): vgl. annam. *rau* für chines. *leu*, *lü*.

Dem *l* entspricht derselbe Anlaut in anderen Sprachen. *Lak* sollte vielleicht *lap* sein in *twah lak* (*twah lap*? s. o.

unter *tsuah*) „schön“. In *Mötak lak* „vielleicht“ ist *mötak* = mal. *intah*, und *lah* ist im Malaischen ein gewöhnliches Anhängsel. — *Lang* ausbreiten, entwirren, lösen = Bahn. *läng*. In *lang som* Dorf ist es nur das annamische gleichbedeutende *làng* (*xóm* Nachbarschaft?) nach Landes. *Lač* sagen = Stiang *läk* (vgl. Bahn. *lač* schelten). — *Lah* ablassen von Wasser (Stiang = *lač* überfließen, *leč* ablaufen, Mon *lai* zerlassen, auflösen, kamb. *léch* fließen, verbreiten, *léa* lassen. Dajak *lihi* verlassen). — *Lá* Lunge (mal. *rabu*). — *Löp* einwickeln, falten, rollen (Bahn. *lup* verschleiern, *lum*, *löm* einwickeln). *Lö* und *löy* (Ausruf). — *Löh* ablegen, ablassen, aufhören s. o. *lah*. — *Lyah* lecken = Bahn. *liöh* und kamb. *lit* (sskr. *lih*). — *Lyá* beugen unter einer Last (Bahn. *liet* sich legen vom Getraide). — *Lik* rollen (Bahn. *lök* umdrehn). — *Lék* fallen lassen (kamb. *táméac*). — *Léy* Bein, Fuss = *lé* im Scharai. — *Léh* den Bogenring anziehen, Bahn. *leh* losgehn (vom Schusse). — *Lěi* (s. halěi) was anlangt, — auch immer = Bahn. *lěi* auch. (Daj. *haliei* ganz, durchaus). — *Lai* Speisen zutheilen = Bahn. *lā*. — *Lók* Welt, Zeit = sskr. *lōka*. — *Lô* viel (s. *raló*) = Bahn. *lö* viel, *loi* mehr, kamb. *lös* dgl. Kantscho *lu* viel, Rodé dgl., Scharai *lo*. — *Laěi* Korb (Aym.) = kamb. *loěy*. — *Lông*, *gai lông* Hammer = kamb. *ánlung*. — *Lon* herunter (Bast.) s. o. *dalon*. — *Lor* Lüge. — *Low* Chinese (*Lô* auch bei den Trao; von den *Lo-Lo* in China?). — *Luk* reiben, schmieren = Mon *lak*. — *Lüw* Stockwerk = annam. *láu*, chines. *lôu* nach Landes. — *Luh* Kopftuch für Frauen (vgl. Bahn. *lup* sich verschleiern). — *Lwak* sich verstecken. — *Lwá* insgeheim. — *Lwič* endigen, äusserst, mit *rai* sterben (Stiang *luěch* abgenutzt, Bahnar *lôet* sterben, Mon *uit* zu Ende mit vorgesetztem *l?*). — *Lwäi* zulassen (annam. *lôi* Landes); vgl. kamb. *léa* lassen), — *Lwô* kitzeln, zergen.

W entspricht im Anlaut *w* im Stiang in *u*

kommen, wenn dieses = *uak* wiederaufrollen ist; vgl. auch Bahn. *uih* zurückkommen. In *wil* „rund“ (Stieng *uil* umkreisen) scheint es dem *m* im Khmer zu entsprechen (*mul* „rund“). *Wak* hängen = Mon *kwak*. *Wak akhar* Buchstaben schreiben Stieng *bäh*¹⁾; *wak* Loos = sanskr. *bhāgya*? (vgl. *wat* im Mon „Pflicht“ = *bhakti*). *Wang* einhüllen, unringen (annam. *vong* Kreis?). *Wap* zurückziehen, herausziehen. — *War* Stall = Stieng *uar* Pferch; vergessen (Mon *wuit*, *wuitlalué* vergessen, aus Vergesslichkeit zurücklassen). — *Val* (bei Aymonier *bant* = *wal*? vgl. Mon *wāi*) Ebene = kamb. *véal*. — *Wah* Angel, fischen (vgl. *wak* hängen? Stieng *uäh* schöpfen, raffen?). — *Wā* Muhme, ältere Schwester der Mutter (mal. *uwak* von väterlicher Seite, Mon *b'ô* ältere Schwester).

Wegen des Anlautes *s* in anderen Mundarten s. unten 9. Der grösseren Vollständigkeit wegen seien hier nur folgende Wörter erwähnt.²⁾ *Siek* blau Aym. (hier *juk* schwarz? vgl. Bastian *tshu* blau, Moura *ijou* = mal. *ijau* grün). *Srah* „gewöhnlich“ bei Aymonier in *Akhar srah* gewöhnliche Schrift (kamb. *srok* Land?). *Sayap* im Bani, *séat* im Tscham „Flügel“ (Aymonier), vgl. oben *thap* (kamb. *slap*). *Seuk* sehn (Moura).

1) Im Stieng ist *ba* kerben, Kerbe auf dem Kerbholze (*kak*), *bäh* schreiben, ursprünglich auch „kerben“. Obiges *uak* bedeutet das Wiederaufwickeln des Strickes eines Drachen.

2) Aymonier führt auch einige mehrsyllbige Wörter mit diesem Anlaut an. *Samsu* le soleil, *tabarik*, la terre, sont peut-être des personifications. Sous ces appellations les deux planètes étaient jadis l'objet d'un culte spécial, de même que *Sanegreng*, nom donné en dalil au monstre *Réa* ou *Rahu*. *Samsu* ist nichts weiter als das arabische Wort für Sonne *šams* (*al-šamsu*); man könnte hier also persischen oder hinjarischen Einfluss über Malabar her vermuthen (*Tabrak* hiess namentlich eine Burg in Ispahan) *Sanegreng* = sskr. *saṅgrāma* Kampf?. *Sanim* „Ruhm“ soll in den Amtsnamen von Königen vorkommen (vgl. *Sénim Po* bei Moura).

Der Anlaut *š*, welcher dieser Mundart eigenthümlich ist, entspricht in anderen Sprachen theils *š* (*šahinö* Prinzessin, vgl. pers. *šāh*), theils *s* (*šārawā* beständig = sskr. *sarvadā?* *šalih* vertauschen = Bahn. *šölih*, *plih*, mal. *salin*, *šakaray* Zauberbücher, vgl. arab. *saharah* Zauberer, *šakalat* Flanell = pers.-arab. *sakalāt*, *šārā* Salz = *sra* bei Moura), theils *h* (*šulā* = *halā* Blatt) usw. *Šang* dann (vgl. *šā* und, *šong* mit, und) = Bahn. *šäng* schon, *šäng* vollendet. — *Šā* und, *ša-ša* sowohl als auch (mal. *satu-satu* eigentlich eins — eins; ist demnach *šā* = *šā* und mal. *sa* eins? Bahn. *ši* ist es?) — *Šöp* Stimme, rufen, fluchen (Stieng *chup* schreien). — *Šöh* zufrieden = Bahn. *šök* fröhlich (mal. *suka* = sskr. *sukha* froh, angenehm, Stieng *sop* genug?). — *Šyöp* Kopftuch (mal. *sapu-tangan* Tuch, eigentl. „Fege-Hand“). — *Šyüw* steht für *thau* wissen in der Sprechweise der Wilden (Mon *tim*; Bahn. *šiä* gewohnt sein). — *Šit* wenig (= *ašit*; vgl. siam. *chit* klein). — *Ši* wollen, Zeichen der Zukunft (*šī*, *si* Aym.), vgl. an. *sē* („nach und nach“), *sem* im Khmer. — *Šēt* in die Höhe springen. — *Šöm* = *xóm* im an. *làng-xóm* Dorf (Landes) s. o. *lang*. — *Šuk* schuldig (sansk. *śoka* Kummer?). — *Šup* Dunkelheit, Nacht = kamb. *yup* Nacht (vgl. *juk* schwarz, rauchen, kamb. *choc* rauchen, Mon *ewék* abnehmender Mond). — *Šmar*, *pā* — rasch. — *Šram* sich üben, bemühen (sskr. *śram*). — *Šwan* Seele (pers. *jān* dgl. sskr. *jīvana* Leben?) *šwan-thak* dgl. (sskr. *su* + *antakarāṇa?* vgl. mal. *sēmangat*, *sumangat* Geist, Seele, Wohlsein). — *Šwā* überschwemmen (annam. *jmā* Brandung). — *Šwèn* verfehlen. — *Šwāi* langsam, lange (annam. *se* langsam) = Bahnar *šoi* spät?

Das *š* entspricht dem *s* anderer Mundarten und im Malaiischen, ferner *t*, *d*, *čh* in anderen hinterindischen Sprachen, dem Schriftzeichen (*s* bei Moura) nach sskr. *ś*, welches auch von dem birmanischen *th* ersetzt wird, wie *t* für *s* in ganz Hinterindien (vielleicht durch eine Rückwirkung

mundartlicher Eigenthümlichkeit) sehr häufig ist. *Sang* Haus (*sang* in anderen Mundarten = Song *tong*, Lao-Suay *dung*, Khamen-Boran *tong*, Bast., Scharai *chhang*, Rodé und Kantscho *sang* Moura, Sui *táng* (vgl. auch chines. *thang* Halle). — *Sá* eins = mal. *sa*. *Syam* schön (*séam* Moura, *jéam* gut, Kantscho *séam* gut, Scharai *hiam*). *Sei* wer = kamb. *they* was?. — *Song* mit, und, Paar (Aym. *song*, *tong*), kamb. *téang* alle (Aym.) Mon *suim*, chines. *thung*. — *Su* und = kamb. *té* (s. o. *šá*). — *Srah* (*srah*) gewöhnlich in *akhar srah* caractères usuels nach Aymonier, vielleicht kamb. *sroc* Land, also „landesüblich“?

H im Anlaut steht namentlich dem *s* anderer Sprachen und Mundarten gegenüber. *Hak* Sache (verkürzt aus *hagêh* was? vgl. Mon *sak* Farbe. Weise, zerreißen, überhaupt, *svak* Grund, wegen, mal. *sah* unterbrechen, *ha* in andereu Mundarten *sa* als fragender, verallgemeinernder Vorsatz, vgl. mal. *sa*, Mon *ha* am Schluss). *Hang* Rand, Ufer, Mon *srang*, siam. *fäng*. *Hä* öffnen = kamb. *ha*, Stieng u. Bahn. *ha*, Mon *há* (an. *há* Landes vom Munde). *Hön* mehr (an. *hön* Landes). *Höp* Schweiss, riechen, einathmen (Stieng *hip* athmen, Bahn. *höp*). — *Hyak* Art Amsel. — *Hyá* weinen (*héar* Moura, ebenso Kantscho und Rodé, Scharai *hija*, Mon *yá*). — *Héy* wohl-an! (vgl. Scharai *hoi* ja! nach Moura im Tscham *hoc* ja!) *Hai* oder, *hailač* dgl. = an. *hay là* dgl. Landes (im Tscham *lač* sagen, im Annamischen *là* sein); Bahn. *hiá* oder. Nach Aym. ist *hay* = „avec, aussi“ und dient zur Vervollständigung des Satzes, wovon bei Landes' Umschrift des Märchens vom Balok Lau S. 24 ein Beispiel. — *Höp* Schachtel (Stieng *hóp*, annam. *hóp* Landes, d. h. chines. *hia*, *hap* Morr. 3392, vgl. auch *hǒ*, *hop* Morr. 4013) = kamb. *hěp* Koffer, Stieng *híp* Schachtel, Kiste. — *Hok* zerkrümelt (von Reis), ver-giessen von Thränen (Mon *sank* schälen, *sak* zerreißen, *háč* überfliessen?). *Hu* haben, vorhanden sein = annam. *hiu*. — *Hung* Zeichen der höchsten Stufe der Steigerung, nach

Landes „ohne Zweifel“ das annamische *hung* cruel, féroce (Morr. 3831 *heung, hiung*); *dü*, welches nach Landes dieselbe Bedeutung hat, wird in Nieder-Kotschinchina ebenso für die Steigerung gebraucht, s. u. *dei*. — *Hü* du = Bahn. *šö* er? (an. *hüu* Freund? Wohl eher ursprünglich hinweisende Deute-wurzel wie *ha, hu*). — *Hwak* essen = Rodé *hoac* (kamb. *höt* verschlucken). — *Hwang* brach, wild, ausserehelich nach Landes ohne Zweifel das annamisch-chinesische *hoang* (s. Morr. 4374). — *Hwā* ziehn (kamb. *haut* herausziehen). — *Hwōng* weit (offen) *ha pabah hwōng* den Mund weit öffnen, Mon *glang* Weg, *glampāng* Mundhöhle, *gwiing chu* Höhlung eines Baumes (*chu*), Stieng *uak* öffnen. — *Hwōr* in *ganwōr* *hwōr* Sterndeuter = kamb. *hora* (ὥροσκόπος). *Hwué* riechen (*sentir, flairer*) = kamb. *hēt* riechen.

đ im Anlaut entspricht dem *d* anderer Sprachen. *dang* während, bis zu = Bahn. *dang* Frist, wann, wie viel). *đak* unterlegen = kamb. *đac* „stecken“, Stieng *đeh* unter. *đaw* Säbel, Schwert = Stieng *dao*, kamb. *dau* (s. o. *tow* Messer; alle vom chines. *tao* Messer, Säbel?). *đá* fürchten (= *kađá*. Vgl. Mon *ktaw* zittern). *đam* Versammlung, kamb. *phđom* sammeln (annam. *dam* Landes). *đō* gleich Mon *tup*, s. o. *do*. *đōm* sagen (kamb. *tha* sprechen). *đyōp* Reis (*riz glutineux cru et cuit*. annam. *nép* et *xōi*. Landes). *đyō* sich überneigen (Bahn. *đō* gebückt). *đik* besteigen, reiten, fahren, Scharai-Rodé-Kantscho *dic*, Pron *doc* (Moura) = Mon *đwik, đaik* (birm. *tāk*). — *đit*, — *đalam* *hatai* sich innerlich sagen, den Gedanken hegen (Mon *đit* schweigsam, wortkarg). — *đih* schlafen = kamb. *đéc*, Samre *théac* (Bastian's *dihwoor, divah* ist wahrscheinlich das *đih war* s'endormir malgrè soi bei Landes, worin *war* „aus Versehn“ zu bedeuten scheint). — *đei* Zeichen der höchsten Stufe der Steigerung, welches dem Eigenschaftsworte nachgesetzt wird (s. o. *hung* und annam. *dü* nach Landes?). *đek* Edelstein. *đōk* verlangen (vgl. annam. *đōi*. Landes). — *đōng* obenauf

schwimmen = Bahn. *dông* dgl. *đok* = annam. *đôc* grausam (Landes). — *đow* Blüthenscheide (kamb. *đ* spriessen, ausschlagen). — *đung* einwickeln (an. *đum boc* Landes). — *đwá* tragen (an. *đoi* Landes = chines. *tai?*). *đwồ* laufen (Mon und Bahnar *dau* entlaufen, Mon *drep* laufen).

β im Anlaut entspricht in anderen Sprachen *b*, *p* und *m*. — *βang* essen = Kantscho *bong*, Scharai *pông* (Tscham *bong*, Moura). Hieran schliesst sich *bang* „Mund“ bei Moura = Rodê *bangoi*, Kantscho *tébang*. Sonst ist *hwak* im Tscham „essen“, welches auch mit *βang* zusammen (*hwak bang*) in dieser Bedeutung vorkommt (Rodê *hoac*. — Nach Bastian S. 295 a. a. O. heisst bei den in der Nachbarschaft der Rien, südlich von den Rodê lebenden Kha Tampuen der Mund *puaro*, und „essen“ ist *tschong puaro*). Im Mon ist *páng* Mund (gesprochen *paing*, Haswell *pīng?*). An die Bedeutung „Mund“ schliesst sich dann wohl die der Thür (*βang jang* „grosse Thür“, S. 5 der Umschrift *pabah βang jang*) = Kantscho *bang*, Rodê *babang*, Scharai *robong*, Bahn. *mang*, auch im Tscham bei Moura *béabong*. Bei den Phnong ist *ambong* „Mund“ wohl dasselbe wie *ampong* Thür. Aus den malaiischen Sprachen sind zu erwähnen mal. *gərbang*, *kərbang* Thor, *ambang* Thürrahmen, daj. *banga* öffnen. In *lithei* *đá βang* „ein Gericht Reis“ hat *βang* eine ausgedehntere Bedeutung als *pábah* S. 33 der Umschrift in *hwak đá pábah* er ass einen Mundvoll. Ebenda steht *ralô βang* vielmals auch nach *liđei* „Reis“. Landes giebt ganz allgemein „fois“ als Bedeutung von *βang* an, und unter *đang* steht die Redensart *đang limö nam βang yanan* „bis zu 5—6 Malen auf dieselbe Weise“; auch dieses *βang* „mal“ ist *mang* im Bahn. (vgl. Mon — *wá* mal, *lmeng-lmeng* hintereinander). — *βay* ersetzen durch etwas (Mon *βá* wechseln, siam. *mai* neu, *măy* im Bahn. = abtragen von Speisen). — *βök* krümmen (Mon *βéau* verdreht, *pang* Bogen). *βyah* passend (annam. *vüa* Landes), vgl. mal. *bayik* passend, gut. — *βét* in

Menge; Art Vogel. — *ßông* weiss; vgl. Bahn. *bang* sichtbar (Mon *bu*, Sui *prông*). Bei Bastian lautet das Tscham-Wort *bohsca*. In *patih-ßông* sind beide Ausdrücke für „weiss“. Nicht zu verwechseln mit *bhông* roth. — *ßôh* sehn = Kantscho *pac*, Rodê *bu*, Scharai *bos* (Moura), Tscham *bo*, *iabok*, Bahn. *bo* (Bastian), Stieng *mah* (Azémar), Lao-Suay *poeh* (Bastian). Auch im Bugi ist *âbang* sehn. — *ßok* Antlitz = Rodê *boc*, Scharai *bac*, Kantscho *méang* (Moura, welcher *bac* als Tscham-Ausdruck giebt). Demnach ist es fraglich, ob Mon *muk*, kamb. *müc* aus sskr. *mukha* abzuleiten sind. Vielleicht sind *ßôh* sehn, *ßok* Gesicht, *ßông* weiss einer Abkunft; vgl. jedoch Bahn. *bõ* Wangen. — *ßuk* Haar: Sunda *buuk*, Lampong *buho*, Tagala und Bisaya *bohoc* (Gabelentz, formos. Sprache. Ztschr. d. D. M. Ges. 13. S. 68) Mak. *u*, *uhu*, Daj. *bok*, bül. öp. *bük* (Journal of the Straits' Branch 1880. Kuhn, Beiträge zur Sprachenkunde Hinterindiens 1889. S. 227). Auch Ausruf des Abscheus. — *ßiüw* Duft = mal. *bau*, jaw. *ambu*, Bahn. *bou*, *mou*. — *ßram* Pfeil = Bahn. *bröm*, *mröm*, vgl. kamb. *pruonh*. *ßlak*, — *möta* die Augen öffnen = Bahn. *blëk* (kamb. *bóc* öffnen, Mon *pák* öffnen, *pläh* spreizen, *mlak mat* die Augen öffnen). — *ßlang* Hof, Fläche, Lichtung (vgl. Bahn. *plao* Ebene, Ufer, Mon *pläh* ausbreiten, mal. *alang* Sandbank, Mon *prang* und *srang* Ufer). — *ßlah* nachahmen. — *ßlow* hervorsehn (aus der Erde). — *ßlông* ertränken mit folgendem *dhit* „verschwinden“ S. 54 der Erzählung von Balok Lau (vgl. Mon *pleng* auswischen, auslöschchen und Tscham *plang möta* blenden, Mon *bluik* sinken). — *ßwak* mehr. — *ßwah kar* seufzen (sskr. *bhó* und *karana*?). *ßwông* fertig, rein (Mon *ßô* spülen, vgl. *ßông* weiss?).

Z findet sich in anderen Sprachen als *ʒ*, *s*? *y*? wieder. *Zar* sickern (vgl. Bahn. *jar* Saft, kamb. *sál* Ueberbleibsel?). *Zah* Ueberbleibsel (= *sar*?). — *Zöp* sein, wirklich sein (vgl. Bahn. *si* sein). — *Zuk* rauchen (Tabak. Mon *yak* Rauch). *Zuh* Brennholz (Scharai u. Rodê *jus*, Kantscho *ju*. I'

Bahnar *sôh* in Brand stecken. Im Khmer ist *ôh*, im Mon *chhu* Holz, aber *ôs*, Mon *ôh* Brennholz?). — *Zrwah* Reh.

Dem Anlaut *a* entspricht auch *a* in anderen Sprachen. *Ak* Rabe (Landes: annam. *ác-là* Elster). Im Khmer ist *kééc* Rabe, im Mal. *gagak* Krähe. *Ac* ist im Khmer Fischadler. — *Ach* incurie (Aym.) vgl. Stieng *ach* nicht wollen. *Am* braten = kamb. *äng* (mal. *běmběm*). *Ar* Reisfeld = mal. *ara-ara* Feld; Bahn. *âr* Sumpf, *ar* Ort. — *Aw* Kleid = kamb. *au*, Stieng *ao* (chines. *ao*?).

Ö ist selten Anlaut. *Ök* hungern. *Ön* Gunst, *ön ngai* dgl. (chines. *ön-ai*, *ngön-ngai*, annam. *ön ngai* bienfaits. Landes. Auch im Stieng und Mon in der Gestalt von *gun*; auch Mon *pagun* Gunst erweisen). *Ö*, *öy* sind Ausrufe.

Wie *ö* werden auch anlautendes *ia* und *iö* mit derselben Lesemutter *a* und den Häkchen für *y* unten, für *ö* oben geschrieben, wohl mehr, um *a* und *ö* nicht noch einmal ausdrücken zu müssen, als vermöge einer von der indischen Schrift abweichenden Annäherung an die Schreibweise der semitischen Sprachen. — *Iá* Wasser (*ea*, *ear* Aym. Dalil: *luor!*) = Scharai *ja*, Rodê und Kantscho *ea* = mal. *ayër*. Es ist dieses zugleich der Ausdruck für Fluss, wobei auch wohl *krong* (Scharai *crang* = Mon *krung*) hinzugefügt wird. Bastian hat *tschoch* für Fluss. Der unterhalb Saigon's mündende *Donay*, welcher aus den Bergen Tschampa's kommt, wird mit dem bei den *Tampuen* (Phrom, Pron) gebräuchlichen Ausdruck für Fluss so genannt. Kamb. *tonli* findet sich bei Samreh, Por und Kuoi, bei den Stieng alt *ngli*, bei den Phnong *rolai*. Verwandt unter einander sind folgende Ausdrücke für Wasser bei den Mon *dak*, *daik*, Lao-Suay *da*, Stieng *däk*, Sedan *diäk*, Bahnar *dák*, kamb. *tüc*, Sui-Tschiong *téar* (wie kamb. *prük* Morgen = *péar!*), *Tampuen tahlk*, Song *tahlk*, So *doe*, Samre *tiek*, Lao-Suay *da*, Thungtu *ti*, Karen-Ni *tho*, *htie* (s. Bastian a. a. O.), Orang-Utang („Waldmenschen“ von Johor nach

Miklucho-Maclay bei Kuhn a. a. O.) *dak*; bei Kuhn u. A. auch kolh *dāh*, *dāk*. Vielleicht hat sich bei den Tscham und den von malaiischem Einflusse berührten verwandten Stämmen der Scharai, Rodè und Kantscho von ursprünglichem *dia* im Anschluss ans Malaiische der Anlaut verloren: Merkwürdig ist das *iā balan* Mond, *iā harei* Sonne (scheinbar „Wasser des Mondes“, „Wasser der Sonne“) gegenüber mal. *mata-ari* „Auge der Sonne“ oder „des Tages“ (Bahnar *mat narr* von *narr* Sonne, Tag). Dieses *iā* scheint = *yang* Geist, Gott zu sein. Freilich erwähnt Landes auch *iā Ywön* für das Reich Annam = ann. *nüöc* „Reich“ und „Wasser“. Sonst wird im Tscham *nögar* (sskr. *nagara*) so gebraucht, z. B. *nögar Čam* Tschampa, *nögar Kur* Kambodscha. — *Iök* betrachten, bemerken, sehn, S. 25 verstärkt durch das sinnverwandte *mong*: *ká dahlak mong iök*, „lass mich sehn“.

Auch *o* findet sich im Anlaute mit *a* und der gewöhnlichen Bezeichnung des *o*. *Ot* weibliche Scham s. *ating*. Einige sinnverwandte Ausdrücke s. bei Kuhn a. a. O.

Von *ü* gilt hinsichtlich der Schreibweise dasselbe wie von *o*. *Ün* ertragen, *ün ök* Hunger ertragen (Mon *éng*). — *Ün* nehmen mit Erhebung der Hand.

Auch bei den drei Wörtern (*w*)*ak*, (*w*)*öl*, (*w*)*utj*, deren bei Landes eingeklammertes *w* wie obiges *i* nur ein leichter Vorschlag (also etwa *u*) zu sein scheint, wird derselbe Kreis unter das *a* gesetzt, wie z. B. in dem Falle von *dwá* unter das *d*. (*W*)*ak*, — *rabap* das *rabap* genannte Tonwerkzeug schlagen (Mon *βah* pflücken, *puik* rupfen). (*W*)*öl* sich übersättigen = Stiang *uol*. (*W*)*uč* Dschambubäum (goyavier). Landes vergleicht ann. *öi*; nach seiner Vorrede wird das *č* am Ende zuweilen bis zu *i* erweicht.

Mit *i* beginnen nur wenige Wörter, die mehr oder weniger auf die malaiischen Sprachen hinweisen. Ausser *inö* Mutter, *ikú* Schwanz, die im Toba *ina*, mal. *ikur* ebenfalls *i* im Anlaute zeigen, sind es der Ausruf *ih*,

und *iw* links, welche letzteren hier in Betracht kommen. *Ing* entspricht dem jawanischen *pinggang* Hüfte, wie sich *kapinggang* die Seiten über der Hüfte im Tscham als *ka-ing* und mal. *tali pinggang* Hüftenband, Gürtel als *talei kaing* wiederfinden. Ob sich im einen Falle *p* verloren, oder im anderen hinzugefunden hat, darüber mögen spätere Untersuchungen entscheiden! — *Iw* links, vgl. jaw. *kiwa*, Stieng *gio*, *giöu*, *ging*.

Mit dem Anlaute *o* sehe ich im Verzeichnisse nur die Verneinung *o* und *ong* Mann, Greis. Erstere kommt theils einzeln, theils ergänzt durch *di* vor und findet sich nach Moura auch im Kantscho (vgl. Bahn. *uh*). — *Ong* (nach Bastian „Grossvater“) ist wahrscheinlich das annamische *ông* „Grossvater“, „Herr“, welches Landes mit einem Fragezeichen daneben gesetzt hat und somit auch wohl das chinesische *ung*, *wöng*, *yung*, *ong*, *ang*.

Éng in *éngkat* „unabhängig“ (Aymonier) ist vielleicht = *ing* „selber“ im Stieng + *kat* „entscheiden, richten“.

Für *éw* rufen, befehlen giebt Landes die Aussprache *iw*; es ist vielleicht verwandt mit Bahn. *rê* knirschen, wie obiges *préw* mit *pöré*.

Ai der ältere („Grossvater“ Moura) findet sich so im Sue und im Rodê und Kantscho als *oi* (s. Moura), bei den Lao in Vieng-chang ebenfalls als *ai* nach Bastian (Pallegoix *ai* älterer Bruder bei den Lao, ferner „primogenitus“, aber auch für den ersten Monat).

Ék speien, *éh* mit *adung* Nase = „Rotz“ sonst „Koth“ = Stieng *eč*, Mon und Bahnar *ik* in letzterer Bedeutung.

Ôn (*Wôn*) „sich freuen“, „Fest“ erinnert an kamb. *bon* „Glück, Fest“.

Wörter von mehr als zwei Sylben sind selten und wohl mehr oder weniger fremden Ursprungs, wodurch die Sprache sich (sowie durch die damit zusammenhängende Abwesenheit der Anhängsel) streng von den malaiischen unterscheidet.

Apakar „Dienstleistung“ stammt aus dem Sanskrit (*upakāraka* helfend, *upakaraṇa* Hülfe?, vgl. *upakṛti*, *upakriyā*). *Arik gāng*. Name eines Seefisches, scheint aus *arik* und *gāng* vermöge des gewöhnlichen Abhängigkeitsverhältnisses zusammengesetzt. *Atak kal* „invoquer“ kommt S. 53 der Umschrift vor. Ein Fischer sieht ein verzaubertes Gericht, und er und seine Frau wagen nicht davon zu essen; aber er ist hungrig, „*ong nan atak kal bloh ong nan hwak*“, also nach Landes Wiedergabe der Redensart „der Mann rief (Gott, die Geister?) an, und der Mann ass“. Es sind deutlich im Urtext zwei Wörter, *atak* mit *k* als lang geschwänztem Schlusszeichen und *kal* mit dem gewöhnlichen *k* zu Anfang der Sylbe. Da *kal* = sskr. *kāla* „Zeit“ ausser Frage ist, kann es sich nur um ein anderes *kal* handeln. Ein solches findet sich scheinbar bei Bastian S. 244 in *kalasai* Reis essen, *asai* Reis, woraus *kal* essen zu entnehmen sein würde, wenn dafür nicht sonst *hua*, unser *hwak*, angegeben wäre und das *l* auch der Anlaut von unserm *laŕci* sein könnte. Sollte es sich in beiden Fällen um das arabische *akal* „essen“ handeln? *'Ataka* mit folgendem *'ala* ist im Arabischen „fluchen“ auf etwas, was bei einem des Arabischen so weit Kundigen mit *'asiq*, *ašiq* „gelüsten“ wegen mundartlicher Ersetzung des Zischlautes durch *t* hätte verwechselt werden können, da die Malaien dafür *asak* aussprechen. Vielleicht ist es also (und dem Sinne nach ist es kaum besser zu verstehen) „er hatte Lust zu essen und ass“ (vgl. auch Crawf. [Ben.] *antak* „to smart, to feel a prickling pain“). — Dunkel ist der Fischname *bālukyak*, wie das Wort *bālidū* für eine behaarte Decke. *Baganrach* Opferschale (mal. *pingan* + *rājá?*). *Baramguh* früh Morgens ist wohl aus *barang* neu und *paguh* Morgen zusammengezogen, *Barginačahyá* ein Name aus dem Sanskrit. Wegen *dalukal* s. o. *Krah bikar* geschickt scheint höchstens in dem *bi* („zu“ vor Zeitwörtern) ein einheimisches Wort zu enthalten, während *krah* und *kar*

die Sanskritwurzel *kar* enthalten mögen. *Mölagai* ist das malaiische *maligai* „Schloss“. *Mörapoh* streiten enthält die zwei Vorsätze *mö* und *ra* und erscheint auch als *möpoh*. — *Mötühtabhâ* wurde oben schon besprochen. *Págalo* enthält den Vorsatz *pâ* s. o. — *Puramî* Vollmond ist sskr. *pâr-ñimâ*. *Pothea* Obergeistlicher = *pô* + *thera*? — *Râdayang* Dienerinnen besteht aus *râ* Mensch und mal. *dayang* Dienerin. *Šah inö* Prinzessin ist wohl persisch *šâhn* königlich mit Anhängung von *inö* Mutter in Folge volksthümlicher Ableitung. — *Šâkaray* Zauberbücher augenscheinlich vom arab. *sâhir* Zauberer (*kutub as saharâi*?). Vgl. indessen bei Aymonier *shakkahrây*, *shakarai* annales von sskr. *çakarâja* und dazu das *sakkarat* in Siam. — *Šakalat* Flanell ist persisch-arabisch s. o. *Šaradang* Zucker wird in den Zusätzen zu Landes' Wörterbuche als eine Zusammensetzung aus *šarâ* Salz und dem annamisch-chinesischen *düöng*, *dang* (chines. *thang*) bezeichnet. Das Malaiische hat *gula* und *šakar* nach Crawfurd aus dem Sanskrit; das jawanische *kara* ist nach ihm aus sskr. *çarkarâ* (Bopp 1. glarea, 2. saccharum) verkürzt, welches auch in der Gestalt von *srëngkara*, *sërkara*, *sarkara* vorkommt; man könnte also auch an die erste Sylbe des Sanskritwortes denken (das Hindustanische hat auch *šor* für „Salz“). *Šaradang ëwah* Sandzucker enthält *ëwah* „Sand“ (chines. *ša-thang*).¹⁾ *Šaranai* ist jaw.-mal. *sarunai* ein Tonwerkzeug. *Šaralang* Perlmutter (pers. *çadafi rang*? „Farbenmuschel“). *Širawâ* beständig = sskr. *sarva*? *Tâakyak* sich reiben, *takatwak* zittern, *tâkâprah* abprallen, *tâlîbuh* missgebären sind mit Vorsatz *ta* gebildet (s. o.). Von *tâyuh* in *grök tâ-ayuh*²⁾ roi des vautours scheint das *tâ* zu *garuḍa* zu gehören (*grök-tâ*). In *tâlabat* saluer en se

1) Es liegt vielleicht eine volksthümliche Missdeutung wegen äusserer Aehnlichkeit vor. *Šarâ* „Salz“ ist von Kuhn mit Silong *selak* und Makassar *tjêla* zusammengestellt.

2) sskr. *âyus* Alter?

couchant à terre (S. 61 Umschrift *tálabat patao* „vom Könige Abschied nehmen“?) scheint *ta* zum Stamme des arabischen *thalaba* „bitten“ zu gehören, *thalabat* würde hier mit seiner weiblichen Endung stimmen; indess ist wohl das Hauptwort (*mu*)*thálabat* gemeint und etwa *wadá'* „Abschied“ zu ergänzen (oder *thalab wadá'* mit Abfall der Endung?). In *tiakala* „Blitz“ (Kuhn S. 224 nach Morice) möchte ich *kala* = mal. *kilat* Blitz mit Kuhn abtrennen (vgl. Mak. *kála*), *tia* (*dia*?) ist vielleicht das *ia* in *ia harei*, *ti*, *di* steht sonst bei Morice für Zischlaute; ist vielleicht auch an hind. *çapalá* „Blitz“ zu denken? Vgl. Stieng *kao-klat* Wetterleuchten.

Obige Bearbeitung der Tscham-Sprache lässt sich noch aus anderen Quellen, als der von Landes veröffentlichten und dort zu Grunde liegenden, ergänzen, wenigstens so weit es die westlichen Mundarten betrifft. Es ist hierbei nur nicht ausser Acht zu lassen, dass die betreffenden Wörter und Redensarten zum Theil eine andere Rechtschreibung aufweisen, oder hie und da, wenn überhaupt, erst durch die Landes'sche Arbeit, bei welcher die Urschrift und der Gebrauch der Wörter im Zusammenhang der Rede zu Gebote stehn, ihre Erläuterung erhalten. Ich habe hier namentlich die mir erst durch Kuhn's „Beiträge“ bekannt gewordene Abhandlung von Morice: „Les Tiams et les Stiengs“ im Auge, die in Bd. VII, S. 359—370 der *Revue de linguistique* eine Sammlung von Ausdrücken einer, wie es scheint, in Tai-Ninh gesprochenen Mundart enthält. Morice sagt S. 353 a. a. O., mehr als ein Drittel der Sprache sei malaiischen Ursprungs, was wohl nur insofern zutreffen wird, als man den Ausdruck „malaiisch“ nicht im engeren Sinne auffasst. Schon die S. 353 als Beispiele für die malaiische Verwandtschaft angeführten Wörter weisen ein *balam* nuit gegenüber dem malaiischen *malam* (*maləm*) auf, welches im Anlaut mehr

als das *mölam* der östlichen Mundart abweicht. Obgleich Morice hier *taga* Blut dem malaiischen *darah* gegenüberstellt, sagt er S. 354 beispielsweise von *klao* 3, *hagatou* 100, *agopao* 1000, *ketioa* Bruder, *bou* Haar (s. o. *βuk* und Kuhn Beiträge S. 227), dass der Ursprung dieser Wörter völlig unbekannt sei. In der von ihm behandelten Mundart steht *g* öfter für *r*, woraus sich *hagatu* (*agatu*?) = *ratus*, *agopao* = *ribau* genügend erklären, wie ja auch Moura *harotu* und Bastian *sagapao* anführen (vgl. Kuhn, Beiträge S. 235). Dass harte und weiche Laute, *p* und *b*, *d* und *t*, *k* und *g* einander gegenüberstehn, darf man nicht als Zeichen mundartlicher Verschiedenheit ansehen, da die auf die Sanskritlaute bezogene schriftliche Wiedergabe keine genügende Gewähr für das Eine oder Andere bietet und vielleicht, wie im Chinesischen, eine mittlere Härte der betreffenden Mitlauter, oder auch, wie man vom Mon behauptet, ursprüngliche Unterschiede der Stimmlage zu Grunde liegen. Von allen derartigen Abweichungen abgesehen, fallen folgende Unterschiede auf:

1. *h* oder gänzlicher Ausfall(?) am Schlusse für *k* (*ng*), *r*, Fehlen des *h* am Schlusse: *pih* bitter, wenn dieses mit Kuhn = *phik* Galle und mal. *pahit* bitter zu nehmen; *toh* anus = *tok*, *akah* attacher = *akak*, *ko* (*koh*?) Reiher = *kok*, *mana* avant, devant = *anuk*, *aho*, *arho* bateau = *ahok* (Dúsün, Bulud-Opie *álúd*, Dayak *oruk*, *arut*, Pérak Sëmang *piyahu*, Sëmang von Ulu Selama *pahu*), *ako* tête = *akok*, *padia* chaud = *padjak*, *padéé* chauffer = Sëmang *pèdè*, hot *bekéad*, *bou* cheveux = *βuk*, *lagni* ciel = *langit*, *langik*, *ha* corbeau = *ak*, *tamu* faire cuire = *taniik*, *malakou* derrière = *lakuk*, *moungno* dessus = *ngok*, *tapah* droit = *tapak*, *mou* madame = *muk*, *oua* malade = *rivak*, *goua* maladie dgl., *didago* monter = *dik-tagôk*, *atoutagnun* phalange = *atuk tangin*, daher der erste *tusa*, der zweite *tudoua* usw., *diassé* monter à cheval = *dik a'èh*, *ià di* marée ascendante

= *iâ dik*, *hé* matières fécales = *éh*, *haké* qu'est-ce que c'est
 = *hagèk*, *ka* menton = *kang*, *tassi* mer = *taḏik*, *mé* mère
 = *mèk*, *kupadéa* midi = *kriih padyak*, *tiou* noir = *juk*,
gabou orage = *rabuk*, *oua* oublier = *war*, *hamra* paon
 = *amrak* (*alalo* paresseux = *alah* mit *lô*), *kali*, *keli* peau
 = *kalik*, *atawoueu* penser, se souvenir = *hadar wök* von
hadar sich erinnern und *wök* zurück, *lahiu* perdre =
lahik, *taki* peu = *dakik*, *po* oeuf für *boh*, *botamoun* con-
 combre = *boh* + *tamoun* = mal. *timun*, *aneu* fils = *anük*,
menou, *manou* neben *manuk* = *mönuk* Huhn, *mou* prendre
 = *mök* (*muk* bei Moura), *pa* 4 = *pâk*, *preuoueu* rendre
 = *brei wök*, *bra*, *pra* enthülster Reis = *brah*, *katraokadio*
 roucouler, girren von der Taube = *katriüw kasok* (? *kasok*
 chanter vom Hahne bei Landes), *déga*, *taga*, *tara* sang
 = *darah*, *takoh* soulier = *takhok*, *boboualla(n)* ivre, souü
 = *möbuk-alak* (mal. *mabuk-arak*), *topagno* sur, dessus =
tapak (?) *ngok*, *mah* tante = *mik* (?), *halou* terre = *haluk*,
leupou tomber = *labuh*, *napatpa* (*natapah*?) tout droit
 = *nao tapak* geradezugehn?, *toua* chercher = *dwah*, *touabo*
 trouver = *dwah-poh*? (*poh* heurter, *pop* rencontrer bei
 Landes) oder besser *dwah-βöh* (*βöh* sehn), *tialou* vase,
 écuelle = *jaluk*, *kreu* vautour = *grök*, *maeweu* venir =
mai wök zurückkommen, *klaé* verge = *klék* morceau, barre
 d'argent?, *klé*, *glé* fatigué = *gléh*, *patra* vite = *drak* mit
 vorgesetztem *pâ*?, *hadiou* vivre = *hadyap*, *bo* voir = *βöh*,
pacutago voler = *par tagök*, *klélukai* voleur = *klék lakai*,
pia vrai = *byak*, *aga*, *nahagu* écrire = *akhar* Buchstabe,
ngah akhar Buchstaben machen?, *arei tako* est = *harei tagök*
 Sonnenaufgang, *palo* in *palobieu* moustache = *balüw*, *aneuü*
 fils = *anük*, *anudra* fille = *anük dará*, *aneu tagnun* pouce
 = *anük tangin* „Kind der Hand“ (im Mal. *ibu tangan*
 „Mutter der Hand“), *anuphao* balle de fusil ist = *anük*
 Sohn und *phao* chin. Geschütz, *malakou* après, de-
mölakuk, *diou* Brennholz = *suh*, *tiou* brûler =

casser = *joh, tara (taga, dega!?) sang* = *darah, hado* chanter = *adoh, khlou, glouh* boue = *gluh, kannou* à droite = *kahanuk, taomteu* autour de = *tomdar, nia* faire (*niak* travailler) = *ngah, tieu* montagne = *čök, talanbao* pommette de la joue = *talang bok, tié* près de = *jék, laià* Segel = mal. *layar, moréa* jaune ist schwerlich etwas Anderes, als *mareah, mageah* rouge („gelb“ ist *gañik* Aym.). *Lao* mentir ist einesteils das *lor* in *đöm lor* lügen, anderntheils erinnert *laohongam* Jemand betrügen an Bahnar *lám* unwahr, Stieng *rólám* betrügen, zumal da Bahn. *nam* gehen = *nao* im Tscham ist. — Vgl. übrigens Landes in der Vorrede S. VIII: „A la fin des mots *k, t, p* ne se prononcent pas ou du moins se résument en un arrêt brusque du son“ Eine seltsame Ausnahme bei Morice ist *muck* Gold = *möh*.

2. Die von Landes S. VII angeführte Erweichung eines schliessenden *w* in der Aussprache tritt nicht allein bei *iüw* ein, welches *áu* lautet (vgl. obiges *agopao* für *rubüw* 1000, spr. *rubáu*), sondern auch in anderen Fällen, wie *iou* appeler = *éw*, spr. *iw*. *Iw* links lautet *iu* in *kayou* à gauche, Stieng *gio*. *Préo* crier ist = *préw*.

3. Die Auflösung des *č* am Schlusse, welche ebenfalls bei Landes a. a. O. angeführt ist, findet sich auch hier; aber während *đwötj* danach *đwöi* zu lesen wäre, lautet das Wort für „laufen“ bei Morice *doué*. *Hwöč* fürchten, welches sich auch bei Moura *huéch* geschrieben findet, ist hier *hoé*, woneben *khoé* effrayé! *Loué* assez ist vielleicht = *lwič* vollkommen, zu Ende.

4. Wechsel des Selblauters der ersten Sylbe findet in derselben Mundart statt. Bei Morice ist *allah* Schlange = *ulá* (mal. *ular*). *Akou* queue = *ikú* (mal. *ekur, ikur*).

5. Für *r* tritt im An- und Inlaut oft *g* ein: *agopao* = *rubüw*, *aga* tegnun veine = *ughá tangin* (*ughá* wäre jedoch

nach Kuhn nicht *akar*, sondern mal. *urat*), *aka kayao* racine = *ughâ kuyau*, *goup*, *roup* = *rup* corps, *goua* maladie = *ruak*, *gabou* orage = *rabuk*, *gapeu* toucher = *rapök* tasten, greifen, *agan(g)* = *urang* (*ra*, *ran*; letzteres bei Bastian) in *agangâkei* ouvrier = *urang ragei* und *agangapron* officier = *urang (a)prong* oder *kaprong*, — *gheu*, *ghreu* herbe = *rök*, *negak* sale = *nörak*, mit Erweichung oder Ausfall *go* aboyer = *gröh*, ebenso in *gooum* für *grum* Donner, *hagatou* 100 = *ratuh*, *keuoum* bambou = *kriim* (*kom* im Scharai), *toou* in *ia toou* marée descendante = *truh* fortgehn, aber *troun* in *trounmognotieu* descendre = *trun* (*möng ngok ööh* „von — auf dem Berge“), *mageah* neben *mareah*, *moréa* roth = mal. *merah* (letzteres auch = *jaune?* s. o.), *kaga*, *keua* neben *kara* Schildkröte, *tagoe* épine = *darwai*. *R* im Anlaut durch *l* ersetzt in *ladui* Blasebalg = *radai* s. Landes S. 10.

6. *S* ist = *ʒ*, *th* der Mundart von Binh-thuan: *allah sroh* ramper = *ulâ throw* „die Schlange kriecht“, *assé*, *se* Pferd = *aʒeh*, *passai* Eisen = *bathei*, *raça* Hirsch = *raʒá*; *seam*, *siam* bon, *siâm* fort = *ʒyam*, *sann*, *sonn* Haus, *sanghin* Küche, *sangouh* Gefängniss = *ʒang*, *ʒang ging*, *ʒang* + kamb. *kük*, *papoun sann* Dach = *pâbung ʒang*, *tasi* Meer = *taʒik*, *tasitabaa* lac = *taʒik-tapagá?* (*katési* Süden = *kataʒik?*), *kasatlo* pauvre = *kathot* (*lô* sehr), *tassa* laver = *tathat*.

7. Dem Nasenlaut *ng* der Mundart von Binh-thuan entspricht bei Morice die Schreibung *gn* im Inlaut und *n* (*nn*) am Schlusse, wobei wenigstens im Falle von *sann* Haus auch für Franzosen der Nasenlaut ausgeschlossen ist: *agnam* (*agnan?*) nom, *se nommer* = *angan*, *agan* und *agam* = *urang*, *agaméné* enfant = *urang anêh*, *agan eux* = *urang*, *aganniou* ils, *eux* = *urang ñu*, *agan gapron* = *urang prong*, *agan gâkei* = *urang ragei*, *atien* Skorpion = *adyöng*, *tegnun*, *tagnun* Hand = *tangin*, *agnin* Wind = *angin*, *bab*.

baba Mund vgl. *pabah* Mund und *βang* Thür, *gamon lo haïr* (l. *ganon*?) = *ganong* zürnen und *lô* sehr, *ganon pich lam téan* vengeance = *ganong phik lang* (oder *lanöng*) *tyan*, *glon haut* = *glong*, *kanon se fächer* = *ganong*, *kôn bracelet* = *kong*, *kann Kinn* = *kang* in *balo kann barbe* = *balïw kang*, *lebonketou fesse* = *labang kaduk*, *lagnal labourer* = *lingôm* travailler la terre, vgl. *lingan charrue*, sskr. *lānggala*, *leouan maigre*, *leouan lo maigrir* = *liwang* mit *lô*, *mon viser* = *mong* sehn (*pābong viser*), neben *moungkoproé*, *meungpoproé* hier = (*möng*) *kabrôy* heisst es mit Ähnlichkeit an den Lippenlaut *moumpké töt* = *möng pagé* „in aller Frühe“ (?), *peuaban ouvrir* = *pöh bang*, *pagnoun* Brunnen = *bangun*, *papoun* Dach = *pābung*, *pan* hören = *pag*, *pānngoueu* (!) fleur = *bangu*, *talan* Knochen = *talang*, *tion* hache = *jong*, *takron* fleuve = *krong* mit vorgesetztem *ta*, *kan* dur (au physique) = *khang* fort. Dagegen mit Nasenauslaut *toung* estomac, *tong* maire de village, *tia nung dih* lit = *čanöng ðih*, *kin*, *king* = *ging* Küche.

Unter den sonstigen bei Morice vorkommenden Wörtern und Redensarten sind einige mit mehr oder weniger Sicherheit auf die von Landes gegebenen zurückzuführen, bei anderen müssen wir uns fürerst auf Vermuthungen beschränken:

Allatallap, *Allakallap* Dieu ist *Alláh ta'ála*. *Anusoo* clé = *anük* + *soo* (chin. *so* Schloss?), *ago mugir* = *groh* bellen?, *arei tako est* = *hareï tagök*, *arei tameu ouest* = *hareï tamö*, *katieu nord* = *ka* nach und *ööh* Gebirge?, *katési sud* = *ka* + *ta'ih* Meer?, *atiou* Gatten = *hadyap*, *apih tieu finir* = *abih jö* (*jöh*), *atom* fourmi = *hadam*, *akotaou genou* = *akok-ta-uk*, *assah* livre = ar. *aç-rahtfeh*, *agamnao peuplei kalo* Kaufmann = *urang nao pāblei* (*kā* + kamb. *lok* verkaufen?), *agnam* nom = *angan*, *baoulo air* = sskr. *vāyu* + *la*, *vātula*, oder = *βüw* + *lô*?, *bohtien*

dette = annam. *bo-tien?* (chin. *pa thsien?*), *baplé* vendre = *pablei*, *belo* vert = *bälön* im Sëmang (Crawfurd, Klaproth), *biru* im Serang, mal. *hiru* blau (sskr. *vaidûrya?*), *bodoun* nez = *boh adung*,¹⁾ *bohômh* blanc = *ßông*, *ditapoue* accoucher = *ðih ði apwei*, *dela* langue = *dalah*, *drapeu* mon, ma, vielleicht *drap hü* ton bien, *deht* pierre précieuse = *dêk*, *douï tara* saigner v. n. = *ðwöç darah?*, *domala* sous = *dok möng alá?*, *doul* talon = *kaðwól*, *gai diu* bâton = *gai-jrü*, *heu* toi = *hü*, *gê* (*kê*) barque = annam. *ge*, *hadiann*, *iann* (letzteres in *iâ-iann*) pluie, pleuvoir = *hajan*, *hedian-lega* saison des pluies = *hajan-laan* (aber *laan* „kalt“ hier = *lakan* neben Kantscho *lenga*, im Stieng ist *mi tēh hōi* la saison des pluies finit), *hadiou* vivre = *hadyap*, *hatan* chevrette (crustacé) = *hadang*, *hababann* (l. *habalann?*) mois = *balan* mit Vorsatz *a*, *ha?*, *hatoun* année = *thun*, *kali kayao* écorce = *kalik kuyao*, *kali*, *popeli* écorcher = *kalik* (*pâkalik?*), *ketioa* frère aîné = *kaçwâ* erstgeboren, *kaé*, *thaé* front = mal. *dai*, *dahi* Stirn (vgl. Kuhn, Beiträge, S. 228) und Stieng *tangahi*, *kégao* in *k. tmin*, *k. tegun* se gratter = *garaw*, *kéo* (*kio*) grenouille grosse édule = *kyöp*, *katou* avec = *tu* im Stieng (Azémar „à, avec“)?, *kouh* grue à cou rouge = *kok?*, *keen* hanche = *akyöng* Seite?, *kadoul* hanche = *káduk* anus, *kadao* jarret = *ta-uk* Knie mit vorgeseztem *ka?*, *kagiabolo* laid = *ka* + *jhak* + *ßök* + *lô?*, *cageu* fermer = *kârök*, *kehum* mâchoire, vgl. kamb. *kham* beissen, Tscham *kabum* in den Mund nehmen, mal. *kâbēm* sich in die Lippen beissen, *kapoua* fil = *kabwak*, *kalapa* marcher, vgl. mal. *lampau* vorbeigehn, *ka* menton = *kang*, *kamoun* nièce, petite-fille = *kamwön*, *kakao tagnun* ongle = mal. *kuku* und *tangan* (mal. *tangin*), *kia-keou* ours des cocotiers = *çagiw* ours, *kroé pouni* pomplemousse = *kröç prong*

1) *boh* Zahlausdruck? Vgl. *findang* im Sëmang bei Klaproth.

(s. *prom* gross: vgl. Stieng *kruič bōng*), *kan* poisson = *akan*, *keung* poteau = Bahnar *gōng*, *katao* Laus, Floh = mal. *kutu* Laus, *keīaopahaoutamou* pousser = *kuyau barīu* *tamuh*, *kanhou* rare = *kan-hu* (Landes: *kan* „difficile“, Bahn. *gān* kaum), *kayā* riche = mal. *kaya*; *kakaoassé* sabot = *kakao* (s. o.) *aḡēh*, *katiap kago sain* = *kajap-karō*, *kakouh* saluer, bon jour = *kakuh* se prosterner, *katok* sauterelle, vgl. *kadōh* faire sauter (*katit* cancrelat jaune, mal. *kredek* grass hopper Crawf.), *kehlo* savant = *ghōh* geschickt + *lō*, *koun* savoir = *kriin* reconnaître, *kaké* scie, vgl. *kék* beissen?, *kannah* toile = *khan* langouti, *ia meuk* encre = *iā* und chin.-annam. *mok*, *mük*, *iām* heure = sskr. *yāma* Nachtwache, *ia hani* miel = *iā* und *hani* Biene, *kata* poitrine, vgl. Stieng *kōtōh* Brustwarze, *ia baba* salive = *iā* *pabah*, *ia doun* morve = *iā adung*, *iaarré* soleil = *iā harei*, *ia hao* sueur = *iā hōp*, *namīū* uriner = *nao mōik*, *klegal* *patao* cacher = *klék alá?* *padöp*, *kléo* chaise = *klép*, *kainassan* charpentier = *kayau ngah ḡang?*, *kokian* coude = Stieng *kōngkien* (*kōng* dient zum Zählen länglicher Gegenstände), *kationiababa* cracher = *kačuh iā pabah*, *kalamung* araignée = *garmeng* Aymon., *kapa* arbre à ouate = mal. *kapas* (sskr. *karpīsa*), *kannou* à droite = *ka-hanuk*, *kanian* échelle = *liñan* (*laña* Stricke an der Tragestange; wie *liḡei* = *riḡei* = *laḡei*, könnte ein von der Mundart von Tai-Ninh verschmättes *r* zu Grunde liegen. Im Malaiischen ist *tangga* Leiter, im Makassar *tánrang*, ebenda *bárringga*, *pálang* Sprosse, welcher letztere Ausdruck im Malaiischen und Bugi durch *anak*, *ána* Kind mit folgendem *tangga* usw. wiedergegeben wird. Aymonier stellt jedoch das Dalil-Wort *linhan* dem *anak* als gleichbedeutend gegenüber), *leumeu* 5 = *limō*, *lemoum* éléphant = *limōn*, *lemen* faible = *liman*, *lakan* froid = *laan*, *leméu* gras = Stieng *lōmōng*, *lopa* *tean* avoir faim = *lapá tyan*, *lakaou* *allatallah* prier Dieu = *lakau Alláh ta'ála*, *mana* avant = *mō(ng) anak*,

louïava respirer = *löh* (*lwöi*) *yawá*, *lapaë* rêver = *lapei*, *lemeu* rhinocéros = Stiang *römah*i, Xong *rama*, Khmer *ramás* (s. Kuhn S. 212), *lemoo* Rind = *lāmow*, *linh* soldat = annam. *linh*, *manioum* boire = *möñum*, *motah* chameau trotz des Anlautes, der durch Missdeutung aus *lemoo* entstanden sein mag, doch wohl mit hind. *ônt*, mal.-jaw. *unta*, siam. *ut*, Mon *ut* auf sskr. *uṣṭra* zurückzuführen, *maniéo* chat (= *möyao*) ist wohl durch Einschiebung des *an* als „die Miauerin“ zu deuten, *makanapouï* se chauffer = *möghang* *apwei*, *matalé* cheville du pied = *mötá ley* (vgl. mal. *mata kaki* „Fussauge“). Mit dem *manou* = *mönuk* „Huhn, Hahn“ malaiischen Ursprungs ist sinnverwandt *ieung*, welches an Stiang *iér* wohl mindestens ebenso, wie an mal. *ayam* erinnert (vgl. die Verwandten bei Kuhn S. 213, wozu noch Mehto *saing* neben *sim*), *manou-ho* coq de combat erinnert an Battoa *u syi ar rung kuo*, Amwi, Lakadong *u syi rung koh* (Khasi sonst *jar* s. Campbell, Specimens), *manou klai* coq sauvage = *mönuk glai*, *massom* couvrir = *mööm* s'envelopper? oder = *mötham* se vêtir, se couvrir (auch Essig = mal. *masëm* sauer), *matéan* être enceinte = *mötyan*, *mateuk dih* s'éveiller = *mödöh dih*. — *Mouü* termite = Stiang *römuoi* (?); Azémar führt als schwarze Ameisenart *römuoi päk kái* „A. mit zerbrochenem Horne“ an, woraus nach Abtrennung des Zusatzes *päk kái* trotz dem ausserdem als Name einer gelben Ameise angeführten *chám* der Gattungsname leicht zu entnehmen ist. Das *rö* ist als Vorsatz nicht selten; im Thai ist *möt* zu vergleichen, wo die gewöhnliche Ameise *pluek* heisst. So ist denn auch wohl das *möch* von *sramöch* im Khmer zu beurtheilen, mit welchem Kuhn mal. *sëmut* vergleicht. Ebenda sind *hmuit* im Bahnar,¹⁾ *moi* im

1) *hmöč* ist nach Dourisboure, Dictionaire bahnar eine rote Ameise, *khmant* nach Aymonier ein geflügeltes, Holz nagen tier von schwarzer Farbe (vgl. *khmau* schwarz).

Ho, *muih* im Santhal, *muiñ* im Mundari als Ausdrücke für Ameise erwähnt. Im pers.-hind. *mor* ist das *r* ebenso stammhaft, wie in obigen Ausdrücken scheinbar ursprüngliches *t* (russ. *muravici*, engl. *mire*, gr. *μύρις*, albaktrisch *maoiri* s. bei Fick, „Wörterbuch der indo-germanischen Grundsprache“ unter *mauri* usw.). Indess hat *khmor* im Khmer den *r*-Auslaut, welches ausser „Grille“ nach Moura auch eine geflügelte Ameise bedeutet (s. Kuhn S. 214). Hodgson's *khamol* (ebenda) im Mon fehlt bei Haswell, welcher *khahma* als allgemeinen Ausdruck für Kerbthiere anführt neben *khahmahan* (mit malaiisch aussehender Endung); es würde mit seinem Anlaute gut zu Khmer *khmor* passen, indess sagt Haswell S. 6: „The only letters used as finals are k, ng, t, n, p, m, y, w, h, a“, und so bleibt nur die Annahme eines mundartlichen Ausdruckes, oder eines Schreib- oder Druckfehlers übrig (vgl. jedoch auch *khmuor* und *khmuol* im Khmer für schwärzlich). — *Mepoui tiouh lo fou* = *mō* + *apwei* + *čuh* + *lo* „(Hirn) verbrannt“?, *meupoui iou* (lies *tiou*?) *bakao fumer du tabac* = *mō* + *apwei* + *zuk* + *bakaw*, *massou guerroyer* = *mōthuh* attaquer (vgl. *mōthao* se disputer, mal. *musuh* Feind), *maini hé* = *mai* + *ni* komm hierher, *ieoga hé* = *iw rá* man ruft dich?, *mian joue* (vgl. chines. *mien* Gesicht? Vielleicht Versehn für *main* jouer), *momeuh mâcher* = mal. *mamak*, *masaklo* malheureux, vgl. ar. *mašaqah* Betrübniß (s. Roorda unter *musakat*) + *lō* sehr, *magnié kamao* miauler s. o. *maniéo* chat + *kamao* (letzteres also eigentlich das Zeitwort), *mataï ia bloun se noyer* = *mōtai ia* *βlōng*, *maïai* parler = Scharai *majai*, Tscham *nijai* (Moura) = kamb. *nyéai*, *mah* tante = *mik* (vgl. *mieu* oncle bei Morice), *nakaï tempe*, vgl. o. *kaé* Stirn, *mom téter* = *mum* Ayun. (mal. *mēm*), *nao tiou chasser* = *nao tyap*, *ouacu oublier* = *war*, *niokko coïter* = *ñoh* (+ *gok*?), *niaokan difficile* = *ngah-o-kan*, *nia*, *niak* faire, travailler = *ngah*, *naho* jamais (l. *nia-o*?) = *ngah-o*, *nama neï* se laver =

nao mönci, ouoh non = hu o, noblei marché = nao blei
 „kaufen gehn“ mit davor zu ergänzendem *pak, naï méchant*,
 vgl. annam. *nài* ungestüm verlangen, *ani* Biene = Mak.
báni, Bugi *awáni, niou ia doun* (— *ia ktoun*) se moucher;
 in der Mundart von Binh-Thuan ist *ñuk iá* ins Wasser
 tauchen (*doun = adung* Nase, Mon *gdung* Vorgebirge),
naoua pêcheur = nao wah „fischen gehn“ (*urang* zu
 ergänzen), *natouigan suivre = nao twei urang?*, *nataé*
poursuivre dasselbe?, *namhin* se promener = *nao möin?*,
napatpa tout droit = nao pátapak?, *niadrou kanuneh* vac-
 ciner(?) = *ngah jrú ká anük anéh* „Heilmittel zubereiten
 und den Kindern geben“ (?), *prémom* nourrir, donner le sein =
brei mum, prémom ancu nourrice = *brei mum anük, passa*
ombilic = mal. *pusat, palai* où = *halei, peuaban* ouvrir
 = *pöh + ßang, pahal* papier, vgl. hind. *pahal* Baumwollen-
 flocke (wenn es sich ursprünglich um Baumwollenpapier
 handeln sollte), *patao pierre = batüw, palaleh* plante des
 pieds = *palak léy, pook* porter un fardeau, vgl. *pök* élever
 entre les mains bei Landes, oder *bak* porter sur l'épaule,
 le dos, *prohassé* rat palmiste = *prok* mit hinzugefügtem *aðéh*
 Pferd, *preuoueu* rendre = *brei wök* (da hier *preu* = *brei*,
 könnte auch in *mainbreu* jouer aux cartes *breu* etwa mal.
pari Loos, Würfel entsprechen, wie auch siâm. *bia* = mal. *beya*
 Muschel in *len bia* spielen gleich arab. *qimâr* das Glückspiel
 im Allgemeinen bezeichnet), *prei tiun* répondre (einstehn?)
brei dyöng „Erfolg geben?“, *prék* ruisseau = kamb. *prék, pearéi*
soir = byör harei; pol soldat = *bol* homme corvéable, ser-
 viteurs des rois (sskr. *bala*), *pohtim* testicule = *boh + ating?*
 (s. Kuhn Bisaya *utin* penis usw. Bei Landes *ating* =
cunus), *plai, apelaï* ville = *palei, patra* vite = *pá + drah*,
pacutago voler en l'air = *par tagók, pia* vrai = *byak*,
pakehssé bride, vgl. *pákék* ajuster und *kék* mordre bei Landes
 + *aðéh*, *pántan* carré = *pák 4 + mötá + an* (bei den
 Trao-Lay *pa 4, mtah* Auge), das Anhängsel *an* durch neu-

malaiischen Einfluss? „Auge“ für „Seite, Richtung“ kommt öfter vor, z. B. Tscham *di rim môtâni* „in jeder Richtung“, für etwas Hervorspringendes s. o. *matalé*; doch ist auch an missverstandenes mal.-jaw. *prapat*, *prâpattan* zu denken. *palaw-mata* cils = *balüw môtâ*, *pokroé* citron = *boh krôc*, *pokoû* clou = mal. *paku*, *preo* crier = *prêw*, *plaa lemoun* défense d'éléphant, vgl. Orang Benua: *bala* „Elfenbein“, *poké* demain = *pagé*, *popeli* écorcher (*kali*) = *pâ* + *kalik* s. o., *pra* écureuil, vgl. mon *prip*, *pokan* en face de, vgl. *pâgan* s'étendre en travers bei Landes, *pan* entendre = *pung*, *pato(u)* étoile = *butuk* im Bani, *batuk* im Tscham im engerm Sinne bei Aymonier, mal. daj. Sunda usw. *bintang*, Bugi *wtoëng*, Tagala *bitoin*, Pampanga *batuin*, Bisaya *bitoon* (s. Gabelentz, über die formos. Sprache, Ztschr. d. D. M. Ges. 13 und Kuhn S. 223, wo auch *bîndke* aus dem Malto verglichen ist), *peunai* femelle = *banai*, *passai* fer = *bâthei*, *pânngoucu* fleur = *bangu*, *preïtiou patit* guérir = *brei jru pâdhit* („Arznei geben und heilen“), *pagam*, *paka* haie = *pagâ*, *proé(hé)* intestins = *prôc*, *paneuh* lancer une flèche = *pânüih*, *pouh-sdego* se lever = *bruh tagôk* se lever vivement (*s* aus einem *burus* abzuleiten oder = *šâ* „und“?), *pahai* (*bahai*) loutre = *bhai*, *paekoanh* lire = *bâc* + ar. *qorân*?, *pih* amer = *phik* Galle?, *poumpeuneu* aréquier = *phun panöng*, *phunptay* bananier = *phun pâtei*, *pogemontasso* matin (man sollte etwas erwarten wie *page möng tagôk*, aber vielleicht hängt *tasso* mit *tazoh* „tröpfeln“ zusammen und bedeutet den Thau), *payer*, *paguet* argent = *paryak*, *raça* cerf = *raça*, *ralin* cire (auch bei Moura) = mal. *lilin*, Scharai *lin*, Rodêh *halin*, während das Kantscho mit seinem *jirieng* mit dem Stieng-Worte *ſiring* beinahe übereinstimmt, *ramon* (*remon*) Tiger = *rimong* (Kantscho *lemong*, Rodêh *imong*, jaw. *mong*), *ramon pep* rugir (tigre), vgl. *prêw* schreien, *ranih* tout de suite, vgl. *ranêh*, *anêh* jung und das ähnlich gebrauchte *barüw* „neu, darauf“; *rouille*

mouche = Stieng und Mon *ruéi*, *seneung* juger, vgl. *shanöng*
réfléchir bei Landes, *sing lion* = sskr. *siñha*; *siéo* poudre
 à fusil = *jrú* Heilkraut s. o. *tiou* in *prei tiou* und vgl.
tiat und *siat sauter* = *shét*, *sra sel* = *šará*, *soo serrure*
 = chin. *so*, *samoki* temple, pagode, vgl. sskr. *samādhi*,
sañgárāma, oder *san* + pers. *mōgi?*, *agaô* dgl. = sskr.
ágāra Haus, *tasitabaa* lac = *taṣik* + mal. *tělagā* „Teich“,
 wenn *b* für *l* verdrückt, *tasao* lait, *tassao* mamelle = *tathau*
 Busen, ersteres wahrscheinlich *iā tathau* und *tasao* = *tassao*;
 doch kann das entsprechende malaisische *susu* auch für *ayěr*
susu stehn; *teni lä* = *tani*, *tognon* interprète = chin. *thung*
yen (ann. *thong-ngon*)?, *toatni* ici = *dok tani?*, *tion* hache
 = *jong*, *tiouhao* s'habiller = *čuk ao*, *tiaraohékabau* geai
 bleu, vgl. *čaraw* merle jaseur (*kabau* = *kubüw*), *tiakoueu*
faisan = *čagwôr*, *taléa* écraser, vgl. kb. *thléak* fallen, *támleak*
 „fallen lassen“, *takran*, *kagan* éclume (also eigentlich *karan*,
kran), vgl. mal. *paron*, Mak. *pálang*, *tagaini* (*areini*) au-
 jourd'hui = (*tak*) *harei-ni*, *théa* forger = *tyá*, *sopka* lente-
 ment wahrscheinlich = *siop ka* arrête! vgl. *thow* zurück-
 halten (kb. *tšp*) und *ka?* oder *khal* „schweigen“ in *khal*
damal?, *theu hagan matai* enterrer = *dar urang mōtai*,
tagré épine = *darwai*, *talan anuh* épine du dos = *talang*
hanó (biegsam wie ein Bogen?), *téan-toch* flanc = *tyan tok*,
takron fleuve = *dak* (Stieng usw. „Wasser“) *krong*, *troi*
 lampe, vgl. kamb. *troi* Baken legen, *damroi* Bake, *tassa*
laver = *tathat*, *tong* maire de village = an. *trüöng* (chines.
čhang in *thsun čhang* Dorfältester)? vgl. auch Tscham
töng Feldhüterhütte, *tagné* Mais = *tanguy*, *tano* mâle =
tanow, *tobouô* manquer (il n'y en a pas) = *thoh hu ô*, *tiango*
trois médecin = *já ngah jrú?*, *tialoi* ia nager = (*jai*) *dí*
halüw iá? (vgl. auch Stieng *tölöt* schwimmen), *talan pal*
humérus = *talang* + *pal* verkürzt aus *pálak?*, *taniukan*
nageoire = *tangin* + *akan?*, besser wohl *tanéo* rame + *kan*
 = Ruder des Fisches, vgl. Mak. *panni*, Bugi *kanji* Flügel,

Flosse, *taklou tapeya* naitre = *tagloh tabyak*, *tatio* neveu (*tatio* petit-fils) = *tačow* Enkel (ann. *cháu* Neffe, kamb. *chau* Enkel), *tiou noir* = *juk*, *takeyao* bûcheron = *tak kuyau*, *taklomata* aveugle = *tagloh mötä*, *tapouldré* nous = *dapwöl drei* oder *ta bol drei* (ersteres „Heerde — selber“, letzteres „Unterthanen — selber“ mit dem *ta* Jüngerer, oder Untergebener), *takaibou* nuque = *takai bok* für *takwäi* Hals durch Missdeutung. *talau louon* bassin, os de la hanche = *talang* + Stiang *luông* anche, l. hanche? (vgl. ann. *lüng* Rücken), sonst „hanche“ bei Morice *kecn* (= *kyông* Seite?) und *kadoui* = *káduk* „anus“?, *takoé* cou s. o. *takaibou*, *takoé pati* cou de pied = *takwäi batih*, *taomteu* autour de = *tomdar*, *tamah*, beau-père, belle-mère = *Sumá*, *tiaboé* bec = *čäβwöč*, *touoplou* dixième, *toudoua* deuxième (*tou* = *atuk* Fingerglied? das *o* in *oplou* vgl. mit *a* und *ha* in *agopao* 1000, *hagatou* 100), *trounmognotieu* descendre = *trun möng ngök čöh*; *takoäi* dent = Trao-Lai *tagoi*, vgl. Tschang-Sui *khoi* „Zahn“, Stiang *tökha* Gebiss, *tián* attendre = *čung*, *tiou bleu* = *juk* schwarz (unbestimmt, wie chines. *thsing*), *thankuyao* branche = *dhan kayao*, *treu* cerf = *tros* bei Moura, Scharai *prus*, kamb. *prós*, *tim maniéo* chouette (eigentlich Katzenvogel) = *chim* + *möyao*, *tim* auch bei anderen geflügelten Thieren, z. B. *timkukou* = *chim kakuh* mante religieuse, Gespenstheuschrecke, Gottesanbeterin, auch *timpdit* = *chim pädik* „Krankenheiler“, oder mit *pätit* Kanne? — *Thom* contre = *tom* rencontrer, *tana* faire cuire = *tanük*, *taki* peu = *dakik*, *trao palei* pigeon domestique = *katrüw palai* „Dorftaube“ (das *ka* entweder, wie bei Namen von Menschen, Zusatz, oder in der Mundart von Tai-Ninh aus Missverständniss als solcher behandelt), *tre-tymun teglodega* blessure = (*tré* couper) + *tangin tagloh darah* „die Hand schneiden, dass Blut fließt“. *Tré* couper scheint mit *traé* ciseaux zusammenzuhängen und dieses mit Stiang *kötrai*, *kötrei*, siam. *katrai* „Scheere“, dieses aber mit hind.

katri, *katarni*, sskr. *kartari*; wenn man das französische mundartliche *j'ons* ich habe = *je* + *avons* vergleicht, wo auch der Wortstamm verschwunden ist, so wird man die Möglichkeit solcher Uebergänge zugeben müssen. Erleichtert wäre ein solcher hier durch den Umstand, dass *ka*, *kö* im Tscham und Stiang gelegentlich nach Belieben vor die Wörter gesetzt werden. *Tanram* plaine s. o. *tañraw*, *tsiai* moulin = annam. (*côi*) *xây*; augenscheinlich dasselbe ist *saé* in *saé-potai* moudre = *chai padai* (Landes erklärt *tjai* für Umschreibung des annamischen *xây*, welches eigentlich *dé-cortiquer* bedeute). *Sangouh* prison = *ſang* + (*guk* oder *guh* = siam. *khuk* Gefängniss, sskr. *guhā*?). *Tamarra* plomb = mal. *timah*, Bugi *tumarra* (s. wegen der übrigen Verwandtschaften Kuhn, Beiträge S. 209 u. 224). *Talanbao* pommette de la joue = *talang bok*, *toussa* premier = (*atuk*) *ſá*, *tié* près de = *jék*, *taitioua* prêtre = ann. *thay chua*?, *toupla* quatrième l. *toupa* s. o., *teogé* ramer = *teo* = ann. *chèò* rudern und *gè* Schiff, *traï* rassasié = *trei*, *tako*, *takouh* rat = mal. *tikus*, *tanéo* rame = *teo* rudern mit eingeschobenem *an*, *tolanganeu* reins = *talang* + *anéh* (*ranéh*?), *trou*, *troou*, *drou* remède = *jrū*, *tham* rencontrer s. o. *tom*, *tanak* rocher, vgl. kamb. *thnak* Stufe oder *tanüh* Erde?, *tania iarei* rayon de soleil, vgl. sskr. *tanaya* Sohn? + *iā harei*, *talanthou* rotule = *talang* + *atuk* s. o., *tahouho* sans = *dak hu ô* (*dak* immer, zusammen s. o.), *toutatiou(k)* septième = (*atuk* +) *tajuh*, *tolah* s'asseoir = *dok* + *alá*, *tanopmata* sommeil = *tanok mötä* bailler bei Landes, *tagnoh* sourd = *tangoh*, — *touiga*, *natouigan* suivre qn. = *twéi rá*, *nao twéi* (*u*)rang, *topagno* sur, dessus = *tapak ngôk*, *tialou* vase = *jaluk*, *taotouï tialan* voyager = (*tao*) *twéi jalan* (*tao* = ann. *dao* = chin. *tao* Weg, oder kamb. *tam* folgen, *toui* = *twéi*), *tahalo* vieillard = *tahá* alt und *lô* sehr; *ataé tapah* frère cadet, vgl. jaw. *adi* dgl. und das *tabah* von *mötüh tabah*, sowie sskr. *antima*. *Pouon* se cacher = Stiang *puôn*, ebenso Khmer. *Pouékagan* insulter

= *pwöc ká urang*, genauer *pwöc jhak ká urang*, wie es S. 21 von Landes' Umschrift (mit *ai Balok-laú* für *urang*) zu finden ist: (Böses = *jhak*) gegen Jemand reden (*pwöc*). *Popal* bras ist vielleicht eigentlich Ellbogen und = *boh + palak* (vgl. Stieng *phal* Schulterblatt, Stieng *plu* in *-ti* Vorderarm, *-jáng* Bein, sskr. *kárpara*). Die Namen von Früchten sind mit *po* = *boh* „Frucht“ gebildet: *pokróé* citron = *boh kröc*, *poploï* citrouille (Stieng *plei* Frucht), *pomané* Ananas = *mands* im Khmer, *manas* im Bali, (*po*)*pao* mangue (*phunpao* müsste durch *manguier* wiedergegeben werden) = *pao* in Madura und ähnlich auf Celebes, *botron* aubergine = mal. *trung* (khmer *trop*), *pinpoh* tomate = kamb. *ping pá*, *pohomré* piment = Stieng *mréch* (vgl. *amré kalou* poivre bei Morice), kamb. *maréch* poivre nach Moura, mal. *máricha* schwarzer Pfeffer nach Crawford von sskr. *maricha*, *-phun* „Baum“ findet sich auch als *poum*, *pounh* wieder (*phun ptay*, *phun pao* s. o.), *pounh kathoum* goyavier, vgl. siâm. *kathum*?, *phun panat* jaquier (kamb. *khno*, siâm. *khântün*) = hind. *panas*, *poakam* noix vomique (*akam* vomiquier), *phunamil* tamarinier = kamb. *ämpil*, *phungadây* oranger (jav. *gađung* Art Manggo), *phunlahon* papayer, kamb. *lahong*, *pokédéo* mangoustan, kamb. *tiep* pomme cannelle?, *posomka* melon, *potoé ail* (vgl. mal. *bawang putih*?, siâm. *kuçai*). Andere Namen von Gewächsen sind: *abahé* épinards (auch *tiooua*), *allah lassoun* oignon vert petit = *halá + lassoun* = Bugi *lasuna*, mal. Hofsprache *lësung*, *avouaï* rotin ist *hawei* = *véy* Aym. = siâm. *vai*, vgl. Bugi *uwe* (kamb. *römpeäch*), *boukeun* buisson de bambou (*keun* = *krüm* Bambus, *bou* = Stieng *buk* in *buk bang* Bambuslaub?), *bamaodju* champignon édule (*djia* = ann. *xa* Schlange? vgl. pers. چتر مار?), *borta* fayotier, *banou* banian, *bohout* gomme-gutte, *bohkdïou* pomme cannelle (= *pokadéo* s. o. *pokédéo* mangoustan), kamb. *tiep*, *dich toul*, *dich diégao* sensitive, *golga* cactus en cierge, *kolokayao* tronc = kamb. *kol* Stumpf + *kayao* Baum, *kalaouan* arbre

à huile, vgl. *kayaoulban* arbre à ouate (= *kapa*, sskr. *kar-pāsa*), *lakoua* gingembre (Mak. *laiya*, siām. *lak*, *rak* Wurzel, aber Ingwer *khing*), *ieeuben* menthe, *takkou* datura ferox (vgl. hind. *dhatūrā*), *tiagé* nénuphar rose (Bugi *tônjong*), *tagné* maïs = *tanguy*. Von den Gattungsnamen sind *phun* und *kayau* die malaiischen Ausdrücke *pohon* und *kayu*, zu *alá*, *halá*, *šulá* ist kamb. *slók*, ann. *la*, Stieng *la*, tib. *lô*, mal. *alai* zu vergleichen, *boh* Frucht stimmt in seinem Gebrauche vielfach mit mal. *buwah* überein; allein Scharai und Rodéh haben für die Nebenbedeutung „Ei“ (mal. *têlor*) *pos* und *bos* (kamb. *pông* gegen *phlê* Frucht); die Artnamen sind bald diesem, bald jenem Sprachstamm entnommen. An Thiernamen finden sich noch folgende bei Morice: *aïeunn* cerf (Art ann. *Con ca tong*), vgl. *jun* „Hirsch“ im Stieng (grösste Hirschart des Landes nach Azémar), *atieu* cigale (*hadiöp* lebendig? *hadyap* Gattin? vgl. Stieng *chông*), *allah* *preseh* *composoma radiatum* (*allah* = *ulá* Schlange), *allah* *teneu* *cylindrophis rufus*, *allah* *ïa* = *ulá* *iá* herpeton tentaculé, *allah* *lemoun* *passerita mysterigans* (?), *allah* *deglan* (*taglan*, *teuglan*) *scinque*, lézard, *allah* *puoi* *simotes sexlineatus* (Stieng *bêh* Schlange?), *allah* *diambak* *trimeresurus erythrurus* (kamb. *chompéac* umwickeln?), *allah* *toui* *typhlops braminus*, *arian* *crabe des bois*, *ago* *crapaud* (kamb. *king cœc*, siām. *khing khök*), *atom* *fourmi* = *hadam*, Silong *kedâm* (s. Kuhn S. 227), *atom* *sao* f. rouge, grande, *atom* *kreumé* f. noire grande à aiguille (kamb. *sremoch* = mal. *sêmut*, siām. *môt*), *mouï* *termite* (Stieng *römuoi* s. o.), *apil* *mygale* (vgl. kamb. *ampil ampek* luciole), *adianpeneu* *nèpe* (auch *timia*) = *adyông* Skorpion (+ *peneu* = Stieng *pônok* Haar, Feder?), *atakagnan* *oie* = *adâ* Ente + kamb. *cângan* Gans, *atien* *teneu* *scorpion* noir grand = *adyông* (+ *taniüh*?), *anugon* *télyphone à queue*, arachnide, *ani* *abeille* = mak. *báni*, Bugi *awáni*, *souok* *poule d'eau*; *aga* *punaise*, *bayá* *crocodile* (bei Aymonier auch *buya*, *biya*) = mal. *buwaya*, jaw. *baya* (s. Kuhn, S. 226),

bopao (*apao*) escargot (*bo* = *boh* zur Bezeichnung des Runden, also Stamm *pao*?), *bopao tieu* e. long, *b. kokan* e. rond; *apao* ist = *abaw* Muschel, *tieu* = *čöh* Berg?, *bahai* (*pahai*) loutre (auch martin pêcheur) = *bhai* = kamb. *phé*, Stiang *pi*, *bi*, Fischotter, *broniao* pélican, *bahiam* pic (*hiam* „schön“?), *boboul* pigeon vert, *bonioul* pangolin, kamb. *pong rul*, *dian-aneuï-proun* ver intestinal (*prun* kamb. Bandwurm; ist das Erstere = *gyöng anük* „in Kindern entstanden“?), *douah*, *dioua* cerf con man des Aunamites = *srwah* nach Landes chevreuil (con man), *douon* charançon grand (in der Bedeutung chapeau = kamb. *duôn*, dagegen *duông* ver qui rongé les arbres sur pied in Moura's vocabulaire camb.; der Rüsselkäfer könnte den Namen „Hut“ von seinem Rüssel bekommen haben); *ga* moustique, *gagè* sarcelle (Schallwort wie mal. *gaga* Krähe?), *hinghaon* callula pulchra (batrachien), vgl. kamb. *hing* Laubfrosch, *iatian* alouette, *kéo* (*kio*) grosser Frosch, *krap* kleiner Frosch, vgl. *kyöp* bei Landes, *kasouh*, *kassouï* porc-épic (vgl. Stiang *kösweich* Pfriemen), *kimmeuh*, *tiammeuh* bupreste doré grand ordinaire (*tyam bêk* „Schöngesicht“?), *kian* épervier = *kläng* im Stiang (mal. *lang* Habicht), *lanoun* (*lenoun*) anguille, wozu vgl. *lenung* ver de terre (vgl. mal. *lanau* Schlamm?, Mak. *lëndong*, Bugi *lénrong*, siâm. *lai* Aal), *lakah* limule, vgl. mal. *lakar-lakar* Art Schildkröte (limulus ist der grosse Molukkenkrebs), *lemoun raga* baleine (*lemoun* = *limôn* Elefant, vgl. mal. *gajah mina* für Robbe, jaw. *gaja hulam* Walfisch, *raga* = *rakšas*?; nach dem *mina* sskr. „Fisch“, *hulam* jaw. dgl. zu urtheilen, könnte man vermuthen, dass *akan*, *aka* gemeint sei), *mim* boeuf con dih = *mim* wilder Büffel im Bahnar, *mediapeu* civette (zu *diapeu* vgl. mal. *jébat*, siâm. *xamot* Zibet, *me* = Mutter?), *médiabao* rat musqué s. d. v., *meurouá* varan petit und dazu *neussaon meuroua* varan grand (*rwôy* kriechen?, *meu* Vorsatz? *neu* = *inö*? *saon* = *sann* Haus?), *oua* caille (im Stiang *uok* eine Art Wasserhuhn), *tamah*, *ntama*, *ntam*

luciole (vgl. Stieng *atông tamâu* transparent, Azémar, diet. Stieng), *neugégaiongerai* (= *pouáagné*) naja tripudians (*neugé* = sskr. *nága*, mal. *ular garang* bissige Schlange, *gayông* Löffel, *gerai* erinnert an *nôgaray*, *inôgaray* Drache und *Pô-Klong-Garay*, den sagenhaften König der Tscham), *néan* ver à soie = kamb. *néang*, *patitt*, *ptitt* papillon, vgl. *par dhít* davonfliegen, *poétaa* perdrix (kamb. *totéa*?), *pokoué-peutaï-mouroua* physignathus mentager (lézard), vgl. mal. *goké*, *téké* Eidechse, Stieng *pékéi* Chamäleon, *plom* sangsue = Stieng *plôm*, *padouantké* (= *kénoou*) scarabée à trois cornes = *pâ* + *duon* Hut + *daké* Horn?, *proul* (= *diananeuiproul* s. o.) taenia = kamb. *prun*, *poh tiah* bungarus annulatus, *palakian* calao petit, *pra* écureuil = Stieng *prôh*, *peunai* femelle = *banai*, *peudinn* grand-duc, *poum* (= *klamoung*) hirondelle; etwa Beides für *kabum* schnappen, Stieng *bâm* den Mund voll nehmen? vgl. engl. *swallow* und *to swallow* (*kla* könnte auch ein Anklang an das allverbreitete Wort für „Tiger“ sein), *petié* (= *bdieh*) huppe (vgl. kamb. *phtéy* Oberfläche, Gewölbe), *pohak* aigle (kamb. *ac* mit vorgesetztem *pô*?), *rekanko* inle grand (myriapode) = kamb. *roi kong ka* 100 Ringe?, *ramon pouï* (*remon pomoueu*, r. *pamoueu*) panthère, *tiageut* grillon (mal. *chang-krek*, kamb. *chôngrét*), *také* gecko = mal. *tékék* (*také* corne = *daké*), *tiaraohékabau* geai bleu = *éaraw* (merle jaseur bei Landes + *hé kabau* „Büffeldreck“?? wahrscheinlich eine Verdrehung), *tiakoueu* faisan = *éagwôr*, *tiakoé* écureuil volant (= *metiapeu*), vgl. kamb. *chkhê* Hund, *tiakoé-paheu* (= *kim-thou*) dragon volant (*paheu* = *par* fliegen? = *pa* + *hor* kamb. dgl.), *timkaé* (*timkeu*) libellule (*tim* = *chim*, *kaé*? vgl. Stieng *kai* „taon“ bei Azémar?), *timkakou* mante religieuse (= *timpdit*) = *chim kakuh*, *pdit* Schmetterling s. o.; *tadok* marabout, kamb. *trädac*; *traohé* merle, *traohatan* merle mandarin; *trao* ist sonst Taube (= *katriüw*), *hê* sonst = *éh* Koth, *hatan* = *hitam* schwarz? *Taniukan* nageoire = *tanéo kan* „Ruder des Fisches?“ *Tiao* (*tio*) bécassine (*Sue teu*

Vogel bei Garnier?), *tanouan* dipsas multimaculata (serpent), *tiammeuh tanáo* bupreste doré grand à bandes oranges, *tiéan* (= *siéao*) aile (mal. *sayěp*. kamb. *slap*), *trann* calao grand, *treu* cerf = *tros*, kamb. *pros*; *tetioc* chacal = kamb. *chachăc* loup, *toou* chauve-souris (vgl. kamb. *prechiéu*), *tim manieu* chouette (= *chim möyao* Katzenvogel), *boboul* pigeon vert, *tamtrop* veuve (oiseau), vgl. Stieng *trop* Schwalbe?. *Kalao* moineau. *Kralé* pangolin s. *bonioul*. *Krem* poisson de combat = kamb. *krém*.

Andere Ausdrücke bei Morice sind: *apou* caresser (vgl. Tscham *pôk* darbieten, *pô* Herr, ja! Stieng *pù* têter, kamb. *apuc* Vater?); *aolongnoi* chemise = *ao* + *longnoi* (vgl. kamb. *ao khnông*, *khnông* inwendig, *nou khnông* inwendig bleiben; *longnoi* für *khnông nou*? vgl. auch kamb. *lomnou* Ort, also „landesüblich?), *aplan* citronelle, *ataépo* coeur = *hatai* + *po* = kamb. *pô* Leib?, *ataé pik* dernier = *hadei* (+ *pik* = Stieng *pik* hinzufügen? oder Stieng *a-tapik* „hin-zugefügt?“), *agnoun* arc (= *hanö*). vgl. mal. *lěngkung* gebogen, ann. *vong-kung*. *Aoua* cuillère, vgl. Stieng *uék* Löffel, *uah* schöpfen. *Apan* cuivre jaune = kamb. *spôn* von sskr. *suvarṇa* Gold („schönfarbig“, *varṇa* Farbe = *sâmbor*, *pör*), *apan keo* cuivre rouge (kamb.-siâm. *tông děng*, siâm. *thong děng*, worin *děng* roth, während *thong khăm* Gold mit *khăm* = chines. *kin*, *kam* Gold zusammengesetzt ist. Das *keo* scheint vom kamb.-siam. *keo* „schön, kostbar“ zu kommen, im Siâmischen ist *thong kháo* Weisskupfer. Dass *spôn* = *suvarṇa* ist, dafür scheint im Kamb. auch *spon crap* für unächttes Gold zu sprechen). *Alaou* bailler. *Abouen* doux. *Aneuh* „et“ (conjonction), vgl. *anak* vom Vorliegenden, Zukünftigen (kamb. *nou*?), oder *ngan* + *hú* dgl.? *Atiou* femme = *hadyap*, *kamai* = *kuměi*; *amran* fenêtre: *akotaou* genou = *âkok* (oder Stieng *kuk-tang* Knie) + *ta-uk*, *aséhé* hennir (= kamb. *sě-sréc*), *alanara*, *anara* lance, javeline; *agdoul* léger. *Assah* livre = arab. *aṣ-ṣahf* (vgl. jaw. *musakap* = arab.

muchaf). *Amou marteau* (vgl. *Mon muci Axt?*). *Agnim ordonner*. *Apotakai* orteil, vgl. *poatagnun* doigt und *aneu tagnun* pouce. Letzteres bei Bastian S. 245 *nu tagnön* „die Mutter der Hand“ (= *inö tangin*), *ti-xai* Zeigefinger („der zeigende Finger“ bei Bastian ist wohl das *siâm. niu xi* von *xi* „zeigen“?), *tagnün köh* Mittelfinger = *tangin krüh*, *tscha-nao* Ringfinger; *tscha* = *jâ* für jüngere Leute mit *nao*. Vgl. Stiang *nglau*, *lau* Finger, *sarlâu* Gatte und *siâm. niu nang* mit *nang* „Herrin“; daher Silong *mî-nang* „Finger“ mit *mî* = *siâm. mê* „Mutter“; *tscha-dieng* kleiner Finger (*dieng* = *jiyöng* „geboren werden“?). Der Daumen als „Mutter der Hand“ kommt vor im Stiang als *mé-ti*, im Khmer als *mî-day*, im Siâmischen als *mé-mü*, der Mittelfinger in der dem Deutschen entsprechenden Benennung im Stiang als *nglau klung*, im Khmer als *meream cöndal*, im Siâmischen als *niu klang*. Ein eigener Ausdruck für „Finger“ (Stiang *nglau*, Khmer *meream*, *siâm. niu*) scheint dem Tscham zu fehlen, wenn es nicht eben jenes *ti* in *ti-xai* sein sollte; *ti* ist „Hand, Arm“ im Stiang. Umgekehrt könnte das *bôh* in *nglau bôh* für „Zeigefinger“, in dem Azémar das gleichlautende Wort für „Salz“ vermuthet, das *bôh* sein, welches die Richtung bezeichnet und in obigen *apo* und *poa* bei Morice stecken. — *Allung ouvert* (vgl. kamb. *lün* aushöhlen, jaw. *luwang*, mal. *lubang* Höhlung, *lapang* offen). *Akoukaga* sacrum. *Aékmaé* soeur = *ai kumei?* *Abihgo* vous = *abih ra?* *Anlo* souvent für *anak* + *lô?* — *Akêa* taile. — *Aguî* renifler. *Baoulo* air = *βiüw* + *lô* (sskr. *vâyü?*). *Bogom* dos de la main; *baga* épaule (vgl. sskr. *bâhu?*). *Bouen* facile, *bieu* bas = *byör*. *Bréer* source (vgl. kamb. *préc* Fluss, Stiang *brek* Rinnsal + Tscham *éar* Wasser; mal. *prigi* Quell + *ayër*). *Batou* tousser = mal. *batuk*. *Ban mai* gagner au jeu (annam. *vân* Glück, Loos + Tscham *mai* „kommen“?). *Bigouäieu* guérir v. n. *Boboualla* ivre = mal. *mabuk* + Tscham *alak?*

(Das eingeklammerte *n* der Endung scheint durch missverstandenen malaiischen Einfluss entstanden?). *Bangbra* mâcher = *ßông brah*. *Momeuh* dgl. = mal. *mamak*. *Badeûeu* obéir = Stieng *prôdou* sich bessern (kamb. *predäu* belehren = Tscham *pathau*, welches wegen der Endung hier schwerlich auf geradem Wege zu nehmen ist, wenn nicht etwa *eu* = *wök*). *Blin* pencher = mal. *mirin*, *miring*, *baring*? *Boü annun* pourquoi = Stieng *bei-ön* + *nan*? *Bacoutia* sentir v. a. = *ßüw jhak* (?), *baobgni* sentir bon = *ßüw bangt* (da obiges *baou* auch wohl nur dieses *baou* sein kann, ist die Bezeichnung als v. a. schwerlich wörtlich zu verstehen); *baoprou* sentir mauvais (*prou* = *prong*?). *Diambolo* (= *lakalô*, *bohtieupah*) petite vérole (mal. *katum-buh* Pocken von *tumbuh*, *tambah* wachsen). *Dignbouhép* carquois scheint in der ersten Silbe Stieng *dinh* „Rohr“ zu enthalten. *Dio* casser = *joh*. *Daga* couleur = *dega*, *taga*, *tara* sang? *Dela* langue = *dulah*. *Ditiaboé* lèvres aus *éab-wöë* mit vorgesetztem *di* wie *rim* in siâm. *rim sipak*? *Deht* pierre précieuse = *ðék* bei Landes (in Siâm bezeichnet *thèt* das, was aus dem südlichen Vorderindien stammt. Vergl. auch *dhât* Reliquie im Mon von sskr. *dhātu*). *Dio* propre = Bahnar *dö*? *Goup* corps = *rup*. *Gon* dos = *rong*. *Glé* (*klé*) fatigué = *gléh*. *Gouhknaha* four = kamb. *cuc* Ofen (*knaha* Name des verarbeiteten Stoffes?). *Gonaganoua* soigner = *rong* (?) *urang rwak*. *Gapeu* toucher = *rapök*. *Gené* toujours = *gröp* alle (Stieng *kop*, annam. *kháp* überall). *Ho* voix = *šöp*. *Hali* verre à boire (vgl. ann. *li* dgl., chin. *po li*). *Hok* vagin. *Houï* siffler, souffler = *hosh* (kamb. *hät*). *Hudian-lega* saison des pluies; bei Landes ist *halyt* der betreffende Ausdruck, *hadian* „pleuvoir“ = *hujan*, *lega* dunkel, vielleicht = kamb. *rongca* kalt (Mon *lnyang*, *knyang*). In *ia iann* pluie könnte letzteres die Nebenbildung zu sein scheinen, die sich vielleicht zu *hajan* verhielt wie *ia* zu *ayër*; aber besser ist vielleicht an das *yang* von *yang harei*

zu denken. *Tekohoum heüß* saison sèche scheint ein Satz zu sein wie *tät präng hõi* „die trockene Jahreszeit ist eingetreten“ im Stiang (vergl. kamb. *khè präng* trockene Jahreszeit). *Hakalo* bouteille ist wohl enthalten in *tenouklo* bouchon, dessen vorderer Theil = kamb. *chhnõk* von *chõk* = tscham *chuk* (Zeitwort „boucher“ *meuknouktiuk*); vgl. *balok* und mal. *gluk* Kokosnussschale (hind. *baklá*), ferner Bahn. *klõp* mit einem Deckel (*kõnglõp*) schliessen. *Halom lao* filet de chasse (vgl. bei Landes *halung* barrage pour prendre le poisson und *ralõ* Wild?). *Houpala* heureux = *hu paryak*? *Ho* monsieur = kamb. *hor*? *Hegnun* nuage (Silong *k'neung*). In *hababann* mois ist das zweite *b* wohl verdruckt für *l*, *ha* = vorgesetztem *a* (oder = *l*?). *Haloutioa* sable = *haluk* + *tioa* = *chwah*, kamb. *khsäch*, siâm. *sai*, chin. *ša*. *Kagan* (= *takran*) enclûme, vgl. hind. *gahan*, *ghan*. *Iao* compter, vgl. Stiang *iam* errathen. *Kloo* cervelle (kamb. *khuõr* Hirn, Mark). *Khi* coudre (= *ssi*), vgl. annam. *chi* Faden, Stiang *chei* Strick, kamb. *ches* Faden, *khsê* Strick. *Kedako* crâne (*kadoh* Kürbis + *akok* Kopf?). *Kali*, *keli* bile, fiel (*palik* Haut?). *Klailou* creuser (mal. *gali* graben + *lou*, vgl. mal. *lubang*, *lubuk* Loch). *Kmoit* Kobold, Teufel ist wohl kamb. *khmõch* Leiche, Stiang *kõmuoch*. *Kakaakhan* écaille de poisson (vgl. kamb. *sreca* Schuppe). *Kleumarrat* ami (vgl. kamb. *klo* Gefährte + *manat* lieben im Bahnar?). *Kloon* grand (vgl. Stiang *klõn* tief?). *Koltian* aîné; *kol* = annam. *kon* Sohn, welches auch im Stiang und Khmer vorhanden ist? und *tian* etwa = annam. *danh* Namen? *Khougan* tuer mit *gan* = *ran* oder *urang* und *kuh* zu Boden werfen? *Ka* menton = *kang*. *Klotalan* Mark der Knochen aus *klo* Gehirn und *talán* Knochen, wie im Khmer *lhuõr kabal* Hirn und *khuõr knong chhiéng* Mark. *Klaokagann* se moquer de = *klao ká urang* „über Jemand lachen“. *Kasen* mouchoir = kamb. *cõnséng*. *Kimata* paupière (Stiang *ki* Sprungfeder, Klappe, Drücker, oder *kli* = *kalik* Haut?). *Kata* poitrine

(vergl. Stiang *kōtoh* Zitze). *Kaliso* Lunge (= *touk*) aus *kali* Haut und *soh* = Stiang *nsoh* Lunge (kamb. *suōt*). Als verschiedene Affenarten sind vermerkt: *kouon* semnopithèque, bac may des Annamites, *krabeult* (! von *kra* Affe) = *acouá* gioc und *kralé* semnop. cakou (letzteres auch = „pangolin“, welches wohl richtiger *boniou*l heisst). *Katicum* sourcil = Stiang *kéchôm*, kamb. *anchôm*, *chenchôm* (*chom* umringen?). *Kiaōhi* (*khieukma*) table (vgl. annam. *giüōng* Bett); *kiaō* ist wohl = *k'yau*, *kayau*, zu dem zweiten Ausdrucke vgl. kamb. *khmō* Becken. *Kegak* tigre mangeur d'hommes (vgl. *klah* Tiger bei den Stiang usw.). *Le jeune* (Stiang *rēh* lebendig, frisch?). *Lahi* panier = kamb. *lāey*, *leey*, *meu-knouktiouk* boucher (vgl. *tenouklo* bouchon, worin *tenouk* = kamb. *chhndk*. *Meu* = *mō* Zeitwort bildender Vorsatz, *knouk* = *tenouk*, *tiouk* = Tscham *čuk* hineinstecken). *Malah* dessous = *mō* + *alā*, *moungno* dessus = *mōng* + *ngōk*, *mana* devant = *mō* + *anak*. *Massat* embrasser (*mō* + arab. 'ašaq Liebe?); das ächte Tscham-Wort ist sonst *čum*. *Mebouhla* endurer (l. enivrer? *mōbuk alak* betrunken?). *Meuhou* palais de la bouche (vergl. *mōhū iā* durstig sein?). *Nao tiou* chasser = *nao tyap*. *Noblei* marché = *naoblei* „kaufen gehn“ (*iōn!*?). *Ouēu* percer = *wōk* zurückkommen? *Naktieun* können = *ngap jiéang* réussir à faire (s. Aymonier, gramm. chame S. 52). *Naobrat* bestehlen = *nao* + (Khmer *prát* trennen = *bāngrát*). *Pamoumata* Augapfel (*pamou* = Khmer *khmāu* schwarz? + *mata* Auge). *Poutakou* strafen (kamb. *predāu oi cuōr*?). *Pogéan* Jäger = kamb. *préan*. *Paneht* kurz (*pa* + *anék*?), mal. *pendek*?. *Pohplak* Ziegenmelker, mal. *bēberék*. *Pahl*, *pahn* niessen. *Padih taka* Krätze (*padih* + *tak* + *garaw*?). *Poh meu* sich neigen = *poh* + *βōk* (auch *koh meu*). *Raori* traurig = annam. *ro-ruí* Unglück?. *Ssi* (= *khi*) nähern (Stiang *jin* dgl., Bahn. *šit*. mal. *juib*, *jait*). *Semou seko* Familie = *ša amu ša kōn*?. *Sammū*, *sagneu* matrice, utérus. *Sénoun* mollet (Wade, vgl.

Stieng *jong*, kamb. *chung* Bein). *Sabaï* sich freuen = sskr. *sabhā*. *Sroun* schnarchen. *Tankega* Ueberschwemmung (sskr. *taranga*?). *Teatah* unwissend = *di hadah*?. *Toung* Magen (S'mang *tohoung* Bauch?). *Takoh* Backstein. *Tolrei naoh* verbieten. *Tamannéa* tanzen. *Tiago* Regenbogen (*ia, dak* + Stieng *kao* in *kaoklat* Wetterleuchten?) = *troh* (Stieng *truc* Himmel, Luft, annam. *tröi*?). *Talankabap, talanpaga, talanbra* Schulterblatt = *talang* + (Orang Benua *kapweh* Schulter, Stieng *pölik*, Tscham und Bugi *palak* Handfläche, Sohle?).¹⁾ *Tapaétam* Dachstroh (mal. *těpi* Seite, *atěp* Strohdach + *ſang*?). *Theugapa* Hose = *thow ka phá*? „halten am Schenkel“?. *Tiatáa* perruque (Graukopf? *ja* + *tahá*?). *Theu* wiegen (*thow* halten?). *Tiadéan tagnun* kleiner Finger = *chadieng* bei Bastian (*já* + *ſyöng*?). *Taokapao* vielleicht = *thau ká habar o*?. *Tokkadan* schweigen = *dok* + *hadang*? *Temnap* Thal = kamb. *tomnéap* Niederung von *téap* niedrig. *Tiondreumoun* Art Schlange (*xenopeltis unicolor*), vgl. Stieng *chöndrung* Raupe. *Talaha* sich erbrechen (*ta* + *laá*?). *Tahaieu* altern = *tahá* alt + *iök* sehn. *Vui* schlecht (vgl. mal. *buhí* Abschaum). *Eulló* Fleisch = *ralow*.

Von den nächsten Verwandten der Tscham sind namentlich beachtenswerth die Trao-Lay, welche neben den Tscham an der Grenze von Phu-Yen wohnen (s. Neis und Septans, Rapport sur une excursion faite chez les Moïs und Rapport sur un voyage d'exploration aux sources du Dongnaï in Excursions et Reconnaissances 1881—2). Die Zahlwörter stimmen fast überein: 1 *sah*, 2 *doua*, 3 *clauo*, 4 *pa*, 5 *lmou*, 6 *name*, 7 *dediou*, 8 *talabane*, 9 *sarbane*, 10 *taprou*, 20 *doua prou*, 100 *toardou* (= *ſá ratuh*, wie *taprou* = *ſá puluh*). *Lacai* homme ist *lakěi*, *cramaï* femme = *kaměi* mit der weitver-

1) *paga, bra* (vgl. sskr. *kárpara* Ellbogen?).

breiteten Einschiebung des *r*, *cramaï dodah* fille = *kamëi darâ?*, *amou* père = *amö*, *amé* mère = *mêk*, *mda* enfant vgl. Vorsatz *ta?*, *coh* tête = *akok*, *mtah* oeil = *môtâ*, *doung* nez = *adung*, *tiabouille* bouche = *čaβwôč* Schnabel, *tigouille* oreille = *tiniu* bei Bastian, *tagoi* dent = *takoai*, *ia* eau = *iâ*, *ia* *croung* rivière = *iâ krong*, *iarrei* soleil = *iâ harei*, *iarrei* ago est = *harei tagök*, *iarrei a ma* ouest = *harei* (+ Stiang *mâu* Abend, oder *ma* rechts, wenn *ago* = *agio* links?), *ia* *blann* lune = *iâ balan*, *aré* demain = *harei hadei?*, *boughi* matin = *pagé*, *pakao* tabac = *bakaw*, *lasei* riz = *laŕei*, *tapai* bière de riz = mal. *tapai*, *tiam lô* beau = *thyam lô* (*lô* eigentlich „sehr“), *bah lô* bon (vgl. Stiang *sambah* grüssen, auch im Khmer und im Malaiischen) = Trao *paka*, *tao* comprendre = *thau*, *gante* voir (vgl. kamb. *thër* beaufsichtigen, *gan* Vorsatz?), *nao* marcher = *nao*, *mioune* boire = *mönum*, *di* dormir = *dih*, *wa* manger = *hwak*.

An der Grenze von Kanh-hoa finden sich Dörfer, die fast zu gleichen Theilen von Tscham und Trao bewohnt sind. Weiter nach dem Innern nimmt der Einfluss des Malaiischen von Stufe zu Stufe ab. Die Trao behaupten, vor den Tscham das Land innegehabt zu haben. Die eigentliche Trao-Sprache (s. a. a. O.) zeigt namentlich nahe Verwandtschaft mit dem Stiang, wie u. A. die Zahlwörter (ausser 1 *doune*) 2 *bare*, 3 *bair*, 4 *bôan*, 5 *prâme*, 6 *prao*, 7 *poh*, 8 *pahm*, 9 *sine*, 10 *diotte*, 100 *dourienne* beweisen. Auffallend sind von malaiischen Anklängen *mataghäi lip* für „Osten“, *mataghäi niop* Westen (Stiang *nhap* untergehn) neben *mat* Auge und *taghao* Tag, Sonne (vgl. mal. *mata ari*), *rbou* Büffel (mit abgefallenem *ka?*), *dourbou* 1000 aus *du*, *dün* + *rbou* = *ribu*, *niou* trinken (tscham *mönum*) vom Reisbier neben *out* vom Wasser, *bapanc* bois = *papan* Brett? Zum Tscham besonders stimmt *tapa* droit (= *tapak*), *oh* nicht neben *oh di* (= tscham *dî-o*). *Pao* fusil, welches

a. a. O. für ein Tscliamwort erklärt ist, wird wohl chinesischen Ursprungs sein. Andere Wörter, wie *croï* oranger, *sim* oiseau finden sich ebenfalls sowohl im Stieng als im Tscliam wieder (Tscliam *krôc* und *šim*, Stieng *kruich* und *chum*). *Saponne* Kupfer kommt als *apan* auch im Tscliam bei Morice vor (kamb. *spon*). *Ki* „Baum“ ist wohl verwandt mit ann. *cây*. *Takoi* hinten nach ist wohl = Stieng *aköi*, *köi* mit vorgesetztem *ta*. *Out* trinken (Wasser *da*) ist dem Stieng-Worte *uon* wohl zu unähnlich, *niou* dgl. vom Reiskorn (*nom*) erinnert an Tscliam *mönüm*. *Paka* gut s. o. Trao-Lay *bah*. *Apagne* jagen (Tscliam *amal*; kamb. *banh* schießen?). Der Ausdruck *Lo* für „Chinese“ entspricht dem *Lôw* der Tscliam, *Youné* für Annamer dem *Ywön* bei Letzteren (vgl. die Lao und die Lo-Lo des südlichen China's). *Roth* Elefant ist = *ruèh* im Stieng; ähnlich lauten die Ausdrücke der Hüei, Kat, Suk, Bahnar und Proon nach Kuhn's Beiträgen S. 211. *Concerr* Kind (*kon-ser*) vgl. Stieng *kôn* Kind, *kôn-sar* Ringfinger, *sarlâu* Gatte (worin wahrscheinlich *lâu* = *klâu* Mann, *sar* also das eheliche Verhältniss ausdrückend). *Oh mi* Freund, *oh di mi* Feind, *di ja*, *oune*, *oh*, *oh di* = „pas oui“; *oh* und *oh di* = *ô* und *di-ô* im Tscliam (*di* im Stieng = einzig „doch“ auffordernd). *Bou bit* „Norden“, *diong-diong* „Süden“ sind dunkel. *Dagoudall* Teich erinnert an Stieng *dak* Wasser und *dal* stützen, festhalten. *Sremann* Stern ist Stieng *sömenh*. *I* sein (Stieng *ja*). *Loh* machen, thun = Stieng *löh*. *Lott* gehn = Stieng *luh*. *Loh* müde (Stieng *lak* schlafen, *lol* müde). *Pagne* Weibchen = Stieng *bang*. *Hourrou* *bao* Ehefrau, Stieng *ur* Frau, *tabâu* Beischlaf. *Loèh* Eisen (vgl. siâm. *lek*). — *Hougne* Feuer = Stieng *unh*, *uinh*.

Weiter nach Norden sind es z. B. die Sue, welche hier in Betracht kommen; indessen hat sich nur das Stieng einer eingehenderen Betrachtung bisher zu erfreuen gehabt (vgl. Kuhn, Beiträge, Azémar, Dictionnaire Stieng und Garnier in

den seinem Reisewerke angehängten Wortvergleichen). Im Sue stimmt *ai* „älterer Bruder“ = *ai, ti* krank vgl. Tscham *pādik* mit dem Tscham mehr oder weniger überein. Ueber *chpon* Kupfer, *chrong* Bambus s. o. Vielleicht gehören auch *tea* Vogel und *kleng* Arm hierher.

Es wird sich wohl mit der Zeit immer mehr herausstellen, dass das Annamische sich frühzeitig vom mon-annamischen Stamme getrennt hat und dass die westlichen Zweige desselben, je mehr sie sich nach Süden erstreckten, Verbindungen mit den malaiischen Ureinwohnern eingingen, bis sie im Falle des Tscham und seiner Genossen die Zahlwörter und eine Unzahl anderer mit malaiischen Ausdrücken vertauschten, so dass sie beinah ein malaiisches Ansehn bekamen.

Ausser den oben angeführten Werken von Landes, Aymonier, Moura, Kuhn und Bastian standen mir (grossentheils durch die Unterstützung von Seiten der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und der Königlichen Bibliothek in Berlin) u. A. noch folgende zur Verfügung:

Pallegoix, Dictionarium linguae Thai.

Haswell, Grammatical notes and vocabulary of the Peguan language.

Aymonier, Dictionnaire khmêr-français.

Aymonier, Dictionnaire français-cambodgien.

Moura, Dictionnaire cambodgien-français et français-cambodgien.

A. des Michels, Petit dictionnaire pratique à l'usage des élèves des cours d'annamite.

Azémar, Dictionnaire Stieng.

Matthes, Makassaarsch-hollandsch woordenboek.

Matthes, Boegineesch-hollandsch woordenboek.

Gabelentz, Grammatik der Dajak-Sprache.

van der Tuuk, Tobasche spraakkunst.

Roorda, Javaansch-nederduitsch woordenboek,

ferner einzelne in den in Kuhn's Beiträgen genannten Zeitschriften zerstreute Arbeiten. Während des Druckes wurde mir durch gütige Vermittelung des Herrn Professor Kuhn noch die Genugthuung zu Theil, das soeben von der Münchener Hof- und Staatsbibliothek angeschaffte Wörterbuch der Bahnar-sprache von Dourisboure (Dictionnaire bahnar-français. Hongkong 1889.) für einige Wochen benutzen zu können, wofür ich demselben (wie auch für sonstige Beihilfe mannichfacher Art) noch zu besonderem Danke verpflichtet bin. Theilweise konnten hierdurch die obigen Wortvergleichen noch passend ergänzt werden. Neben buchstäblichen Uebereinstimmungen, wie *alah* faul, finden sich manche, die meist kaum einen Zweifel übrig lassen, wie *ataih* fern = *atah*, *köjap* dauerhaft = *kajap*, *uih* zurückkommen = *wök*, *kömlö* Stotterer = *kam low* stumm, *khan* Zeug, *roh* Zahlausdruck für längliche Dinge (vgl. *rah jalan*), *gāp* fest schnüren, *gōnāp* Schnur (vgl. *gyöp* und *ganyöp*), der Vorsatz *pō* (nach Dourisboure = *pōm* machen) = *pā* (Mon *pa thun*), *tol*, *atol* hängen = *atwöl*, *ajun* Sänfte, Hängematte = *ayun*, *dah* rasch = *drah*, *ake* Horn = *daké*, *anan* nennen (vgl. *angan*), *anong* tragen (*ning-nong*), *bat* reden = *pwöč*, *blah* (Zahlausdruck), *böbung* Giebel, Gipfel = *pābung*, *čönang* Bett = *čanōng*, *čöpet* kneifen, tasten (vgl. *čapéč*), *čum* küssen, berühren (vgl. *čum*), *dal* bis = *töl*, *dōnau* Teich = *danao*, *gōšoh* speien (vgl. *kačuh*), *höč* zittern (vgl. *hwöč* fürchten), *högör* Trommel = *hagar*, *šölih* (*hölih*, *plih*) tauschen = *šalih*, *hörok* Busch (vgl. *harék*), *höti* nach, hinter = *hadei*, *gōmuk* im Ueberfluss, *jōmuk* reich (*hönuk*), *jōnap* glücklich (vgl. *ganüp*), *juá*, *juō* Dank Jemand = *ywá* (s. Aymonier, Grammaire chame S. 70), *khan* sagen = *akhan* erzählen? (vgl. *kal* in *dalukal*?), *kōdoh* Rinde, Haut (von *doh* platzen?) =

kađuh, *ködü* Rücken (vgl. *kađuk*), *könal* wiedererkennen (auch malaiisch) = *kanal*, *tru*, *kötöp* Taube = *katrüw*, *krong* Fluss, *lak* schälen = *lok*, *manát* bemitleiden, lieben = *anit*, *mon* Neffe, Nichte = *kamwön*, *mölaw* erröthen, *pöge* Morgen = *pagé*, *klaih* entkommen = *klah*, *pöley* Dorf = *palei*, *pöñân* Schale = *pângin*, *prah* schiessen = *pârah* schleudern, *röih* kriechen = *rwöy*, *röya* Fluth, Wellen = *rayak*, *römö* Rind = *lámow*, *töh* herausnehmen = *toh*, *töh* giessen = *tuh*, *töpey jöring* pain de cire (vgl. *tapëi* Kuchen), *töpöl* Schaar (vgl. *dapwöl*), *túi* gehorchen (vgl. *twei*).
